



26. Jahrgang / Nr. 52

Wintersemester 2005/2006

# MAGAZIN

der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft  
**University of Applied Sciences**  
und des Vereins der Freunde und seiner Freundeskreise

**Deutscher Holzbaupreis 2005  
an Hochschulprofessor  
vergeben**



## **Rektoratswechsel**

Interview mit Karl-Heinz Meisel  
Bundesverdienstkreuz für Werner Fischer

## **Hochschulranking**

Top-Ergebnis für Karlsruhe  
Wirtschaftsinformatik an der Spitze

## **Schulkooperation**

Schüler studieren  
Schülerinnen und Technik



[www.luk.de](http://www.luk.de)

[www.ina.de](http://www.ina.de)

[www.fag.de](http://www.fag.de)

### Die Welt der Bewegung:

LuK, INA, FAG – drei internationale Marken, eine Profession: Bewegung! Rund um den Globus sind unsere Wälzlager, Lineartechniken, Motorenelemente, Kupplungen und Getriebesysteme im Einsatz. Mehr als 57.000 Mitarbeiter in über 180 internationalen Werken und Vertriebsniederlassungen sorgen dafür, dass unsere Welt in Bewegung bleibt. Denn – das ist unsere feste Überzeugung: Bewegung ist der Antrieb des Fortschritts und die Basis des Erfolgs!

# Dynamische Herausforderer

Sie geben sich nicht mit Standards zufrieden. Sie wollen etwas bewegen, die Grenzen des Machbaren erweitern, sich immer neuen Herausforderungen stellen. Sie wollen Verantwortung übernehmen und in einem schlagkräftigen Team überragende Ergebnisse erzielen.

Mit Ihrem technischen oder wirtschaftswissenschaftlichen Studium haben Sie sich dafür die Basis geschaffen.

Stellen Sie Ihr Können nun bei uns unter Beweis – ob als Praktikant, Diplomand, Trainee oder Direkteinsteiger! Wir suchen dynamische Herausforderer, die in einem internationalen Umfeld abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen.

Senden Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen an das Unternehmen Ihrer Wahl!

Wir freuen uns auf Sie!

**LuK GmbH & Co. oHG**  
Personalwesen  
Industriestraße 3, 77815 Bühl (Baden)  
E-Mail: [jobs@luk.de](mailto:jobs@luk.de)

**INA-Schaeffler KG**  
Bewerbemanagement  
Industriestraße 1–3, 91074 Herzogenaurach  
E-Mail: [bewerbung@de.ina.com](mailto:bewerbung@de.ina.com)

**FAG Kugelfischer AG & Co. oHG**  
Personalmanagement  
Postfach 12 60, 97419 Schweinfurt  
E-Mail: [bewerbung@fag.de](mailto:bewerbung@fag.de)



**FAG**

Schaeffler Gruppe

**inhalt**

Deutscher Holzbaupreis 2005  
an Hochschulprofessor  
vergeben

Fach- und Berufsoberschule Memmingen  
Foto: Armin Günster

**Impressum**

26. Jahrgang / Nr. 10

Wintersemester 2005/06

**MAGAZIN**

der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft  
und des Vereins der Freunde und einer Freundeskreise

**Gründungsherausgeber:**  
Hans-Dieter Müller

**Herausgeber:**  
Rektor der  
Hochschule Karlsruhe  
Technik und Wirtschaft

**Redaktion MAGAZIN**  
Moltkestr. 30, 76133 Karlsruhe  
Tel. 0721/925-1056

**Redaktion:**  
Dr. Michael Thiele (S)  
Christoph Ewert (W)  
Hoiger Gust (GÖM)  
Dr. Ralph Werner (WI) verantwortlich  
Ludwig Zimmermann (EIT)

**Schriftleitung:**  
Margot Weirich

**Layout:**  
Margot Weirich

**Redaktionsbeirat:**

Dr. Gertrud Schink (AAA), Eugen Adrian Adrianowitsch (AB), Dr. Christian Enderle (AB), Dr. Richard Harich (AB), Dr. Klaus Dürrschnabel (G), Dr. Uwe Haneke (I), Dr. Otto Ernst Bernhardt (M), Dr. Roland Görlich (MN), Dr. Bernd Rothmaier (EIT), Dr. Otto Iancu (ST), Rainer Griesbaum (W), Dr. Peter Leiberich (WI), Andreas Rieger (Verein der Freunde), Ernst Höfer, Helmut Schrägle

**Anzeigen:**  
Margot Weirich

**Druck:**  
Greiserdruck GmbH & Co. KG, Rastatt

**Auflage:**  
6000

Erscheint jährlich zweimal zu Semesterbeginn

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr. Manuskripte in gängigem Textformat auf Diskette liefern; Hardcopy dazu bitte zweizeilig. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion dar. Fotos ohne Quellenangabe stammen vom jeweiligen Verfasser des Artikels. Nachdruck nur bei Quellenangabe und Zusendung von Belegexemplaren.

ISSN 1861-4639

**editorial** 5**schwerpunkt**

Neuer Name und neues Logo	7
Festakt zur Rektoratsübergabe Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel wird in das Rektoramt eingeführt	
Sein Vorgänger, Prof. Dr.-Ing. Wemer Fischer, wird mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet	9
Das Gespräch	13
Top-Ergebnisse in bundesweiten Hochschulrankings – Wirtschaftsinformatik ist Spitzenreiter in Deutschland	17
Die Entwicklung der Hochschule in Zahlen	18

**ausland**

Sensorsystemtechnik startet neues China-Projekt	21
Double-Master der Informatik an der University of New Brunswick in Kanada	23
No worries in Melbourne	
Studieren am RMIT	25
Warum kommt ein Debreziner nach Karlsruhe?	26
JÓ NAPOT! Praxissemester in Ungarn	27
Zwei Bauigel im Land der Zigarren und des Rums	29
Teaching COSC 592	
Media Design & Integration	30

**journal**

Deutscher Holzbaupreis 2005	31
Erstmals Förderpreis des Handwerks vergeben	32
Mitglieder der Fakultät für Informatik erhalten Preise	33
Studierende der Fakultät für Informatik erhalten Karl-Steinbuch-Stipendien	35
Bücherspendenaktion für Hochschulbibliothek	36
Berger Lahr stiftet fünften Mechatronik Award	37
Drittes Jahr Planspielwettbewerb PriME-Cup	38
Die CampusCard löst den bisherigen Studentenausweis ab	39
Erster Spatenstich für die neue Mensa Vom Dipl.-Ing. (FH) in Sensorsystemtechnik zum Dr.-Ing.	41
Kann man sich auf den Strom verlassen?	42
Wirtschaft und Gesellschaft stehen in Europa vor neuen Herausforderungen	43
TDI-Motor – Hochschule und Industrie arbeiten eng zusammen	44
Bauingenieure kooperieren mit der Fertigteilindustrie	45
Verzahnung von Schule und Hochschule Konkrete Schritte erleichtern Abiturienten den Übergang zur Hochschule	48
Leistungskurs Physik besucht Hochschule	49
Ich baue mir meinen eigenen Roboter	
Schülerinnen vertiefen ihr technisches Wissen	51
Ist das technische Studium auch für Mädchen interessant?	52
Strategiekonzeption für brennende Probleme	
Studierende unterstützen Karlsruher Existenzgründer bei der Vermarktung ihres Mikrobrennermoduls	53
Connect-IT und Praxisforum der Fakultät für Informatik sind ein voller Erfolg	54

**journal**

Manchmal muss es W tun	
Projektmanagement in der Fakultät W	55
Die deutsch-französischen Beziehungen im Spiegel deutscher Schulatlanten	57
Sensorsystemtechnik präsentiert sich auf der SENSOR+TEST 2005 in Nürnberg	59
Bauingenieurwesen-Trinational präsentiert sich auf EINSTIEG Abi – Messe in Köln	60
Kartographen fahren nach Gotha und Leipzig	61
Neues Weiterbildungsangebot zum Energiewirtschaftsmanager	63
Präsentation der Praktikumsberichte der Klasse Eiffel Bauingenieurwesen-Trinational	64
Hummer cum laude	
Gastronomisches Seminar und Tischkultur	65
Zweifacher Deutscher und Vize-Europameister im Hochschulrudern	67
Der Studiengang Baubetrieb verabschiedet seine Absolventen	68
Trotz Baukrise bieten sich Bauingenieuren gute Chancen für den Berufseinstieg	69
Fahrzeugtechnologie und Mechatronik verabschieden ihre Absolventen	71
10 Jahre Multimedia Transfer	
Der erste Schritt zur Karriere!	72
Was tun und denken die Alumni?	
Ergebnisse einer Umfrage unter Wirtschaftsinformatikern	73
Studenten des ehemaligen Staatstechnikums trafen sich an unserer Hochschule	75
vocal resources	
mit fettem Klang auf Stimmenfang	76

**rechenzentrum**

WLAN – Was ist das eigentlich?	77
Prüfer geben ihre Noten online ein	78

**verein der freunde**

Studierende starten Hochgeschwindigkeitsnetzwerk	
Karl-Hans-Albrecht-Haus übernimmt Vorreiterrolle	79
Verein der Freunde stiftet der Hochschule ein neues Dienstfahrzeug	80
Firmen im Verein der Freunde	
Ein Leben fürs Kleben:	
Wölco kennzeichnet Produkte	81
Neuer Sensor überwacht Druck und Druckfluss im Dosierkopf	82
Mir neuer Mannschaft der Zukunft entgegen	
Langjähriger Förderer verabschiedet – neuer Vorstand gewählt	83
Neue Mitglieder im Verein der Freunde	84

**freundeskreise**

Maschinenbau	
Änderungen im Vorstand des Freundeskreises Maschinenbau (FKM)	85

**personalien**

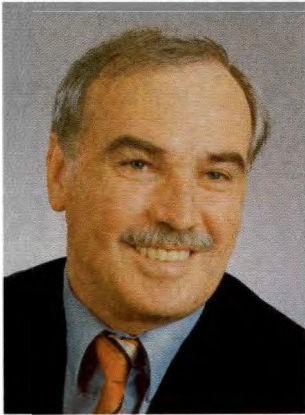
Nachruf	86
Hans Wagner hinterlässt große Lücke	87
Dienstjubiläen	87
Neue Mitarbeiter	87
Verabschiedungen	88
Berufungen	89

**Redaktionsschluss  
der nächsten Ausgabe:  
15. Dezember 2005**





## editorial



*Liebe Leserin, lieber Leser,*

die Weisheit „Die Zukunft gehört denen, die bereit sind, in der Gegenwart zu handeln!“ hört man ab und an. Die Hochschulen allgemein und die Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft im Speziellen können hieraus in der Zeit eines starken Wandels des gesamten Hochschulsystems eine Handlungsmaxime ableiten.

Steigende Studienbewerber- und Studierendenzahlen auf Grund der demografischen Entwicklung bis zum Jahr 2012 bei gleichzeitiger Finanznot in den öffentlichen Haushalten sind nur zwei Herausforderungen. Profilbildung und Qualitätssicherung im zunehmenden Wettbewerb zwischen den Hochschulen und den Hochschultypen weitere. Gesteigerte Hochschulautonomie und unternehmerisches Handeln der Hochschulen fordern neue Konzepte und zusätzliche Anstrengungen.

Die Hochschule hat sich in der Vergangenheit einen sehr guten Standard und einen ausgezeichneten Ruf erworben, was immer wieder in unabhängigen Hochschulrankings zum Ausdruck kommt. So belegen im aktuellen „Zeit-Studienführer 2005/06“ die Studiengänge „Wirtschaftsinformatik“ und „Technische Redaktion“ Spitzenplätze.

Zur Lösung all der anstehenden Aufgaben sind Vorschläge und Ideen aller Mitglieder der Hochschule willkommen. Seit dem 1. März hat ein neues Rektorat die Leitung der Hochschule übernommen. Anstehende Richtungsentscheidungen konnten mit der konstruktiven Unterstützung der Hochschulorgane und der Dekane getroffen bzw. vorbereitet werden. Es ist mir ein Anliegen, mich bei allen zu bedanken, die schon im ersten halben Jahr mit Offenheit den Weg der Hochschule mitgestaltet. Mein besonderer Dank für eine äußerst engagierte eigenverantwortliche Mitarbeit gilt den beiden Prorektoren Dr.-Ing. Harald Garrecht und Dr. Dieter Höpfel sowie der Kanzlerin Daniela Schweitzer.

Aufmerksame Leser dieses MAGAZIN haben sicher schon auf der Titelseite bemerkt, dass sich der Name der Hochschule geändert hat. Dies ist die Folge des neuen Landeshochschulgesetzes, das für die Namensgebung der Fachhochschulen die Bezeichnung „Hochschule“ vorschreibt. Bewusst hat der Senat im Vorschlag für die neue Grundordnung unserer Hochschule als profilbildende Kernkompetenzen „Technik und Wirtschaft“ hinzugefügt.

Auch in der Redaktion dieses MAGAZIN der Hochschule wird es einschneidende Veränderungen geben. Über 25 Jahre lang hat Prof. Dr. Ralph Werner mit vielen Ideen und Engagement die bisherigen 52 Ausgaben geprägt. Diese Ausgabe ist die letzte, die unter seiner Verantwortung entstanden ist. Auf eigenen Wunsch übergibt er die Redaktionsleitung an den von ihm vorgeschlagenen Nachfolger Prof. Christoph Ewert. Die Hochschule dankt Prof. Werner für seine langjährige Arbeit und wünscht Prof. Ewert eine ebenso glückliche Hand.

Dieses MAGAZIN ist ein Schaufenster unserer Hochschule. Ich hoffe, dass es Ihnen einige bekannte, aber vielleicht auch einige bisher noch unbekannte Einblicke vermittelt. Inhaltliche und redaktionelle Anregungen nehmen wir gerne entgegen.

Selbst wenn man Zweifel daran hat, ob die Zukunft wirklich denen gehört, die bereit sind, in der Gegenwart zu handeln, kann man sicher sein, dass sie auf keinen Fall denen gehört, die glauben, neue Herausforderungen ohne Änderungen und Anpassungen zu meistern.

Bitte unterstützen Sie auch weiterhin unsere Hochschule durch Ihr Handeln.

*Ihr*

*Karl-Heinz Leuch*

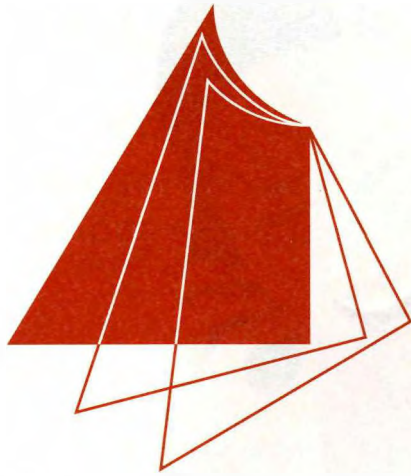
Hindernisse gibt's für junge Unternehmen viele.

Wir helfen Ihnen, sie zu überwinden.

 **L-BANK**  
Staatsbank für Baden-Württemberg

Wer sich selbstständig macht, hat viele Fragen. Eine der wichtigsten ist die der Finanzierung. Beispielsweise für den Umbau eines Betriebsgebäudes oder den Erwerb der Betriebsausstattung. Für Darlehen bis zu 100.000 Euro ist das Starthilfeprogramm Baden-Württemberg der L-Bank eine gute Antwort. Und der Startschuss für die eigene Existenz. Mehr Informationen zum Starthilfeprogramm und zu weiteren Förderprogrammen der L-Bank unter [www.l-bank.de](http://www.l-bank.de) oder direkt bei Ihrer Hausbank.





# Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft

## UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

## Neuer Name und neues Logo

von Holger Gust

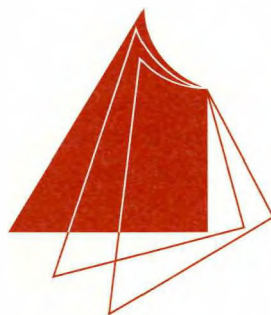
**Zahlreiche Veränderungen** der gesamten Hochschullandschaft Baden-Württembergs resultieren aus der Verabschiedung des neuen Landeshochschulgesetzes, das zum 1. Januar 2005 in Kraft trat. Eines der ersten, für alle Hochschulangehörigen wahrnehmbares Resultat war die Umbenennung unserer Fachbereiche in Fakultäten – und noch heute ist festzustellen, dass nicht jedem die Umstellung im allgemeinen Sprachgebrauch leicht fällt.

Gemäß § 1, Abs. 2 des Landeshochschulgesetzes ist für eine Fachhochschule des Landes der Begriff „Hochschule“ durch den jeweiligen Ort und durch mindestens eine profilgebende Kernkompetenz der Hochschule zu ergänzen. Das Rektorat der Hochschule stellte verschiedene Entwürfe für den Hochschulnamen und das daraus resultierende Logo den Hochschulangehörigen zur Diskussion vor. Viele Rückmeldungen von Hochschulangehörigen bestätigten das große Interesse an der Neugestaltung von Hochschulnamen und -logo. Verschiedene Vorschläge aus der Hochschule mündeten in die Entwürfe, die Anfang April dem Hochschulsenat zur Diskussion vorgestellt

werden konnten. Ein eindeutiges Votum des Senats fiel abschließend auf den Entwurf für den Namen

**Hochschule Karlsruhe  
Technik und Wirtschaft**

und das folgende Hochschullogo:



Der Hochschulrat stimmte diesem Vorschlag in seiner Sitzung im Juni 2005 zu, so dass der neue Hochschulname und das neue Logo zum 1. Juli 2005 eingeführt werden konnten.

**Verschiedene Varianten** für die Einsatzgebiete „für PC-Ausdruck/-Plotter“, „für den Druck in einer Druckerei“ und für das „Internet“ liegen wieder auf unseren Internetseiten un-

ter „[www.hs-karlsruhe.de](http://www.hs-karlsruhe.de)>Aktuelles>Downloads“ zum Download bereit.

Sollten hierzu Fragen bestehen, können Sie diese gerne an Martina Ritzert, Cordula Boll oder Holger Gust von der Geschäftsstelle für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing richten.

# Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft

## UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

**Mit dem Hochschulnamen** änderten sich auch die hochschulspezifischen Domain-Namen: So ist die Homepage der Hochschule im Internet unter [www.hs-karlsruhe.de](http://www.hs-karlsruhe.de) zu erreichen und die Hochschulangehörigen per E-Mail unter [Vorname].[Nachname]@hs-karlsruhe.de.



**Jeder Erfolg hat seine Geschichte.**



**BOSCH**  
Technik fürs Leben

**„Made by Bosch“ steht für erstklassige Qualität eines Global Players. Profitieren Sie in einem international ausgerichteten Unternehmen von vielfältigen attraktiven Karrierechancen.** Im Zentralbereich Informationsverarbeitung hat Bosch seine IT-Aktivitäten zur effizienten Unterstützung der Geschäftsbereiche bei der Abwicklung ihrer Prozesse gebündelt. Über 2.000 Mitarbeiter weltweit leisten hier einen entscheidenden Beitrag für globale Zusammenarbeit innerhalb der Bosch-Gruppe.

Nach Sondieren des Marktes hinsichtlich neuer IT-Entwicklungen, Trends und Standards entwickelt der Bereich in interdisziplinären Teams in enger Zusammenarbeit mit den Anwendern IT-Lösungen und stellt diese seinen Kunden im Rahmen von internationalen Roll-out-Projekten zur Verfügung. Die IT-Anwendungen werden in weltweit verteilten Rechenzentren unter Berücksichtigung von Daten-

sicherheit und Datenschutz betrieben. Ein tragfähiges Kommunikationsnetz sowie leistungsfähige Desktopsysteme ergänzen das Leistungsangebot. Basis für Entwicklung und Betrieb der IT-Systeme ist ein weltweit gültiges Architekturmodell. So erhalten heute mehr als 100.000 Anwender IT-Lösungen und Serviceleistungen aus einer Hand.

Wollen Sie im Bereich Informationsverarbeitung etwas bewegen? Möchten Sie sich in einem internationalen, interdisziplinären Team engagieren? Sie sind eine kommunikationsstarke Persönlichkeit, sind zielorientiert, flexibel und haben Spaß daran, an verantwortungsvollen Aufgaben zu wachsen?

**Jeder Erfolg hat seinen Anfang.**

Irgendwo. Irgendwann. Starten Sie mit uns.

[www.bosch-career.de](http://www.bosch-career.de)

# Festakt zur Rektoratsübergabe

**Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel wird in das Rektoramt eingeführt  
Sein Vorgänger, Prof. Dr.-Ing. Werner Fischer, wird mit dem  
Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet**

von Holger Gust

Innerhalb eines Festakts am 15. April 2005 führte der Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Lan-



*Begrüßung der Gäste durch Dr. Peter Fritz, Mitglied des Vorstands des Forschungszentrums Karlsruhe und Vorsitzender des Hochschulrats*

des, Prof. Dr. Peter Frankenberg, Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel offiziell als neuen Rektor der Fachhochschule Karlsruhe ein. Seinen Vorgänger im Amt, Prof. Dr. Werner Fischer, zeichnete der Minister für seine vielfältigen Verdienste um die Förderung der Hochschulen in Baden-Württemberg und sein langjähriges Engagement an der Spitze der Fachhochschule Karlsruhe mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland aus.

**Am 28. Februar 2005** endete die aktive Dienstzeit von Prof. Fischer als Rektor und Professor der Hochschule. Mit 65 Jahren konnte er den wohlverdienten Ruhestand antreten, nachdem er 35 Jahre seines Lebens an der Hochschule tätig war, zehn Jahre davon hatte er das Amt des Prorektors und 15 Jahre das Amt des Rektors bekleidet.

**Durch seine Persönlichkeit** und seine Amtsführung habe ein Rektor großen Einfluss auf die Entwicklung seiner Hochschule, führte Minister Frankenberg aus und wandte sich direkt an Werner Fischer: „Sie haben mit unermüdlichem Einsatz und großer Zielstrebigkeit, Augenmaß und Überzeugungskraft die beispielhafte Entwicklung der Fachhochschule Karlsruhe bestimmt und die Lösung von Strukturfragen in Lehre, Forschung und Weiterbildung an Ihrer Hochschule herbeigeführt.“ Prof. Frankenberg verwies auf die wechselhaften Zeiten, die Prof. Fischer an der Spitze der Hochschule durchlebte, mit Wirtschaftsboom und Rezession, Phasen enormer Nachfrage nach Studienplätzen und Absolventenüberschuss, aber auch Einschränkungen bei den öffentlichen Haushalten und schließlich

Minister, „die Sie meistern mussten und mit Bravour gemeistert haben.“ Die Hochschule habe sich dabei neuen Berufsfeldern geöffnet, ihr Studienangebot internationalisiert und die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft intensiviert. In zahlreichen Verbänden und Organisationen habe Fischer als Rektor Verantwortung übernommen, beispielsweise als Vorsitzender der Studienkommission für Hochschuldidaktik, als Gründungsvorsitzender der Arbeitsgruppe Lernanreizsysteme in der Lehre, kurz LARS, als Gründungsmitglied der Internationalen Gesellschaft für Ingenieurpädagogik und der Europäischen Gesellschaft für Ingenieurausbildung sowie als Vorstandsmitglied der Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften und der Informatik. „Dies sind, beschrieben in wenigen



*Prof. Dr.-Ing. Werner Fischer (li.) übergibt die Amtskette offiziell an Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel*

der Globalisierung der Wirtschaft und dem Aufbruch ins Internetzeitalter. „Dies waren die Herausforderungen“, so der

Stichworten,“ so der Minister weiter, „Belege für sein außerordentliches Engagement und für sein ausgeprägtes



Verantwortungsbewusstsein.“ Der Wirkungskreis des Rektors habe sich dabei nicht auf die Fachhochschule Karlsruhe beschränkt. Der Minister verwies auf sein langjähriges Engagement im Vorstand der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen in Baden-Württemberg und die Mitgliedschaft in der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) als einer von vier Vertretern des Landes Baden-Württemberg. „Ich habe Sie als kompetente Persönlichkeit der Wissenschaft und als Hochschulexperten kennen und schätzen gelernt“, so der Minister weiter, „und Sie können mit Stolz auf ein großes Lebenswerk als Hochschullehrer, Prorektor und Rektor zurück blicken.“ Seine großen Verdienste seien an höherer Stelle nicht verborgen geblieben. So würdigt der Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland auf Vorschlag von Ministerpräsident Erwin Teufel diese mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande, das Minister Prof. Dr. Peter Frankenberg im Anschluss Prof. Dr. Werner Fischer überreichte.

„Mit jeder Rektoratsübergabe wird ein neues Kapitel in der Geschichte einer Hochschule aufgeschlagen, denn der Rektor öffnet mit seinem beträchtlichen Einfluss und den weit reichenden Kompetenzen Korridore der Entwicklung und stellt die Weichen für die Zukunft“, betonte Prof. Dr. Peter Frankenberg. Die gemeinsamen Aufgaben seien zügig, entschlossen und zielorientiert



Sorgte für die faszinierende musikalische Umrahmung des Festakts: Xiayi Jiang aus der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe

anzugehen, wobei der Minister insbesondere auf die künftige Hochschulfinanzierung und die sozialverträgliche Einführung von Studienbeiträgen hinwies.

„Wir alle wissen“, so der Minister an Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel gewandt, „dass Sie Ihr Amt in schwieriger Zeit beginnen. Mit einer glücklichen Hand in

der Amtsführung, mit Augenmaß und Treffsicherheit in Ihren Entscheidungen werden Sie diese anspruchsvolle Aufgabe meistern.“

Bei seinem Dank vor dem Auditorium schloss sich Prof. Dr. Werner Fischer den guten Wünschen für das neue Rektorat an. „Es beginnt eine neue Zeit.



Minister Prof. Dr. Peter Frankenberg (li.) überreicht Prof. Dr. Ing. Werner Fischer (re.) das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland  
alle Fotos: LUZ

Das kann durch die Amtskette des Rektors demonstriert werden. Ich trage bewusst die Seite nach vorne, die den geschichtlichen Bezug darstellt“, so Prof. Dr. Werner Fischer bei der Übergabe an Karl-Heinz Meisel. „Wenn ich Sie Ihnen, lieber Herr Meisel, gleich umhänge, werde ich darauf achten, dass unser neues Emblem, das die Zukunft symbolisiert, sichtbar ist.“

Zum Festakt aus Anlass der Rektoratsübergabe hatten sich auch zahlreiche Ehrengäste eingefunden und so konnte Dr. Peter Fritz, Mitglied des Vorstands des Forschungszentrums Karlsruhe und Vorsitzender des Hochschulrats der Fachhochschule Karlsruhe, in seiner Begrüßung unter anderen seine Königliche Hoheit Max Markgraf von Baden willkommen heißen.

In seinem Grußwort verwies der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Heinz Fenrich, auf die zahlreichen erfolgreichen Kooperationen zwischen der Stadt und der Fachhochschule, beispielsweise in verschiedenen Klimaschutzprojekten zur Agenda 21, bei der Gestaltung des vergangenen Stadtgeburtstags oder auf die Kooperation mit dem Städtischen Klinikum zum Ausbau der Telemedizin.

Der Rektor der Universität Karlsruhe, Prof. Dr. Horst Hippler, betonte die hervorragende Qualität des Hochschulstandorts Karlsruhe insbesondere in den Ingenieurwissenschaften. Univer-

sität, Fachhochschule und Berufsakademie würden jeweils eine hochwertige Ingenieurausbildung anbieten, die „gleichwertig“, aber durchaus auch „andersartig“ sei.

Prof. Dietmar von Hoyningen-Huene, Vorsitzender der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen in Baden-Würt-

temberg und Rektor der Fachhochschule Mannheim, ließ in seinem Grußwort nochmals einige gemeinsame Stationen mit dem scheidenden Rektor Revue passieren und würdigte dessen immenses Arbeitspensum und wie sehr dieser die positive Entwicklung der Fachhochschulen in Baden-Württemberg und weit darüber hinaus geprägt habe.

Nach der Übergabe der Amtskette bedankte sich der neue Rektor im Namen aller Mitglieder der Hochschule bei Werner Fischer für seine Leistungen für die Hochschule. „Die Fachhochschule Karlsruhe ist ein Erfolgsmodell“, so der neue Rektor weiter, „Sie, Herr Fischer, haben ein wohl bestelltes Haus hinterlassen.“ Das neue Rektorat habe nun die Aufgabe, die Weichen für die Zukunft unter stark veränderten Randbedingungen zu stellen, wobei Prof. Meisel insbesondere auf das neue Landeshochschulgesetz verwies.

Im Folgenden erläuterte er den Anwesenden kurz das Zukunftskonzept des neuen Rektorats für die Hochschule, das er an den drei zentralen Säulen „Qualität“, „unverwechselbares Profil“ und „angewandte Forschung“ festmachte. Um diese Ziele in Zukunft zu erreichen, setze das neue Rektorat dabei sehr stark auf das Engagement und die Motivation aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule.



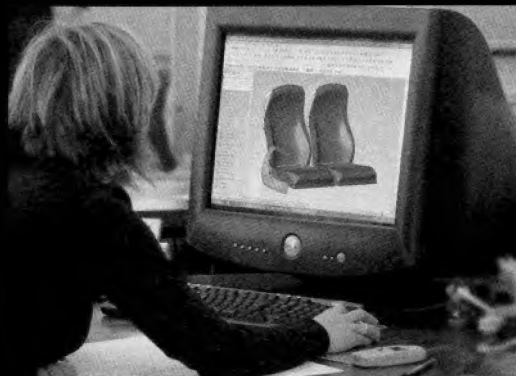


**VOGELSITZE®**

## Konstruktion & Design

Mit Hilfe modernster Verfahren werden bei VOGELSITZE die neuesten Passagiersitzgenerationen entwickelt und zur Serienreife gebracht.

Dabei stehen die Themen Sicherheit, Ergonomie sowie Fertigungs-Know-How im Fokus der Ingenieure.



Oben: 3-D-Software im Einsatz  
Unten: Körpermodell für Ergonomie-Tests



**VOGELSITZE GmbH**  
Kleinsteinbacher Str. 44  
76228 Karlsruhe

Tel: 0721 - 4702 - 0  
Fax: 0721 - 4702 - 170  
info@vogelsitze.de

**Fahrgaststühle - BUS + BAHN**

**www.vogelsitze.com**



## Das Gespräch

**Professor Dr. Karl-Heinz Meisel, Rektor der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, erläutert in unserem Interview seine Sichtweisen, wie die Hochschule in Zukunft ausgerichtet sein wird.**

*Er geht zum einen darauf ein, was die Mitarbeiter und Professoren vom neu gewählten Rektorat erwarten können, zum anderen beleuchtet er die Studenten- und Abnehmerseite.*

*Die Fragen stellten Prof. Dr. Albrecht Ditzinger (Fakultät I) und unser Redaktionsmitglied Prof. Christoph Ewert (Fakultät W).*

### **Magazin:**

Herr Meisel, im Volksmund heißt es ja: „Neue Besen kehren gut.“ Können Sie uns kurz schildern, was Sie nach nun hundert Tagen im Amt an der Hochschule verändert haben?

### **Karl-Heinz Meisel:**

Die Fachhochschule war in den letzten Jahren außerordentlich erfolgreich, was auch ein Verdienst meines Vorgängers Prof. Werner Fischer war. Es wäre töricht, bewährte Dinge abzuschaffen, es wäre auf der anderen Seite aber auch fahrlässig, die Chancen, die mit neuen Personen und neuen Ideen verbunden sind, nicht zu nutzen.

Das Rektorat wird eine Profilschärfung und Qualitätssicherung in den Fakultäten angehen, Forschung und Technologietransfer weiter ausbauen und intern die Verantwortlichkeit und den Gestaltungsspielraum erhöhen.

### **MAGAZIN:**

Das heißt, Sie geben den Mitarbeitern mehr Freiraum, mehr Verantwortung. Wie wollen Sie das in einer öffentlichen Institution schaffen, dass das auch umgesetzt wird?

### **Karl-Heinz Meisel:**

Das Gewähren von Freiraum ist nicht das Problem, das ist auch in einer öffentlichen Einrichtung möglich. Die Frage ist, wie weit die Mitarbeiter es annehmen und wie weit sie sich für das Ganze mitverantwortlich fühlen. Der Weg wird sein, den Mitarbeitern Vertrauen und Verantwortung zu geben, dass sie die Chance haben, eigene Ideen umzusetzen.

### **MAGAZIN:**

Das klingt fast nach einem Industriebetrieb. Da kann man natürlich sofort die Verbindung ziehen zu dem neuen Titel, nämlich dem „Vorstandsvorsitzenden“ unserer Hochschule. Sehen Sie sich als „Vorstandsvorsitzender“ oder behalten Sie den Titel „Rektor“ bei? Ist das für Sie nur ein Wort oder ein anderes Rollenverständnis?

### **Karl-Heinz Meisel:**

Zunächst einmal gehe ich davon aus, dass unsere Hochschule in der Grundordnung von der Möglichkeit Gebrauch macht, den Titel „Rektor“ zu verwenden und nicht den Titel „Vorstandsvorsitzender“, wie er im Gesetz steht. Wenn man das neue Gesetz anschaut, ist es sicher so, dass sehr viel mehr Verantwortung auf dem Rektor und dem Rektorat liegt,

auch im Sinne persönlicher Verantwortung. Ich glaube, dass ein Umdenken notwendig ist. Die Hochschulen müssen mehr betriebswirtschaftlich denken, als sie es bisher getan haben. Auf der anderen Seite unterliegt man einem großen Irrtum, wenn man der Meinung ist, man könne aus der Hochschule einen Industriebetrieb machen.

### **MAGAZIN:**

Es taucht immer wieder das Schlagwort Kundenorientierung auch im Rahmen der Hochschule auf. Was verbinden Sie mit diesem Begriff?

### **Karl-Heinz Meisel:**

Häufig werden verkürzt die Studierenden als die Kunden der Hochschule betrachtet. Sicher sind sie Kunden, und zwar nicht erst dann, wenn sie Studiengebühren bezahlen, sondern auch heute schon. Aber genauso wichtig ist die Kundengruppe der Arbeitgeber, die unsere Absolventen aufnehmen. Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass die Anforderungen der Kunden an das Unternehmen „Hochschule“ ganz unterschiedlich sind. Die Studierenden werden ideale Studienbedingungen suchen, während die Arbeitgeber zielorientierte, auf ihre Ansprüche ausgebildete Absolventen fordern. Aber es besteht gar kein Widerspruch. Der gemeinsame Schlüssel ist, dass wir eine qualitativ hochwertige Ausbildung anbieten. Mit diesem Ziel und dieser Motivation können wir sicher beide Kundengruppen zufrieden stellen.

**MAGAZIN:**

Wie sehen Sie denn die Alleinstellungsmerkmale der Hochschule gegenüber den anderen Hochschultypen.

**Karl-Heinz Meisel:**

Strebt man einen firmenunabhängigen breiten Einblick in wissenschaftliche Methoden und Verfahren an bei gleichzeitigem Praxisbezug und weiß internationale Kontakte auch während des Studiums zu schätzen, dann wird einem sehr schnell klar, wo die Stärken liegen. Innerhalb der Fachhochschulen in Baden-Württemberg hat unsere Hochschule als die größte einen sehr guten Ruf und bietet ein umfangreiches Fächerangebot auf durchweg hohem Niveau, wie viele Rankings zeigen.

**MAGAZIN:**

Was haben die Studierenden während Ihrer Amtszeit zu erwarten? Was wird sich für die Studierenden sichtbar verändern?

**Karl-Heinz Meisel:**

Wir werden voraussichtlich ab Wintersemester 2006/07 nur noch Bachelor- und

die politische Aussage, dass die 500 Euro vollständig an der Hochschule verbleiben. Unter Berücksichtigung der sozialen Erlassgründe und sonstiger Ausfälle kann unsere Hochschule mit mindestens drei Mio. Euro pro Jahr rechnen. Das wäre eine erkleckliche Summe, wenn man betrachtet, dass wir bisher – ohne Personalkosten – einen Haushalt in etwa gleicher Höhe haben. Dieses Geld wird direkt in die Lehre fließen. Wir hätten die Chance, Assistenten und Tutoren einzustellen; wir könnten die Studierenden besser betreuen.

**MAGAZIN:**

Lassen Sie uns von den Studierendenzahlen her ein bisschen in die Zukunft sehen. Die demografische Entwicklung sagt uns ganz klar, dass die Kinderzahlen ganz extrem zurückgehen werden. Wie wirkt sich das auf die Hochschullandschaft aus?

**Karl-Heinz Meisel:**

Für die Hochschulen in Baden-Württemberg sagen die Zahlen zunächst etwas anderes. Bis zum Jahr 2012 werden sich die Bewerber- und Studierendenzahlen

denn zur Zeit Strategien entwickelt werden, wie man mit den steigenden Studierendenzahlen zurechtkommen will. In Bayern liegt mit „Wissenschaftsland 2020“ ein Papier auf dem Tisch. Ich bin überzeugt, dass auch hier die Hochschulen gut daran tun, eigene Konzepte vorzulegen. Wir werden bei entsprechender Unterstützung in einem vernünftigen Rahmen unsere Aufnahmekapazität vorübergehend ausweiten müssen, auch mit einer gewissen Überlast.

**MAGAZIN:**

Könnten Sie Ihren Kindern guten Gewissens ein Studium an einer Fachhochschule oder an unserer Hochschule empfehlen?

**Karl-Heinz Meisel:**

Wenn man einen Studienplatz sucht, sind drei Punkte zu beachten, und zwar in folgenden Reihenfolge und Wichtigkeit. Erstens sollte man sich für ein Fach entscheiden, das einen inhaltlich interessiert. Zweitens ist die Frage zu beantworten: Möchte man eine praxisnahe Ausbildung mit guten Arbeitsplatzchancen? Drittens



„Den Mitarbeitern Vertrauen und Verantwortung geben ...“

Masterstudiengänge anbieten. Diplomstudiengänge laufen aus. Außerdem hat die Hochschule aufgrund gesetzlicher Rahmenbedingungen in Zukunft die Möglichkeit, ihre Studierenden selbst auszuwählen. Bei der Betreuung möchten wir auch gerne weiter zulegen und mehr Ressourcen zur Verfügung stellen. Das wird allerdings nur dann gehen, wenn es der Hochschule gelingt, zusätzliche Mittel für Tutoren und für wissenschaftliche Mitarbeiter zu akquirieren.

**MAGAZIN:**

Übernehmen wir bei den Studiengebühren das Baden-Württemberg-Modell oder haben wir da Freiheiten als Hochschule?

**Karl-Heinz Meisel:**

So wie es sich im Augenblick abzeichnet, wird es in Baden-Württemberg ab dem Sommersemester 2007 eine einheitliche Lösung geben, d. h. 500 Euro pro Studierenden und Semester. Im Augenblick ist

erhöhen. 2012 werden wir einen Doppelabiturjahrgang haben. Nach den heutigen Prognosen werden wir im Jahr 2020 wieder das gleiche Niveau bei den Studienbewerberzahlen haben wie heute. Erst danach wird es zurückgehen. Aber ich glaube, jede Hochschule ist heute schon gut beraten, sich darüber Gedanken zu machen. Es wird verstärkt in die Richtung Weiterbildung und berufsbegleitende Studiengänge gehen.

**MAGAZIN:**

Wie ist denn Ihre Prognose für unsere Hochschule: Noch vor kurzer Zeit hatten wir den 5000. Studierenden begrüßt, jetzt den 6000. Geht das so weiter in der Planung, oder wo sehen Sie da die Kapazitätsgrenze für uns?

**Karl-Heinz Meisel:**

Die Kapazitätsgrenze ist eigentlich heute schon weitgehend erreicht, aber man sieht ja, dass auch in anderen Bundeslän-

solte man sich die konkrete Hochschule anschauen: Wie ist die Qualität; wie sind die Ausstattung und die Ressourcen einer Hochschule? Um auf die konkrete Frage zurückzukommen: Wenn man eine praxisnahe Ausbildung anstrebt und an einem Fach interessiert ist, das an der Fachhochschule Karlsruhe angeboten wird, dann würde ich jedem empfehlen, bei uns zu studieren. Meinen Kindern natürlich auch, wenn nicht gerade der Vater zeitgleich dort Rektor ist.

**MAGAZIN:**

Wir haben vorhin die Industrie ein wenig reduziert auf ihre Funktion als Arbeitgeber. Sie ist ja sicherlich auch Partner im Bereich Technologietransfer, und von der politischen Willensbildung her ist ja gerade der lokale Aspekt für eine FH wichtig. Was tut denn die Hochschule in Zukunft gerade für den Kundenkreis der Mittelständler?

**Karl-Heinz Meisel:**

Ständiger Kontakt ist hierbei das Wichtigste. In einigen Fakultäten haben wir einen Industriebeirat, in dem die KMUs (Klein- und mittelständische Unternehmen) nennenswert vertreten sind. Wir werden dies weiter pflegen. Wir haben auch Kontakte zum Handwerk, in dem es sehr viele mittelständische Betriebe gibt, aufgebaut und werden diese weiter intensivieren. Auch in unserem komplett extern besetzten Hochschulrat sind KMUs sehr gut vertreten.

**MAGAZIN:**

Thema Forschung, sie scheint an den Hochschulen hohe Bedeutung zu bekommen. Die Realität sieht ja, wie wir alle wissen, ernüchternd aus. Wie kann man forschen ohne Assistenten, ohne Ressourcen, ohne Geld? Welchen Anspruch haben Sie da an uns?

**Karl-Heinz Meisel:**

Die angewandte Forschung ist eine ganz wichtige Komponente. Zum einen, weil sie zur Profilbildung beiträgt, zum anderen, weil sie auch für die Lehre notwendig

noch? Wie sieht dann unser Arbeitsplatz aus? Machen wir E-Learning, gibt es uns überhaupt noch?

**Karl-Heinz Meisel:**

Meiner Meinung nach besteht die Zukunftschance für unserer Gesellschaft darin, sich im Rahmen der Globalisierung als Wissensgesellschaft zu profilieren. Ich sehe nicht, wie wir, volkswirtschaftlich gesehen, auf Dauer bestehen wollen, wenn wir nicht durch neue Ideen, durch wissenschaftliche Erkenntnisse glänzen. Wir werden es nicht schaffen, ein Billiglohnland zu werden. So werden die Hochschulen immer eine große Bedeutung haben. Vor drei Jahren war man noch der Meinung, die Zukunft liege beim Tele-Learning: Der Studierende liegt zu Hause im Bett und sieht sich die Vorlesung an. Inzwischen redet man von Blended Learning. Die Präsenzlehre wird nicht ersetzt, aber mit E-Learning unterstützt. Gerade an den Fachhochschulen ist die Präsenzlehre in Verbindung mit Laboren und Übungen

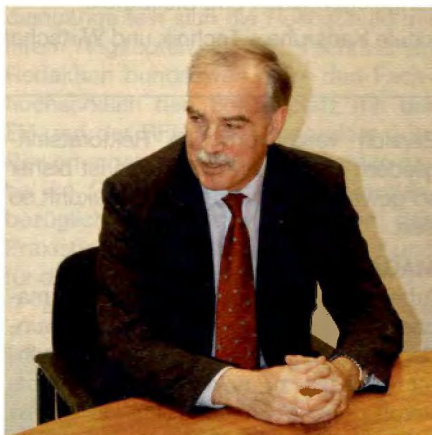
Kapazitäten zu denken ist. Die Wirtschaft ist inzwischen ein integraler Bestandteil dieses ehemaligen Staatstechnikums.

**MAGAZIN:**

Wie sieht der Professor der Zukunft aus?

**Karl-Heinz Meisel:**

Es gibt für mich drei wichtige Eigenschaften für einen Professor. Die allerwichtigste davon ist, dass er wissenschaftlich, fachlich und von der Berufserfahrung her ein ausgewiesener Spezialist auf seinem Gebiet ist. Das zweite ist, er sollte in der Lage sein, sein Wissen in der Lehre durch die Förderung einer lebendigen zukunftsorientierten Lehrform zum Wohle der Studierenden umzusetzen. Und schließlich der dritte Aspekt, dass er auch noch im Bereich der Forschung und des Technologietransfers tätig ist und damit Türöffner für Studierende in Richtung Industrie ist. Wenn sich die Kollegen mit ihrer Hochschule identifizieren, mit den Lehrinhalten und mit den Zielen, werden sich Eigenschaften, die ich aufgezählt habe, automatisch ergeben.



... und den Studierenden mehr Ressourcen zur Verfügung stellen“

ist. Die Erfolge, die wir haben, und auch die Anzahl der Kolleginnen und Kollegen, die sich dabei engagieren, sind durchaus vorzeigenswert. Auf der anderen Seite haben wir das Ressourcenproblem, das Sie ansprechen. Wir haben nur projektbezogene Mittel, das betrifft die Personen, das betrifft auch die Sachmittel, so dass es sehr schwer ist, eine Kontinuität aufzubauen. Auf der anderen Seite ist es aber auch eine Herausforderung, weil die „Forschungsvermutung“, wie sie ja an anderen Hochschulen teilweise besteht, bei uns nicht gilt. Wenn Ressourcen für Forschung genutzt und gebraucht werden, dann an Hand konkreter Projekte.

**MAGAZIN:**

Wenn wir jetzt noch mal visionär in die Zukunft blicken. Wenn Sie in 20 Jahren hier das Büro räumen oder Ihr Nachfolger, wie sieht dann die Hochschule aus? Wie viele Professoren haben wir dann

von so einer zentralen Bedeutung, dass es ein ganz wichtiges profilbildendes Qualitätsmerkmal bleiben wird.

**MAGAZIN:**

Es gibt hier Fakultäten und Disziplinen, die eher wirtschaftlich orientiert sind. Die freuen sich, dass unser Name inzwischen „Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft“ lautet. Was können Sie denn den weniger technisch orientierten Ökonomen für eine Botschaft schicken? Was haben die hier in der Zukunft zu erwarten?

**Karl-Heinz Meisel:**

Wir haben ja heute schon nahezu 30 % Studierende an unserer Hochschule, die in Studiengängen mit nennenswerten betriebswirtschaftlichen Anteilen eingeschrieben sind. Dieser Anteil wird auf Dauer eher zunehmen. Bei der Namensgebung haben wir dem Rechnung getragen. Es besteht Konsens, dass am ehesten im Wirtschaftsbereich an einen Ausbau der

**MAGAZIN:**

Angenommen, Sie hätten drei Wünsche frei, einen Wunsch ans Ministerium, einen Wunsch an die Professorenschaft und einen Wunsch an die Mitarbeiter. Was würden Sie sich von diesen drei Gruppen wünschen in Bezug auf ihre Aufgabe hier?

**Karl-Heinz Meisel:**

Vom Ministerium wünschte ich mir, dass die Freiheiten und die Autonomie, die uns jetzt schon versprochen sind und zum Teil auch schon gegeben wurden, zügig und konsequent in dieser Form umgesetzt werden. Wir haben schon mehr Freiheiten als früher, natürlich auch mehr Verantwortung.

Bei den Professoren, dass sie immer das Wohl der Studierenden im Auge haben. Unter dem Dienstleistungsaspekt muss man zwar nicht jedem Wunsch ungeprüft nachgeben, aber man muss die Studierenden so begleiten, dass sie nach Ab-



**Professor Dr. Karl-Heinz Meisel** wurde am 15. August 1951 in Heidelberg geboren, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Nach dem Abitur am Schönborn-Gymnasium in Bruchsal studierte er von 1970 bis 1975 Informatik an der Universität Karlsruhe. Er wurde 1986 zum Doktor der Naturwissenschaften an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität des Saarlandes in Saarbrücken promoviert mit der Dissertation „Integrierter Sensoreinsatz bei Industrieroboteranwendungen – Konzept und Realisierungsmethoden für die Robotersteuerung“.

Von 1975 an war er zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter, dann Gruppenleiter der Gruppe „Steuerungstechnik“ am Fraunhofer-Institut für „Informations- und Datenverarbeitung (IITB)“, Karlsruhe. 1986 wechselte er als Softwareentwicklungsleiter und stellvertretender Niederlassungsleiter zur Firma Harms & Wende GmbH & Co. KG, Hamburg, Niederlassung Karlsruhe, mit dem Schwerpunkt: Softwareentwicklung im Automatisierungsbereich, insbesondere für Robotersteuerungen und für SPS (Speicherprogrammierbare Steuerungen). 1988 übernahm er die Leitung der Niederlassung Süddeutschland und erhielt Prokura.

1989 erhielt er einen Ruf als Professor an die Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik im Fachbereich Informatik für das Fachgebiet „Rechnergestützte Automatisierung“. Seine Lehr-, Forschungs- und Technologietransferschwerpunkte sind Automatisierungstechnik, Robotik, Künstliche Intelligenz im Automatisierungsbereich (Fuzzy-Logik, Neuronale Netze) und Feldbussysteme. Bis 2003 war er Mitglied des Instituts für angewandte Forschung (IAF) an der Fachhochschule Karlsruhe. Mehrere Forschungsprojekte, u. a. das EU-Verbund-Forschungsvorhaben „System for In-process Quality Assurance of Resistance Spot Welding Using Neural Networks (SQUAW)“ wurden von ihm in dieser Zeit verantwortlich durchgeführt.

Neben seiner Tätigkeit als Hochschullehrer leitete er von 1990 bis 2000 das Steinbeis-Technologie-Transferzentrum „Industrielle Datenverarbeitung und Automation (STZ-IDA) an der Hochschule für Technik, Karlsruhe“.

Prof. Meisel war einige Jahre gewählter Vertreter der Professoren im Senat und geschäftsführender Leiter des fachbereichsübergreifenden Labors für Automatisierungstechnik (LAT). Nach einer kurzen Zeit als Prodekan des Fachbereichs Informatik wurde er 2000 Prorektor u. a. für die Verantwortungsbereiche Forschung und Technologietransfer, Rechenzentrum und Neue Medien, Bauangelegenheiten und Bibliothek.

Seit März 2005 ist er Rektor der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft.

schluss auf dem Arbeitsmarkt optimale Chancen haben. Bei den Mitarbeitern habe ich den Wunsch, dass sie mehr Eigenverantwortung übernehmen, mehr Entscheidungen selber fällen und sich für die Hochschule mit eigenen Entscheidungen engagieren.

#### **MAGAZIN:**

Für viele ist ja der Rektor eine wichtige Bezugsperson. Was kann denn ein Studierender, ein Professor oder ein Mitarbeiter tun, wenn ihm etwas auf der Leber liegt, oder wenn er Gesprächsbedarf hat, soll der bei Ihnen klopfen oder wie würden Sie sich wünschen, dass da eine Kommunikation entsteht?

#### **Karl-Heinz Meisel:**

Zunächst einmal empfehle ich allen, dass sie so mündig und so mutig sind, ihrem direkten Umfeld zu melden, wenn sie meinen, dass da irgendwelche Dinge nicht so laufen, wie sie eigentlich müssten. Und die Erfahrung zeigt, dass Vieles vor Ort geregelt werden kann, wenn in den Fakultäten solche Dinge angesprochen werden. Ich halte wenig davon, wenn Mitarbeiter und Studierende mit jedem Anliegen gleich an den Rektor herantreten. Das ist eher ein Zeichen, dass die Kultur in einem Unternehmen nicht in Ordnung ist.

Auf der anderen Seite soll es natürlich möglich sein, wenn Dinge nicht ausgeräumt werden können oder es sich um persönliche Anliegen handelt, sich beim Rektor oder bei den für den betreffenden

Bereich verantwortlichen Rektoratsmitgliedern direkt zu melden. Das ist bisher so gewesen und wird auch in Zukunft so sein.

#### **MAGAZIN:**

Arbeiten und Lernen sollte ja Spaß machen. Jetzt leben wir hier auf einem wunderbaren Campus. Was ist denn da in Ihrer Amtszeit zu erwarten zum Thema: Verpflegung, Versorgung, Freude am Arbeiten und Umfeld?

#### **Karl-Heinz Meisel:**

Ich habe ein kleines Problem, wenn der Spaß so sehr im Vordergrund steht. Dass es nicht hinderlich ist, in einem angenehmen Umfeld zu studieren und zu arbeiten, das gestehe ich gerne ein. Aber primär geht es an einer Hochschule darum, Wissen zu vermitteln, sich Wissen anzueignen und sich fürs zukünftige Berufsleben zu präparieren. Konkret bekommen wir bis Ende 2006 eine neue Mensa. Das Studentenwerk engagiert sich auch in anderen Bereichen sehr stark.

#### **MAGAZIN:**

Am Campus selbst sind keine Veränderungen, Baumaßnahmen, Einschränkungen oder Ähnliches geplant?

#### **Karl-Heinz Meisel:**

Für die nächsten drei Jahre haben wir erhebliche Einschränkungen, weil der B-Bau saniert wird. Das wird von Februar 2006 bis Oktober 2008 laufen. Wir sind aber dann in der glücklichen Situation,

dass wir bis auf den P-Bau, und da haben wir auch schon etwas vorbereitet, einen komplett neu sanierten Gebäudekomplex auf dem Campus haben. Die drei Jahre werden wir durchstehen.

#### **MAGAZIN:**

Wie sieht Ihre persönliche Lebensplanung aus? Ihre Amtszeit läuft sechs Jahre, was machen Sie dann? Treten Sie für eine weitere Amtsperiode an?

#### **Karl-Heinz Meisel:**

Konfuzius hat gesagt: „Der Weg ist das Ziel.“ Ich habe eine etwas andere Lebensphilosophie. Diese lautet leicht abgewandelt: „Von Überzeugung geprägtes Handeln ergibt das Ziel.“ Ich habe mich in der Vergangenheit nie daran orientiert, irgendwelche Ziele zu definieren, um mich dann auf den Weg zu den Zielen zu machen. Es ist viel wichtiger, ein stringentes Handeln zu haben. Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, dass sich dann die Ziele automatisch ergeben und erreicht werden. Das gilt übrigens auch für wichtigere Bereiche als für den Beruf.

#### **MAGAZIN:**

Wir wünschen Ihnen auf jeden Fall eine glückliche Hand und viel Erfolg bei der zukünftigen Gestaltung unserer Hochschule. Wir bedanken uns für das interessante Gespräch.



# Top-Ergebnisse in bundesweiten Hochschulrankings

## Wirtschaftsinformatik ist Spitzenreiter in Deutschland

von Holger Gust

Mitte Mai 2005 erschien das neue Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), das erst-



mal gemeinsam mit der ZEIT im „ZEIT-Studienführer 2005/06“ publiziert wurde. Mit 27 untersuchten Fächern und über 250 analysierten Universitäten und Fachhochschulen enthält das CHE-Hochschulranking die derzeit umfassendste und detaillierteste Rankingliste Deutschlands, unter anderem basierend auf einer Befragung von mehr als 210.000 Studierenden über die Studienbedingungen an ihrer Hochschule. Insgesamt flossen bis zu 30 Kriterien in diese Untersuchung ein, die zu vier bis sechs Rubriken zusammengeführt wurden. Diese geben darüber Auskunft, wie gut oder schlecht die Studiengänge einer Hochschule abschneiden, beispielsweise im Gesamturteil der Studierenden, in der Reputation des Studienangebots unter den Professoren, bezüglich der Bibliotheksausstattung, des Praxisbezugs, der Betreuungssituation für die Studierenden und der Studiendauer. Gleich in verschiedenen Disziplinen konnten Studienangebote der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft Spitzenplätze unter den Fachhochschulen in diesem Ranking erzielen.

**In der Wirtschaftsinformatik** ist sie unter den Fachhochschulen alleiniger Spitzenreiter: Als einzige Fachhochschule schaffte sie es sowohl im Gesamturteil der Studierenden als auch in der Bewertung durch Professorinnen und Professoren in die Spitzengruppe.

Ausgesprochen positiv wurden diese Studienangebote auch in der Betreuung der Studierenden, der PC-Ausstattung und des Praxisbezugs bewertet.

**In der Gruppe der** medien- und kommunikationswissenschaftlichen Studiengänge teilt sich die Hochschule mit ihren Angeboten in der Technischen Redaktion bundesweit unter den Fachhochschulen den Spitzenplatz mit der FH und der RFH Köln. Besonders gute Bewertungen erhielt die Hochschule dabei im Gesamturteil der Studierenden, bezüglich der Betreuungssituation, des Praxisbezugs der Studienangebote und für die Studienorganisation.

Eine gute Platzierung erreicht die Hochschule auch in der Elektro- und

Informa-  
tionstech-  
nik. Be-  
sonders po-  
sitiv wird hier die Labor-

aus-  
stattung  
hervorge-  
hoben  
und den  
Spitzen-  
platz in  
der Bewertung unter  
den Professorinnen und Professoren  
teilt sich die Fachhochschule Karlsruhe  
hier nur mit drei weiteren Fachhoch-  
schulen.

Genauso gut fällt das Urteil der Lehrenden in Bezug auf die Informatikstu-

diengänge der Fachhochschule Karlsruhe aus: Auch hier gehört sie zu den vier bestplatzierten Fachhochschulen in ganz Deutschland.

Im Bauingenieurwesen fiel nicht nur das Gesamturteil der Studierenden sehr positiv aus, sondern die Hochschule gehört auch bundesweit zu den fünf Fachhochschulstandorten, die von den Professorinnen und Professoren am besten bewertet wurden.

Ebenso wurde im Mai 2005 in „Karriere“, dem Job- und Wirtschaftsmagazin der Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH, ein bundesweites Hochschulranking veröffentlicht. Zusammen mit der Managementberatung „Kienbaum“ und dem Personaldienstleistungsunternehmen „access“ waren dazu insgesamt 21.665 Studierende und Absolventen wirtschaftsrelevanter Studienrichtungen sowie Personalchefs von 600 großen Unternehmen befragt worden.

**Unter den Fachhochschulen** belegt die Hochschule Karlsruhe im Ingenieurwesen bundesweit den 6. Rang, wobei sich das Ranking aus allen Bewertungen ingenieurspezifischer Studienfächer zusammensetzt. Noch besser ist die Platzierung der Hochschule in den Informatikdisziplinen mit Platz 4 – als beste baden-württembergische Fachhochschule.

„Diese ausgezeichneten Resultate für unsere Studienangebote in renommierten bundesweiten Hochschulrankings zeigen“, so Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, „dass auch die Qualität der Hochschulausbildung bei uns als größte Fachhochschule des Landes Baden-Württemberg keineswegs zu kurz kommt und wir mit unserem Lehrangebot bundesweit keinen Vergleich scheuen müssen.“





# Die Entwicklung der Hochschule in Zahlen

Kennzahlen der letzten vier Semester						
	WS 2003/04	SS 2004	WS 2004/05	SS 2005	Differenz: SS 2004 – SS 2005	
					absolut	in %
Studierende insgesamt	5532	5456	5846	5711	+255,0	+4,7
Weibliche Studierende	1207	1216	1280	1249	+33,0	+2,7
Studienanfänger	1209	535	1223	574	+39,0	+7,3
Ausländische Studierende	855	875	903	934	+59,0	+6,7
Absolventen	419	453	434	*	*	*
Studienbewerber insges.	5915	2730	6020	2747	+17,0	+0,6
Studienbewerberinnen	1515	716	1412	646	-70,0	-9,8
Professoren insgesamt	171	167	173	173	+6,0	+3,6
Professorinnen	15	14	15	15	+1,0	+7,1
SWS von Lehrbeauftragten (entsp. Professorenstellen)	1085	1125	1207	1095	-30,0	-2,7
Sonstige Mitarbeiter (ges.)	287	273	279	277	+4,0	+1,5
Verhältnis: Studierende pro Lehrkraft	23,9	23,8	24,4	24,4	+0,6	+2,7

Studierende in den Studiengängen im Sommersemester 2005																	
Studiengang	Studiensemester									Insgesamt	Anteil je Studiengang In %	Beurteilt	davon Frauen		Ausländer	Ausländer mit EU Staatsangehörigkeit	Ausländer mit dt. Schulabschluss
	1	2	3	4	5	6	7	8	>8				absolut	in %			
Architektur	40	39	43	26	26	36	43	44	69	366	6,4	4	196	53,6	23	6	6
Baubetrieb	3	16	16	9	13	10	14	15	35	131	2,3	0	25	19,1	10	0	8
Baubetrieb (Aufbau)	18	16	6	11	3	2	0	0	0	56	1,0	1	21	37,5	16	1	1
Bauingenieurwesen	36	63	17	47	16	15	25	25	52	296	5,2	1	54	18,2	25	0	11
Bauingenieurwesen Trinational (B)*	0	21	0	20	0	17	0	0	0	58	1,0	0	15	25,9	42	36	0
Bauingenieurwesen (M) **	3	0	8	0	0	0	0	0	0	11	0,2	0	4	36,4	0	0	0
Baumanagement	26	45	19	15	14	12	6	8	9	154	2,7	0	40	26,0	18	2	5
Energie- u. Automatisierungstechnik	9	42	40	12	44	11	13	12	35	218	3,8	0	8	3,7	42	2	4
Elektrotechnik (B)	15	14	12	7	0	6	2	2	0	58	1,0	0	8	13,8	19	1	5
Electrical Engineering (M)	5	9	5	1	4	1	0	0	0	25	0,4	0	2	8,0	13	1	0
Fahrzeugtechnologie*	0	45	1	46	6	38	0	29	16	181	3,2	0	11	6,1	38	31	2
Geomatics (M)	1	7	0	10	2	8	0	0	0	28	0,5	2	6	21,4	27	5	0
Informatik	36	80	23	91	29	40	49	38	61	447	7,9	1	38	8,5	45	3	12
Informatik (B)	10	17	8	10	6	18	8	14	0	91	1,6	1	12	13,2	9	2	1
Informatik und Multimedia (M)	15	11	6	7	2	1	1	0	0	43	0,8	0	6	14,0	2	0	0
International Management (B)	52	51	29	40	26	30	26	16	0	270	4,8	4	195	72,2	36	8	5
International Management (M)*	0	13	0	18	0	3	0	0	0	34	0,6	1	24	70,6	7	3	0
Kartographie und Geomatik	23	34	29	16	10	22	14	22	30	200	3,5	0	64	32,0	8	3	3
Kartographie und Geomatik (B)	3	8	8	6	5	3	3	13	0	49	0,9	2	18	36,7	7	4	1
Kommunikations- u. Informationstechnik (B)	4	12	9	6	3	6	3	4	0	47	0,8	0	5	10,6	19	0	4
Maschinenbau	28	79	23	95	32	39	49	45	80	470	8,3	0	22	4,7	40	5	16
Maschinenbau (B)	2	8	4	3	2	1	2	3	0	25	0,4	0	1	4,0	5	0	2
Maschinenbau (M)*	0	13	1	7	0	2	0	0	0	23	0,4	1	8	34,8	5	0	0
Mechatronik	38	45	14	51	34	32	29	7	65	315	5,5	1	17	5,4	30	5	10
Nachrichtentechnik	17	40	9	43	19	16	25	16	61	246	4,3	1	9	3,7	48	0	5
Sensorsystemtechnik	28	58	16	52	25	12	10	21	22	244	4,3	2	25	10,2	46	2	5
Sensorik (B)	4	2	7	2	4	1	1	0	0	21	0,4	0	3	14,3	10	0	0
Sensor Systems Technology (M)	11	26	17	20	14	3	0	0	0	91	1,6	0	19	20,9	82	3	0
Technische Redaktion*	0	36	3	34	1	42	1	36	14	167	2,9	1	73	43,7	7	2	3
Technische Redaktion (Aufbau)*	0	1	16	0	0	0	0	0	0	17	0,3	1	15	88,2	4	1	1
Vermessung und Geomatik	18	36	14	17	11	16	10	18	8	148	2,6	0	27	18,2	17	3	3
Vermessung und Geomatik (B)	1	4	0	0	0	0	0	0	0	5	0,1	0	0	0,0	1	0	0
Vertriebsingenieurwesen (B)*	0	62	5	16	1	16	0	13	0	113	2,0	1	23	20,4	21	3	12
Vertriebsingenieurwesen (M)*	2	17	4	6	0	0	0	0	0	29	0,5	0	12	41,4	8	1	0
Wirtschaftsinformatik	32	80	8	65	28	46	42	33	56	390	6,9	1	96	24,6	48	9	10
Wirtschaftsinformatik (B)	13	24	34	16	5	7	9	8	0	116	2,0	2	28	24,1	17	2	4
Wirtschaftsinformatik (M)	10	8	8	5	0	0	0	0	0	31	0,5	0	9	29,0	8	0	0
Wirtschaftsingenieurwesen	30	65	6	19	37	20	20	22	72	291	5,1	0	70	24,1	21	5	5
Wirtschaftsingenieurwesen (B)	15	10	2	7	5	6	7	6	0	58	1,0	0	16	27,6	10	1	3
Wirtschaftsingenieurwesen (M)*	0	4	8	13	0	0	0	0	0	25	0,4	0	10	40,0	7	1	0
Eingeschränkte Zulassung	39	56	0	0	0	0	0	0	0	95	1,7	0	14	14,7	93	14	0
Gesamtzahl:	578	1217	478	869	427	538	412	470	685	5683	100	28	1249	22,0	934	165	147

\* Zulassung nur zum Wintersemester; (B) Bachelor; (M) Master; ohne Angaben Diplom-Studiengang  
 \*\* Keine deutsche Staatsangehörigkeit



## Studierende unserer Hochschule im Ausland sowie Austauschstudenten an unserer Hochschule (nach Ziel- bzw. Herkunftsländern geordnet)

Land	Studierende unserer Hochschule im Ausland			Austauschstudenten an unserer Hochschule		
	WS 2004/05	SS 2005	Gesamt	WS 2004/05	SS 2005	Gesamt
Afghanistan	0	0	0	0	1	1
Argentinien	3	0	3	0	0	0
Australien	11	5	16	0	0	0
Belgien	1	0	1	0	0	0
Bolivien	2	0	2	0	0	0
Brasilien	3	5	8	0	2	2
Bulgarien	1	1	2	0	0	0
Chile	0	1	1	0	0	0
China	5	5	10	0	0	0
Dänemark	0	1	1	0	0	0
Finnland	0	0	0	0	1	1
Frankreich	25	31	56	27	34	61
Georgien	0	0	0	1	1	2
Griechenland	0	0	0	1	0	1
Großbritannien	9	8	17	0	0	0
Indien	3	3	6	31	46	77
Irland	8	4	12	2	0	2
Italien	1	1	2	0	0	0
Japan	2	1	3	0	0	0
Kanada	4	7	11	1	1	2
Korea	0	2	2	0	0	0
Kuba	2	0	2	0	1	1
Lettland	0	0	0	0	1	1
Liechtenstein	1	0	1	0	0	0
Luxemburg	1	0	1	0	0	0
Malaysia	1	2	3	0	0	0
Mexiko	6	3	9	0	0	0
Neuseeland	2	0	2	0	0	0
Niederlande	2	0	2	0	0	0
Norwegen	4	4	8	0	0	0
Peru	1	1	2	0	0	0
Philippinen	1	0	1	0	4	4
Polen	0	0	0	2	2	4
Rumänien	1	0	1	0	0	0
Russland	1	0	1	4	1	5
Schottland	10	10	20	0	0	0
Schweden	7	3	10	1	1	2
Schweiz	4	3	7	9	9	18
Singapur	2	3	5	0	0	0
Slowakei	1	2	3	0	0	0
Spanien	18	16	34	7	6	13
Südafrika	3	2	5	0	0	0
Thailand	1	0	1	0	0	0
Tunesien	0	0	0	1	0	1
Türkei	2	0	2	0	0	0
Ungarn	1	0	1	2	0	2
USA	36	17	53	1	3	4
Zypern	1	0	1	0	0	0
<b>Summe</b>	<b>187</b>	<b>141</b>	<b>328</b>	<b>90</b>	<b>114</b>	<b>204</b>



Studierende unserer Hochschule im Ausland (nach Fachbereichen geordnet)									
Fachbereich	Wintersemester 2004/2005				Sommersemester 2005				Gesamt- zahl
	PS	SS	DA/BT MT	Gesamt	PS	SS	DA/BT/MT	Gesamt	
Architektur und Bauwesen	1	10	0	11	2	11	0	13	24
Elektro- u. Informationstechnik	2	2	0	4	1	1	0	2	6
Geoinformationswesen	0	5	0	5	0	0	0	0	5
Informatik	3	4	0	7	3	3	0	6	13
Maschinenbau	5	13	0	18	11	4	0	15	33
Mechatronik und Naturwissenschaften	11	13	5	29	22	11	1	34	63
Sozialwissenschaften	2	0	0	2	2	0	0	2	4
Wirtschaftsinformatik	8	12	0	20	4	12	0	16	36
Wirtschaftswissenschaften	71	5	0	76	44	2	0	46	122
Koordinierungsstelle	15	0	0	15	7	0	0	7	22
<b>Summe</b>	<b>118</b>	<b>64</b>	<b>5</b>	<b>187</b>	<b>96</b>	<b>44</b>	<b>1</b>	<b>141</b>	<b>328</b>

Ausländische Austauschstudierende (nach Fachbereichen geordnet)									
Fachbereich	Wintersemester 2004/2005				Sommersemester 2005				Gesamtzahl
	PS	SS	DA/BT	Gesamt	PS	SS	DA	Gesamt	
Architektur und Bauwesen	0	1	0	1	0	1	0	1	2
Elektro- u. Informationstechnik	0	1	0	1	3	0	0	3	4
Geoinformationswesen	0	3	0	3	0	7	0	7	10
Informatik	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Maschinenbau	0	4	0	4	0	6	0	6	10
Mechatronik und Naturwissenschaften	0	24	0	24	1	20	0	21	45
Sozialwissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Wirtschaftsinformatik	2	39	3	44	1	58	3	62	106
Wirtschaftswissenschaften	0	4	0	4	0	4	0	4	8
Koordinierungsstelle	9	0	0	9	10	0	0	10	19
<b>Summe</b>	<b>11</b>	<b>76</b>	<b>3</b>	<b>90</b>	<b>15</b>	<b>96</b>	<b>3</b>	<b>114</b>	<b>204</b>

Ausländische Master Studenten des englischsprachigen Studiengangs Geomatics			
Land	WS 2004/05	SS 2005	Gesamtzahl
Bangladesh	2	2	4
China	5	4	9
Estland	1	1	2
Ghana	1	1	2
Indien	6	5	11
Indonesien	1	0	1
Iran	1	1	2
Libanon	1	1	2
Litauen	2	2	4
Nigeria	2	2	4
Pakistan	2	2	4
Palästina	1	1	2
Spanien	1	0	1
Ungarn	2	2	4
<b>Summe</b>	<b>28</b>	<b>24</b>	<b>52</b>

Master in International Construction Management- Studenten der Hochschule Karlsruhe			
Länderkombination	WS 2004/05	SS 2005	Gesamt
United Kingdom / Irland	6	6	12
<b>Summe</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>12</b>

Studierende des trinationalen Bachelor Studiengang Bauingenieurwesen – Incoming			
Hochschule	WS 2004/05	SS 2005	Gesamt
Hochschule Karlsruhe / IUT Strasbourg	0	12	12
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>12</b>	<b>12</b>

Ausländische Master Studenten des englischsprachigen Studiengangs Sensor Systems Technology			
Land	WS 2004/05	SS 2005	Gesamtzahl
Australien	1	0	1
Bangladesh	1	1	2
Brasilien	1	0	1
Chile	2	1	3
China	21	19	40
Indien	27	25	52
Indonesien	10	8	18
Italien	0	1	1
Jordanien	1	2	3
Kolumbien	1	1	2
Malaysia	0	1	1
Palästina	2	2	4
Russland	2	1	3
Südafrika	0	1	1
Thailand	1	0	1
Türkei	1	1	2
<b>Summe</b>	<b>71</b>	<b>64</b>	<b>135</b>

Studierende des trinationalen Bachelor Studiengang Bauingenieurwesen – Outgoing			
Hochschule	WS 2004/05	SS 2005	Gesamt
Hochschule Karlsruhe / FH Beider Basel / IUT Strasbourg	62	41	103
<b>Summe</b>	<b>62</b>	<b>41</b>	<b>103</b>

## Sensorsystemtechnik startet neues China-Projekt

Der Studiengang Sensorsystemtechnik unterhält seit einigen Jahren durch persönliche Kontakte und ganz konkrete Projekte sehr gute Beziehungen zur Dalian University of Technology (DUT). So wurde bereits im Zusammenhang mit Fragen zum Hochwasserschutz ein gemeinsames Vorhaben erfolgreich abgeschlossen.

**Ein neues Projekt** war schnell ausgemacht: der Aufbau eines Labors zum Studium einer sensorgestützten, effizienten Bewässerung von landwirtschaftlichen Kulturen. Wie so oft in solchen Fällen, ist zu Beginn außer der technischen Kompetenz eben auch der finanzielle Rahmen abzuklären. Leider wurde ein erster Antrag zur finanziellen Unterstützung des Vorhabens vom DAAD mit der Begründung abgelehnt, dieses Projekt sei zu forschungsorientiert und die daraus resultierenden Ergebnisse zu wenig in die Lehre einzubinden. Glücklicherweise haben wir dann aber aufgrund eines Hinweises von Gertrud Dr. Schink vom Auslandsamt unserer Hochschule das Ministerium in Stuttgart überzeugen können, unser deutsch-chinesisches Projekt zu fördern. Die Laufzeit der Förderung beträgt vier Jahre.

Das Folgende gibt dem Leser einen kleinen Überblick über das Vorhaben, das im Nordosten Chinas, in der Provinz Liaoning realisiert wird. Im Übrigen ist Liaoning auch Partnerprovinz des Landes Baden-Württemberg. In dieser Region fallen nahezu 100 % des jährlichen Niederschlags in den Monaten Juni, Juli und August (Monsunregen). In dieser Zeit müssen die Schleusen der vorhandenen Stauwehre so reguliert werden, dass rechtzeitig Kapazität zum Auffangen von Regenwasserspitzen geschaffen wird. Andererseits sollen aber auch am Ende der Regenzeit die Reservoirs gefüllt sein, damit während der folgenden Trockenperiode die Trinkwasserversorgung und eben auch die Be-

wässerung der Landwirtschaft gesichert ist. Im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Bewässerung von Kulturen bedeutet dies einen möglichst effizienten Umgang mit dem wertvollen Nass, d. h. es soll mit möglichst geringem Wassereinsatz eine optimale Bewässerung der Pflanzen erreicht werden. Die Projektidee kurz zusammengefasst:

- Auch die Effizienz der Bewässerungsmethode als solche, nämlich entweder Beregnung oder eine direkte Wurzelbewässerung, soll untersucht und optimiert werden.

**In der ersten Projektphase** wird im Studiengang Sensorsystemtechnik ein Modell-Sensornetz mit entsprechender Intelligenz (Mikrocomputer) zur Erpro-



Greenhouse

- Kontinuierliche Bestimmung des für Pflanzen verfügbaren Wassers im Boden (gemessen wird auf Wurzeltiefe).
- Da unterschiedliche Kulturen (Tomaten, Gurken, Paprika, ...) bewirtschaftet werden, muss ein „pflanzen-spezifisches Monitoring“ erfolgen.
- Als Ergebnis der ausgewerteten Sensordaten ergibt sich auf der Ak-torseite eine geregelte individuelle Bewässerung.

bung in einem Gewächshaus der DUT aufgebaut. Dabei ist das Sensornetz zunächst drahtgebunden. Später soll dieses Sensornetz erweitert und im Besonderen mit den hierfür bestgeeigneten Sensortypen bestückt werden. In diesem zweiten Projektschritt werden die Daten drahtlos an einen zentralen Rechner gesendet. Alle Sensordaten und Bewässerungsvorgänge werden am Rechner visualisiert – eine notwendige Voraussetzung für die praxisnahe Lehre (Laborbetrieb). Wie stets bei entsprechend umfangreichen Vorhaben erfor-



## ausland



Freudige Gesichter unter den Beteiligten, nachdem ein neues Projekt auf den Weg gebracht wurde

dern solche interdisziplinäre Aufgaben ein gut eingespieltes, erfahrenes Team. Aufgrund der hervorragenden Strukturen in unserem Studiengang

Sensorsystemtechnik stellt dieses Vorhaben für uns somit ein ideales Projekt dar.

Die Zusammenarbeit mit der DUT hat aber darüber hinaus auch das Ziel, den Austausch von Studierenden zu fördern. Dafür stehen vom Land Baden-Württemberg Stipendien, die seitens des Akademischen Auslandsamtes organisiert werden, zur Verfügung. Gegenwärtig hat bereits eine chinesische Studentin der DUT das Studium in unserem englischsprachigen Master-Studiengang aufgenommen. Es ist vorgesehen, dass sie im Rahmen von studienbegleitenden Projektarbeiten am Bewässerungsprojekt mitarbeitet und später durch die Master-Thesis diese Kenntnisse vertieft.

**Last but not least** möchten wir uns bei der Firma Endress&Hauser, Maulburg, bedanken, die diese deutsch-chinesische Zusammenarbeit im Rahmen von Stipendien und der Bereitstellung von Hardware (Sensorik) aktiv unterstützt.

Roland Görlich

www.wuestenrot.de

wünsche werden  
**wüstenrot**

Bausparen & Baufinanzierung • Geldanlage • Altersvorsorge

**„Ich will ein Haus mit dir!“,  
hatte sie damals gesagt.**  
Und wann erleben Sie Ihren Wüstenrot-Tag?

Mit dem flexiblen Wüstenrot IDEAL Bausparen schaffen Sie ein solides Fundament für Ihre eigenen vier Wände. Allein, zu zweit, zu dritt ... planen Sie Ihre Zukunft. Ihr Wüstenrot-Berater hilft Ihnen gern dabei.

## Double-Master der Informatik an der University of New Brunswick in Kanada

Elche. Definitiv Elche, und vielleicht noch anderes Viehzeug wollte ich in freier Wildbahn sehen, als ich nach Kanada kam. Obwohl mir seitdem alle Kanadier sagen, dass ich das nicht wirklich will, weil man die meist nur nachts sieht. Und zwar direkt vor der Motorhaube.

Na ja, eigentlich bin ich nach Fredericton (New Brunswick) gezogen,

lieber neue Kontakte in Kanada suchen. Nach einiger Suche ergaben sich diese schließlich in Form der University of New Brunswick ([www.unb.ca](http://www.unb.ca)), wo ich seit September 2004 an der Fakultät für „Computer Science“ studiere.

Es sind hier für einen Master-Abschluss fünf Kurse zu belegen und die Thesis zu schreiben. Da ich bereits an

er sogleich mathematisch zu beweisen sucht.

**Kurse wie Projektmanagement, BWL** und dergleichen gibt es hier kaum; das Studienangebot konzentriert sich in der Regel auf rein wissenschaftliche Themen aus dem Bereich „Computer Science.“

Dieser Kontrast zur FH verdeutlicht für mich aber in erster Linie zwei Dinge:

1. Ich bin kein Wissenschaftler, sondern gehöre in die Industrie. Zu viel Mathematik und abstrakte Theorie bereiten mir Kopfschmerzen und ich mag kein Aspirin.

2. Im direkten Vergleich stellt ihre Praxisorientierung eine deutliche Stärke der FH dar. Während UNB vermutlich gute Wissenschaftler ausbildet, bin ich davon überzeugt, an der FH eine bessere Vorbereitung auf die Industrie erhalten zu haben.

Ein besonderer Schwerpunkt der UNB ist Forschung und Entwicklung. In diversen Gebieten gibt es finanziell gut ausgestattete Forschungsgruppen, die sich mit Themen wie Wireless Networking, der parallelen Datenverarbeitung oder auch Grundlagenthemen wie Quantencomputing und Künstlicher Intelligenz auseinandersetzen.

**Dabei stellt der Zugang** zum Forschungszentrum Kanada ([www.nrc.ca](http://www.nrc.ca)), das hier auf dem Campus seine E-Business-Niederlassung unterhält, einen weiteren Pluspunkt der UNB dar. Dort habe ich die Möglichkeit erhalten, neben meinem Studium zu arbeiten und auch die Master-Thesis zu schreiben. Da die hier untergebrachten Abteilungen ausnahmslos aus dem E-Business-Sektor stammen, zeichnet sich ihre Arbeit durch angewandte und praxisnahe Forschung aus – ein Umstand, den ich als FH-Student sehr begrüße.

Momentan liegt mein Augenmerk auf der Fertigstellung meiner Thesis, die sich im weitesten Sinne mit E-Learning beschäftigt. Diese Arbeit



University of New Brunswick in Kanada

um dort einen Double-Master zu erwerben. Also einen jener Doppelabschlüsse, die man von zwei Hochschulen erhält und die einem Absolventen einen besseren Berufseinstieg ermöglichen sollen.

**Zwar unterhält die Fakultät** Informatik bereits eine gut gehende Partnerschaft mit der Eastern Michigan University in den USA, doch da meine Frau Kanadierin ist, wollte ich diesen erprobten Weg nicht gehen, sondern

der FH (fast) alle Vorlesungen des Master-Studienganges belegt hatte, war man bereit, mir zwei solcher Kurse anzuerkennen. Prima!

In den Kursen merkt man schon, dass UNB eine Universität ist: Jedes, aber auch wirklich jedes Thema wird so lange auseinander genommen und verdreht, bis der Dozent darauf theoretisch-abstrakt herumreiten und mit wissenschaftlichen Methoden irgendwelche Aussagen ableiten kann, die



## ausland

ist eingebunden in ein größeres Forschungsvorhaben, an dem sich diverse Abteilungen des Forschungszentrums und der UNB sowie einige Firmen beteiligen. Was für mich dabei besonders spannend ist, ist der Umstand, dass mir die Möglichkeit gegeben wurde, das inoffizielle Projektmanagement dieses Teilprojektes zu übernehmen.

**Die Erfahrungen**, die ich daraus mitnehmen konnte, würde ich zu den wichtigsten zählen, die ich hier in Kanada habe sammeln dürfen. Und diese Erfahrungen haben rein gar nichts mit Technik oder Informatik zu tun, sondern sind zwischenmenschlicher und interkultureller Natur – und lassen sich nicht in Gold aufwiegen.

Dennoch kommt auch die Wissenschaft und die Ausrichtung auf Publikationen nicht zu kurz: vom ersten Tag an wurde ich angehalten, an irgendwelchen „papers“ zu arbeiten, die dann veröffentlicht werden. Dazu kommen noch Kurzvorträge auf Konferenzen oder innerhalb der Abteilungen.

Das Leben in dieser von der Universität stark geprägten Stadt ist deutlich geruhsamer als in Deutschland. Autofahrer beispielsweise halten grundsätzlich und ohne Hupkonzert an, wenn sich ein Fußgänger der Fahrbahn auch nur nähert.

Wohnungen auf und um den Campus gibt es genug; die Mietpreise sind mit denen in Karlsruhe vergleichbar. Lebensmittel sind im Schnitt etwas teurer; besonders Milchprodukte, frisches Obst und Gemüse.

Es ist interessant zu beobachten, wie sehr sich die Kanadier von ihren

direkten Nachbarn unterscheiden. Wenngleich sich Lebensstil und Lebensart beider Nationen sehr ähneln, sind doch Einstellungen, Werte und

Und was hat jetzt die Hochschule Karlsruhe von meinem Aufenthalt hier? Nun – wie es aussieht, entsteht momentan trotz (oder wegen?) meiner



Blick auf den Fluss

Herangehensweisen grundverschieden. Das macht sich bemerkbar in Dingen wie Gesellschaftsverständnis, Gerechtigkeitsempfinden, Umgang mit den First Nations (politisch korrekter Ausdruck für „Indianer“), Gesundheitswesen, Sozialwesen, Bildung und den Umgang mit den Medien.

**Ich wage hier mal die These**, dass die Kanadier den Europäern in vielen Dingen ähnlicher sind als den Amerikanern.

Anwesenheit hier eine neue Partnerschaft mit der UNB, die in Zukunft für beide beteiligten Partner zu einem Zuwachs an akademischem Austausch, wissenschaftlicher Zusammenarbeit und Völkerverständnis führen dürfte.

Obwohl ich bislang erst einen Elch (im Little Tobique River bei einer Kanutour) gesehen habe, kann ich zusammenfassend nur sagen: es hat sich gelohnt!

Matthias Klein, I/M 4



## a u s l a n d

## No worries in Melbourne

### Studieren am RMIT

Mitte Februar konnten wir, Christian Böhringer und Andreas Markert, endlich unser mit großer Spannung erwartetes Auslandsstudium im australischen Melbourne antreten. Die Vorbereitungen hierfür waren doch recht umfangreich: Bewerben am RMIT, Beantragen eines Visums, Kursauswahl und natürlich Reisevorbereitung.

**Nach langer Flugzeit** konnten wir dann vom kalten europäischen Winter in den australischen Herbst mit traumhaftem Wetter und Temperaturen entfliehen. Gleich am ersten Tag



Im Kreis vieler internationaler Freunde

in Melbourne konnten wir strahlenden Sonnenschein mit Temperaturen über 30° genießen. Dies sollte sich jedoch bald darauf ändern. Bereits Ende März sanken die Temperaturen spürbar, und als dann Mitte Mai endgültig der Herbst Einzug hielt, musste doch die Jacke ausgepackt werden.

Die Freizeit war jedoch nur von kurzer Dauer, denn schon bald nach unserer Ankunft galt es während der Orientierungswoche am „Royal Melbourne Institute of Technology“ (RMIT) sich einen Überblick über die neue Uni zu verschaffen, unsere Pflichten und Rechte kennen zu lernen und vor allem sich für die gewählten Kurse einzuschreiben sowie den Stundenplan aufzustellen. Letztere Tätigkeiten konnten bequem online durchgeführt werden. Da wir bereits eine Vorauswahl an Kursen bei unse-

rer Bewerbung getroffen hatten, mussten wir diese quasi nur noch bestätigen und die entsprechenden Vorlesungszeiten auswählen. All dies fand in der Orientierungswoche statt, welche das „Education Abroad Office“ für sämtliche internationale Studenten organisierte.

Als dies nach wenigen Tagen erledigt war und die ersten Kontakte zu weiteren Studenten aus den verschiedensten Ländern geknüpft waren, ging es auch schon in die Vollen.

Die Vorlesungen starteten mit einem kurzen generellen Überblick, anschließend wurden wir über die „Assignments“ (Studienarbeiten) informiert, die wir in jedem Kurs zu erledigen hatten. Diese Assignments waren vor allem im Bereich Computer Science sehr umfangreich und recht anspruchsvoll, da sie sowohl theoretische als auch praktische Teile beinhalten. Der Anteil der Studienarbeiten an der Gesamtnote beträgt üblicherweise um die 40 %, daher galt es in diesen Arbeiten gut abzuschneiden, womit wir gleichzeitig auch optimal mit dem Lerninhalt vertraut wurden. Der Wettbewerbsgedanke und Spaß kamen dabei ebenfalls zum Tragen. In einem dieser Assignments konnten wir uns direkt mit anderen Kommilitonen messen. Es musste ein intelligenter Agent programmiert werden, welcher in der Lage war, das Spiel VierGewinnt bestmöglichst zu spielen. In einem Turnier traten dann sämtliche Entwicklungsteams mit ihren Agenten gegeneinander an, um den Besten zu bestimmen.

**Die Betreuung durch Dozenten** und andere Lehrbeauftragte war durchaus vorbildlich. Für sämtliche Vorlesungen ist eine Online-Kommunikationsplattform eingerichtet, unter der sich Studenten in Foren austauschen, Skripte herunterladen und andere Informationen beziehen können. Andere Kurse verwenden zusätzlich noch Newsletter, um Studenten zu informieren. Kurzum: Der Einsatz des

Internets und neuer Technologien war weit fortgeschritten und wurde intensiv und dankbar von den Studenten genutzt.

**Der Ruf des multikulturellen** Melbourne war auch in der Vorlesung sichtbar, da hier sowohl zahlreiche Nationen auf Seiten der Studierenden als auch seitens der Dozenten vertreten waren. Im Gegensatz zu deutschen Hochschulen, an denen sich viele Kommilitonen aus Osteuropa befinden, ist hier der asiatische Anteil bemerkenswert hoch. Dennoch verlief die Kommunikation untereinander reibungslos, was wir in mehreren Teamprojekten erfahren durften.

Viele Veranstaltungen für internationale Studenten wurden vom „Student Exchange Club“ organisiert, wodurch wir viele Kontakte zu anderen Studenten aus den unterschiedlichsten Fachrichtungen und Ländern knüpfen konnten. Zum Beispiel wurden mehrere Barbecues veranstaltet,



Zur Erholung am Meer

was schlichtweg zu den großen Leidenschaften der Australier zählt und zu allen möglichen Anlässen regelrecht zelebriert wird.

Weiterhin fand ebenfalls ein „Student Exchange Fair“ statt, bei dem viele Studenten ihre Heimathochschule vorstellten, um so den internationalen Austausch zu fördern.

Der Lebensstil der Melbournians ist ehr, von ihrer allgemeinen Einstellung „No worries“ geprägt, was man wohl am besten mit „Keine Sorgen,



## ausland

das passt schon!“ erklären kann. Vieles wird hier einfach und unkomplizierter gehandhabt. Ein Beispiel dieser lockeren Mentalität ist beim Einkaufen ersichtlich. Bei ungeraden Beträgen wird einfach auf fünfer und zehner Stellen ab- beziehungsweise aufgerundet, was den Umgang mit Kleingeld sehr erleichtert.

Jedoch hat dieser Lebensstil – für unseren Geschmack – auch Nachteile. So überträgt sich dieser Gedanke auch in die Geschäftswelt, wodurch man bei vielen Sachen immer wieder nachhaken und auf eine einigermaßen pünktliche Erledigung pochen muss. Alles in allem ist es trotzdem, vielleicht gerade für uns Deutsche, eine interessante und lehrreiche Erfahrung, da man hier hautnah miterlebt, dass fast alles auch ohne übergroßen Bürokratismus gut funktionieren kann.

**Im Nachhinein können wir** auf eine sehr schöne und erfahrungsreiche Zeit zurückblicken, die wir bestimmt nie vergessen werden. Wir werden viele schöne Erinnerungen behalten und den Kontakt zu den zahlreich geschlossenen Freundschaften aufrecht halten.

Natürlich möchten wir auch einigen Personen danken, ohne die dieses Erlebnis nicht möglich gewesen wäre. Zum einen geht ein großes Dankeschön an Prof. Cosima Schmauch von der Fakultät Wirtschaftsinformatik, die den Kontakt zum RMIT hergestellt und uns bei dem Bewerbungsverfahren tatkräftig unterstützt hat. Dem Akademischen Auslandsamt unserer Hochschule, das uns bei vielen Formalitäten Hilfe leisteten und den Weg zum Baden-Württemberg Stipendium ebnete, worauf sich natürlich auch ein herzliches Dankeschön an das Land Baden-Württemberg anschließt.

**Ein weiterer Dank gilt** allen Betreuern, insbesondere den Mitarbeitern des Education Abroad Office am RMIT, die immer eine offene Tür für uns hatten.

Allen, die ein Auslandsstudium in Betracht ziehen, können wir dies nur wärmstens empfehlen, wir jedenfalls haben keine Sekunde unseres Aufenthalts bereut.

In diesem Sinne: No worries & viele Grüße!

Christian Böhringer,  
Andreas Markert, WI 7

# Warum kommt ein Debreziner nach Karlsruhe?

Für die meisten Deutschen ist Debrecen die Stadt, aus der die Debreziner Würstchen stammen. Für mich ist es die Stadt, in der ich mein erstes Diplom bekommen habe (Bachelor- und Master-Studiengänge sind in Ungarn noch nicht eingeführt worden). Ich habe dort fünf Jahre lang Geographie an der Universität Debrecen studiert.

Debrecen ist die zweitgrößte Stadt Ungarns mit 200 000 Einwohnern und hat einige Ähnlichkeiten mit Karlsruhe. Zum Beispiel liegen beide Städte in ebenem Gelände, was für das Radfahren ideal ist, obwohl dieser Vorteil in Debrecen noch nicht so stark genutzt wird. Auch große Wälder sind in Debrecen nicht fremd. Von den Festen ist am typischsten der Blumenkarneval in jedem August, bei dem berühmte oder interessante Themen aus Blumen auf Prozessionswagen dargestellt werden. Sie fahren durch die Straßen in Begleitung von Tänzern und Musik.

Zurück zu meinem Studium, es war ein sehr interessantes, vielseitiges

Studium, das tatsächlich alles vermittelt, was sich zwischen der Mitte der Erde und den Sternen am Himmel befindet. So waren zum Beispiel Geologie, Bodenkunde, Hydrogeographie, Landökologie, Meteorologie und Sternkunde wichtige Inhalte meines Studiums wie natürlich Wirtschafts- und Sozialgeographie. Wenn man in so viele Richtungen studiert, dann bekommt man eine sehr gute Übersicht über die Themen und kann die Zusammenhänge selbst erkennen. Andererseits ist der Nachteil, dass man keine Zeit und Möglichkeit hat, tiefer ins Thema einzudringen. Obwohl ich also zum Beispiel Meteorologie gelernt habe, werde ich nie eine korrekte Wettervorhersage schreiben können. Um es ehrlich zu sagen, gelingt es manchmal den Fachleuten ja auch nicht!

Also habe ich mich für etwas Praktisches entschieden, und so bin ich an der Karlsruher Hochschule beim Master Geomatics gelandet. Da dort die Kurse im ersten Jahr auf Englisch und im zweiten auf Deutsch sind, hatte ich die Gelegenheit, mein Englisch zu üben und mein Deutsch zu verbessern. Die Kurse sind hier übungsorientiert und das hat mir geholfen, viele GIS- und andere Software kennen zu lernen und mir die Grundlagen der Java- und Javascript-Programmierung anzueignen. Mittlerweile habe ich mit meiner Examensarbeit, der Master-Thesis, angefangen. Meine Aufgabe ist die Darstellung von dreidimensionalen geographischen Daten auf Handheld-PC, dem so genannten Personal Digital Assistant (PDA). Das Thema ist „3D-Stadtmodellierung auf Handheld-PC“.

Ich denke, dass Handheld-PCs eine große Zukunft haben, und hoffe, dass ich mit dem Wissen, das ich an der Karlsruher Hochschule mir aneignen konnte, auch bessere Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt haben werde.

Andras Bozo, GM 4

Anzeige

Über 1500 Studentinnen und Studenten an Universitäten und Fachhochschulen sind Mitglied im

**BUND DEUTSCHER BAUMEISTER, ARCHITEKTEN UND INGENIEURE BADEN-WÜRTTEMBERG e.V. - BDB**

70190 Stuttgart, Werastraße 33  
Tel. 07 11-24 08 97 Fax 2 36 04 55

# JÓ NAPOT! Praxissemester in Ungarn

**Paprika, Puszta, Piroska.** Das war das Erste, das mir in den Sinn kam, als sich mir durch die hilfreiche Unterstützung des Vorstandes des „Freundeskreises der Energietechnik“ die Möglichkeit bot, mein zweites Praxissemester bei einem ungarischen Braunkohlekraftwerk zu absolvieren. Da ich dieses Praktikum

Mit einem dicken Reiseführer und einem ungarisch-deutschen Wörterbuch machte ich mich Ende September auf in das Land der Magyaren.

Da mein Wohn- und Arbeitsort etwa 80 km nordöstlich von der Hauptstadt Budapest entfernt lag, beschloss ich eine Woche vor Beginn meines Praxisse-

kommen. Der kleine Luftkurort am Fuße des Mátragebirges (mit immerhin 1000 m das höchste Gebirge Ungarns) war ab jetzt mein Zuhause. Meine Wohnung befand sich in einem Haus, das das Kraftwerk den deutschen Mitarbeitern zur Verfügung stellte.

**Das Wochenende nutzte ich**, um die wirklich sehr schöne Umgebung zu erkunden. Es war eine willkommene Abwechslung, nach der Hektik der Zwei-Millionen-Metropole die Ruhe und Natur des Mátragebirges zu genießen.

Am Montag war es dann so weit. Mein erster Arbeitstag bei der Mátrai Erőmű Részvénytársaság (Mátra Kraftwerk AG) stand vor der Tür. Die Mátra Kraftwerk AG (MERT) besitzt und betreibt das Braunkohlekraftwerk Mátra und die beiden Braunkohletagebaue bei Visonta und Bükkabrany im Nordosten von Ungarn. Nach der Privatisierung im Jahre 1995 wird MERT heute mehrheitlich von einem Konsortium aus RWE Power AG und EnBW AG kontrolliert. Das mit Braunkohle gefeuerte Dampfkraftwerk umfasst drei 212-MW-Blöcke und zwei 100-MW-Blöcke, die in den Jahren 1969 bis 1972 errichtet wurden. Das Retrofit-Projekt wurde von MERT bereits einige Zeit vor der Privatisierung im Jahre 1995 in Angriff genommen. Es umfasst folgende Maßnahmen:

- Erneuerung der drei 212-MW-Blöcke zur Lebensdauerverlängerung für eine Betriebszeit bis zum Jahr 2015,
- Erhöhung der Blockleistung der drei Blöcke von 200 auf 212 MW durch entsprechende Maßnahmen am Kessel, der Turbine und dem Kühlsystem,
- Errichtung einer Rauchgas-Entschwefelungsanlage (REA), um den neuen ungarischen Umweltschutzvorschriften zu genügen.

Ich war erfreut, dass alles so gut durchorganisiert war. Abgeholt wurde ich von einem Fahrer und einer Sekretärin, die perfekt Deutsch sprach. Im Kraftwerk angekommen, bekam ich



Blick auf das Ungarische Parlament

auf jeden Fall im Ausland machen wollte, musste ich nicht lange überlegen und sagte gleich zu. Schon bald merkte ich, dass Ungarn viel mehr zu bieten hat als nur guten Wein, eine traditionelle Küche und den Balaton. Vor allem die über 1000-jährige Geschichte des einstmalig so großen und mächtigen Landes beeindruckte mich. Es gibt viele Schnittpunkte der deutschen und ungarischen Historie. Als der Ostblock Ende der Achtziger, Anfang der Neunziger zu bröckeln begann, waren es die Ungarn, die es Tausenden von DDR-Bürgern ermöglichten, über ihr Land in das benachbarte Österreich und von da aus schließlich in die Bundesrepublik zu flüchten. Sie waren also aktiv an der Deutschen Wiedervereinigung beteiligt.

mesters, nach Ungarn zu fliegen und mir die Donaumetropole in aller Ruhe anzuschauen.

**Budapest besteht aus** mehreren Bezirken. Erst vor etwa 130 Jahren wurden Buda, Obuda (die Stadt westlich der Donau) und Pest (östlich der Donau) zu einer Stadt vereinigt. Ich war schon sehr beeindruckt von dem Paris des Ostens, wie die ungarische Hauptstadt auch genannt wird. Neben vielen großen Plätzen, Grünanlagen und historischen Sehenswürdigkeiten gibt es ein sehr lebendiges Kultur- und Nachtleben. Dieses genoss ich die nächsten drei Tage auch ausgiebig, bis mich am vierten Tag ein Fahrer der Firma in Budapest abholte. Nach knapp einer Stunde waren wir in Mátrafüred ange-



## ausland

gleich eine Führung durch das Werk und die Abteilung, in der ich die nächsten Monate arbeiten sollte. Die freundliche und hilfsbereite Art meiner zukünftigen



Besuch im Tagebau Visonta

Kolleginnen und Kollegen erleichterte mir den Einstieg sehr. Alle waren um mich bemüht und halfen mir, wo sie nur konnten.

**Meine Aufgaben** im Kraftwerk waren vielfältig, der Hauptteil bestand aber in der Arbeit an folgendem Projekt: Das Kraftwerk besteht aus 5 Braunkohleblöcken. Zwei dieser Blöcke mit einer jeweiligen Leistung von 212 MW sollen durch das Vorschalten von je einer Gasturbine eine Leistungssteigerung und Wirkungsgradverbesserung erfahren.

Außer zur Energieerzeugung sollen die Gasturbinen durch die zur Verfügung stehende Abhitze zur Speisewasservorwärmung des Dampfkreislaufes des Braunkohleblockes genutzt werden.

Ich wurde in der Abteilung Zubau-Projekte eingesetzt, wo ich mich mit der technischen und wirtschaftlichen Bewertung der Angebote verschiedener Anbieter auseinandersetzte, die sich um die Beauftragung bewarben. Die aus den Angeboten benötigten Angaben waren von Anbieter zu Anbieter unterschiedlich dargestellt. Erst durch Berechnungen und Auswertungen von Diagrammen war es möglich, die Angaben in eine vergleichbare Form zu bringen. Ich hatte das Glück, dieses Vergabeverfahren von der ersten Angebotsrunde bis zur endgültigen Beauftragung mit zu begleiten. Um diesen Teil meines Praktikums abzurunden, verfasste ich abschließend das so genannte Projekt-

handbuch, das Auskunft über Art, zeitlichen Ablauf, Teilnehmer und die Struktur des Projektes gibt.

Doch nicht nur die Kraftwerksleistung soll gesteigert werden. Auch der Abscheidegrad der Rauchgasentschwefelungsanlage (REA) soll erhöht werden. Im Rahmen einer Diplomarbeit wurde der Einsatz von Adipinsäure zur Stabilisierung des pH-Wertes und der damit verbundenen Verbesserung der Schwefel-Abscheideleistung untersucht. Meine Aufgabe war es, die Versuche zu kontrollieren, Proben zu nehmen und die Ergebnisse nach Deutschland zur weiteren Auswertung zu schicken.

Während der Befahrung einer der beiden Tagebaue, die das Kraftwerk mit Braunkohle versorgen, konnte ich mich zudem vor Ort über die Abbautechnik und die geologischen Besonderheiten dieses Tagebaus informieren.

**Durch meine direkte Mitarbeit** an Projekten und die hilfreiche Unterstützung meines Betreuers und meiner Arbeitskollegen bekam ich einen sehr guten Einblick in die Kraftwerkstechnik und konnte mein in der Theorie erworbenes Wissen auch in der Praxis anwenden.

In meiner Freizeit spielte ich mit meinen Kollegen Fußball, wanderte durch die schöne Umgebung und reiste viel.

Aber immer wieder zog es mich nach Budapest. Mit dem Bus konnte ich die Hauptstadt innerhalb einer Stunde erreichen und das Leben in der bewegenden Stadt genießen. Beeinflusst von verschiedensten Kulturen, zeigt sich Budapest als eine weltoffene und moderne Stadt mit einer spannenden Geschichte. So hinterließen die Türken die Bäderkultur, die in Ungarn wie in keinem anderen europäischen Land so ausgeprägt ist. Während der „k. u. k.-Monarchie“ wurden herrliche Kaffeehäuser gebaut und auch die Zeit des Sozialismus hat seine Spuren hinterlassen.

Begeistert war ich auch von einem Skiausflug des Kraftwerks in die benachbarte Slowakei, an dem ich teilnehmen durfte. Als Wintersportfan war es für mich eine tolle Sache, einmal in der Niederen Tatra Ski fahren zu können.

Man sagt ja immer, der Weg zu den Menschen führt über ihre Sprache. Also begab ich mich einmal in der Woche zum Ungarischunterricht, den ich bei einem pensionierten Deutschlehrer nahm. Meine Ungarischkenntnisse sind zwar noch sehr löchrig, aber die Leute strahlten immer, wenn sie merkten, dass ich mich als Ausländer mit ihrer wirklich schweren Sprache abmühte. Schon war das Eis gebrochen, und man fand schnell Zugang zu den Menschen.



Kettenbrücke bei Nacht

Natürlich durfte eine Stippvisite in der Pusztai nicht fehlen, die aber im Spätherbst ein wenig trostlos aussah. Im Gegensatz dazu stand das kleine Studentenstädtchen Eger, das neben einer aufregenden Geschichte (hier regierte eine Zeit lang ein türkischer Sultan) auch kulinarisch viel zu bieten hat.

Selbstverständlich erklimmte ich auch den Kekestetői, den mit 1040 m höchsten Berg Ungarns.

**All diese Erfahrungen** machten mein Praxissemester zu einem unvergesslichen Erlebnis. Ich habe nicht nur an praktischem und technischem Wissen hinzugewonnen, sondern vor allem durch Gespräche mit den Ungarn und in Ungarn arbeitenden Deutschen meinen Horizont ein Stückchen erweitern können.

Matthias Hack, E 8

**a u s l a n d**

## Zwei Bauigel im Land der Zigarren und des Rums

**Ein Auslandsaufenthalt in der Karibik** mit viel Sonne, Palmen und Meer – das wäre es doch. So dachten wir es uns und flogen vergangenen Herbst in Kooperation mit der Koordinierungsstelle der Hochschule Karlsruhe nach Kuba. Genauer gesagt war Santa Clara unser Ziel, welches ungefähr 300 km östlich von Havana, nicht am Meer und ziemlich in der Mitte der 1000 km breiten Insel liegt.

Am Flughafen angekommen mit nicht unwesentlich viel Gepäck – die Bikes mussten ja auch mit – wurden wir erstmal, nicht wie es besprochen war, vom Flughafen abgeholt. Trotz unserer nicht existierenden Spanischsprachkenntnisse kamen wir dann die erste Nacht in einem Touristenhotel in Havana unter. Das sollte dann auch für die nächste Zeit unser letzter Kontakt zu den westlichen Verhältnissen sein.

Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Bus nach Santa Clara und mit dem Taxi weiter zur Universität, die sich acht Kilometer außerhalb befand. Sie lag mitten im Grünen, und eine lange Allee aus Palmen führte in das Zentrum des Campus. In unserer Fakultät fanden wir schließlich auch unseren Professor, der uns dann das Gelände zeigte und uns endlich zu unserer Unterkunft ins „Hotelito“ brachte. Unser Hotelito und die anderen Studentenwohnheime sahen in etwa wie



*Viel Arbeit für Bauingenieure*

ein Wohnblock der ehemaligen DDR aus, mit vier Stockwerken, die sich noch im Rohbauzustand befinden bzw. kurz vor dem Abriss stehen. Unser Zimmer und auch die Möbel waren dann auch dementsprechend spartanisch eingerichtet, aber immerhin hatten wir es für uns alleine. Denn kubanische Studenten

leben mit 8–14 Personen auf einem Zimmer. Tische gibt es keine, die Studierenden machen ihre Aufgaben im Bett. Daran mussten auch wir uns gewöhnen. Bad und WC teilten wir mit unserem Nachbarn. Die Klospülung bestand aus einem Wassereimer, den man rechtzeitig nachfüllen musste. Es gab nämlich nur dreimal am Tag für zwei Stunden kaltes Wasser, welches man aber besser nicht trinken sollte. Unsere Verpflegung im Hotelito war sehr ausgewogen, morgens ein trockener Weck und Wasser, mittags und abends Reis mit Bohnen oder wahlweise Bohnen mit Reis. Ich weiß gar nicht, in wie vielen Variatio-

nen ich das gegessen habe, aber man gewöhnt sich an alles. In der Stadt war das Essen dafür umso besser, weshalb wir auch oft dort aßen und uns mit allem Nötigen eindeckten.

**Sowohl durch den Spanischunterricht**, als auch durch die vielen Gespräche mit unseren Kommilitonen konnten wir unser Spanisch schnell verbessern und im täglichen Leben anwenden. Etwas arbeiten mussten wir natürlich auch, und in der Zusammenarbeit mit der Stadt und der Uni erstellten wir eine statische Berechnung und die dazugehörige Kostenkalkulation für ein Haus in einem Städtebauprojekt.

Abschließend möchte ich sagen, wenn man sich an all diese Lebensumstände gewöhnt hat, kann man das wunderschöne Land mit seinen freundlichen Menschen in vollen Zügen genießen.

Mit dem Bike unterwegs durch die unberührte Natur, an der Küste entlang bis ins Unendliche fahren oder mit den Studenten zusammen Rum trinken, reden und tanzen, das ist Kuba libre!

**Alles in allem war es eine richtige Entscheidung nach Kuba zu gehen**, denn ich lernte dort Dinge zu schätzen, die für mich bis zu diesem Zeitpunkt nur nebensächlich waren. Und ich kann euch allen nur empfehlen, eine Reise in dieses tolle Land zu wagen.

Hasta la Victoria Siempre !!

Uli Anken, B 8



## a u s l a n d

# Teaching COSC 592 Media Design & Integration

**Der Austausch von Studierenden** mit ausländischen Institutionen ist schon lange ein wesentlicher Beitrag zur Zukunftsfähigkeit deutscher Hochschulen. Doch wie sieht es mit dem Austausch von Professoren aus? Selbst wenn wir ausländische Gastdozenten immer wieder bekommen, ist der umgekehrte Weg doch ziemlich dornig – zunächst einmal stellen sich ganz elementare Fragen: Will man wirklich aus seinem Trott heraus? Will man seine knapp bemessene Zeit auch noch dafür aufwenden, an einer ausländischen Universität zu lehren? Wäre nicht ein schönes Forschungsprojekt viel lohnender? Selbst wenn man im Ausland lehren möchte, sind doch die Hürden des Dienstrechtes nahezu unüberwindlich – und Geld hat sowieso niemand mehr.

Dabei kann eigentlich niemand ernstlich bezweifeln, dass die Lehrerfahrung an einer anderen Universität eine nützliche Sache auch für die Professoren der Hochschule Karlsruhe ist. Einerseits lernen sie dort ganz andere Studierende kennen (und damit die eigenen Studierenden auf einer internationalen Skala viel besser einzuschätzen). Andererseits aber werden sie auch von Studierenden und Professoren der Gasthochschule beurteilt – ein unbedingt wichtiges Korrektiv zur Leistungsbeurteilung nur im eigenen Hause. Das waren meine Hauptgründe, den Kampf mit der Bürokratie aufzunehmen – und für den Juni 2005 im Computer Science Department unserer Partnerhochschule, der Eastern Michigan University in den USA einen Blockkurs „Media Design & Integration“ anzubieten. Nachdem meine letzte Lehrtätigkeit in den USA nun schon 15 Jahre zurück liegt, waren damit viele neue Erfahrungen verbunden.

Die Veranstaltung wurde nach den Vorgaben der EMU als hybrider Kurs durchgeführt – „Blended Learning Szenario“ würden wir in der Fach-

sprache dazu sagen. Für die Kursteilnehmer bedeutete dies, vier Dozentenstunden pro Woche zu absolvieren – und sechs Stunden vor dem Computer zu sitzen, um multimedial aufbereitetes Lehrmaterial durchzuarbeiten. Dieses umfasste Folien, Artikel, Beispiele und elektronische Tests zur Selbstevaluation. Ein wesentlicher Teil des Kurses lief also ohne Betreuung durch einen Hochschullehrer ab.

Die Rolle eines Professors wandelt sich bei diesem hybriden Unterricht vom allwissenden Dozenten zum Moderator des Wissenserwerbs – eine Vorgehensweise, die viel besser mit den aktuellen konstruktivistischen Lernermodellen übereinstimmt als unser traditioneller Frontalunterricht. Für die Studierenden kamen nach amerikanischer Sitte noch Assignments, also Hausaufgaben und Projektarbeit in Teams hinzu. Deren Ergebnisse wiederum wurden in der Vorlesung besprochen, vorgeführt und kritisiert.

**Der Kurs COSC 592 war** der Theorie und Praxis der Zusammenführung digitaler Medien zu einem Ganzen gewidmet. Außer mit Grundlagenstoff von der Psychologie bis zur Datenkompression hatten sich die Kursteilnehmer mit SMIL zu befassen, einer XML-Anwendung zur formalen Beschreibung solcher Integrationsaufgaben. Die Abschlussprojekte umfassten denn auch alle Arten digitaler Daten: Synthetische 3D-animierte Avatare, Videoclips von Kleinkindern, Digitale Fotos der Universität, Musikdateien von zweifelhafter Herkunft und textuelle Kommentare, die in interaktive Präsentationen eingebaut wurden.

Die amerikanischen Studierenden waren zu Beginn der Veranstaltung etwas skeptisch wegen der hohen Arbeitsbelastung. Aus dieser Skepsis entwickelte sich nach der ersten Woche ein großer Enthusiasmus, der zu sehr guten Leistungen in der Projektarbeit führte. Einzig bei einer kleinen schriftlichen Klausur blieben die Leis-

tungen hinter dem zurück, was von deutschen Studierenden zu erwarten gewesen wäre. Damit stellt sich natürlich für uns Professoren in Karlsruhe eine Frage, die man durchaus als Beispiel für den Erkenntnisgewinn aus diesem Kurs sehen kann: Welche Fähigkeiten testen wir eigentlich mit unseren monolithischen Klausuren – wirklich das Wissen der Studierenden oder nur die Fähigkeit zum Bestehen von schriftlichen Prüfungen nach kurzer intensiver Lernphase?

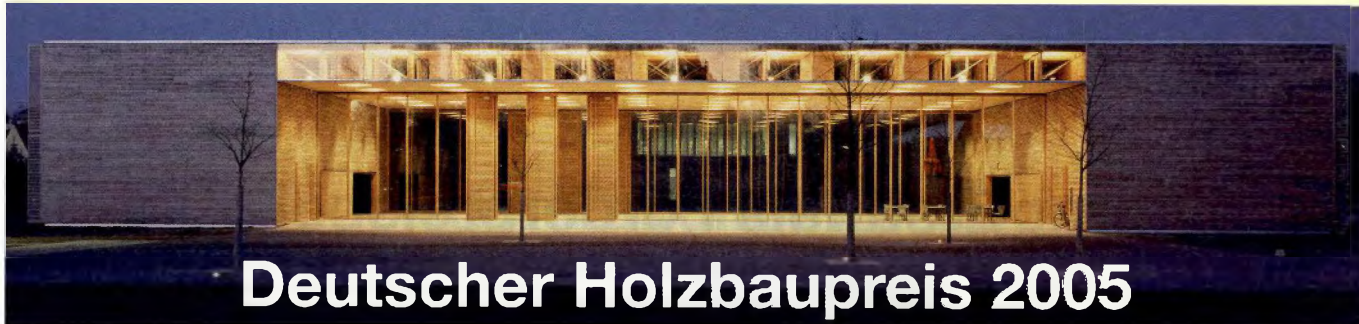
Alles in allem war COSC 592 eine lohnenswerte Erfahrung, die meine Sicht auf die Hochschule Karlsruhe, auf unsere Studierenden ebenso wie auf unsere Art zu unterrichten, um wesentliche neue Perspektiven erweitert hat. Klar ist, dass dieser Art des Blended Learning die Zukunft auch hierzulande gehört – und dass der elektronische Austausch von Vorlesungsinhalten auch quer über den Atlantik funktioniert.

Von anderen Studierenden gefragt, ob ich denn im nächsten Semester den Kurs wieder halten könnte, musste ich deshalb nur zur Hälfte verneinen. Das Kursmaterial steht nämlich künftig auch den Studierenden des Masterstudienganges „Informatik und Multimedia“ zur Verfügung, und zwar auf der Lernplattform ILIAS (<http://medialab-karlsruhe.de/lias3/>).

**Damit aber könnte es auch** von amerikanischen Studierenden verwendet werden, die ihre Vorlesungsstunden dann in einer internetbasierten Übertragung absolvieren. Eine Hürde bisher: Die Zeiten für die Präsenzstunden in den USA hatten wir dienstags & donnerstags von 18:00 – 20:00 gelegt, also von 0:00 – 2:00 Uhr nach deutscher Zeit. Meine Frau hat bereits Vorbehalte geäußert.

Peter A. Henning

journal



Deutscher Holzbaupreis 2005

Der deutsche Holzbaupreis gilt als die wichtigste nationale Auszeichnung für Bauwerke aus Holz.

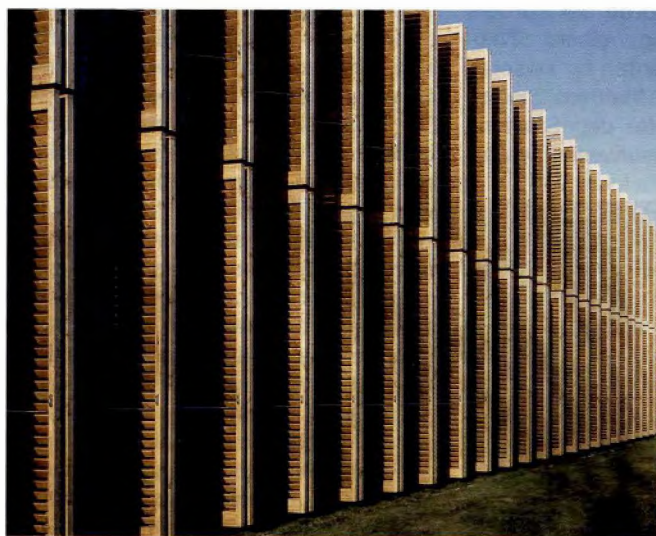
223 eingereichten Bauten aus ganz Deutschland konnte sich die im September 2004 eingeweihte Schule durchsetzen.

Bei der Preisverleihung am 3. Mai 2005 in Hannover (Weltmesse für Holzwirtschaft) würdigte die Jury unter Vorsitz des Vorarlberger Architekten Prof. Dietmar Eberle die außerordentliche räumliche und gestalterische Qualität der Schule, die eine für Schüler prägende Identität und Atmosphäre schafft.

Die Jury weiter: „In diesem Sinne entsteht die überzeugende Qualität des Gebäudes durch das Übereinstimmen und Zusammenführen einer räumlichen Disposition und seiner materiellen Entsprechung.“

Der Studiengang Architektur gratuliert dem Kollegen Prof. Armin Günster, der Baukonstruktion, Entwerfen und Innenraumgestaltung lehrt, ganz herzlich zu dieser Auszeichnung.

E. Adrian Adrianowitsch



Südost-Klassenräume mit vorgehängten Sonnenschutzelementen – Die großzügig verglasten Fassaden der Klassenräume können mit geschosshohen Klapppläden verschattet werden

Beim diesjährigen Wettbewerb wurde Prof. Armin Günster mit seinem Stuttgarter Büro Mahler Günster Fuchs mit dem ersten Preis für die Fach- und Berufsoberschule Memmingen ausgezeichnet. Unter



Ecke Fassade mit Sonnenschutzelementen Während die Holzläden im geschlossenen Zustand die Klassenräume verschatten, dienen sie geöffnet als Blendschutz



Blick in den Eingangsbereich der Aula – Der Pausenhof vor der Aula wird in 6 m Höhe von der so genannten Gigabox überspannt – einer 37 m weit gespannten Holzkonstruktion. Blick durch die verglaste Stimmseite der Gigabox



## Erstmals Förderpreis des Handwerks vergeben

Das Handwerk in Deutschland ist ein Wirtschaftszweig mit mehr als 800.000 Betrieben. Es befindet sich in einem technologischen und ökonomischen Umfeld, das von einer Vielzahl grundlegender Veränderungsprozesse bestimmt wird. Globale Märkte entstehen, moderne elektronische Medien dringen in rasantem Tempo vor, Kunden erwar-

Handwerksrelevanz oder eine Übertragung auf den Wirtschaftszweig Handwerk enthält.

In diesem Jahr wurde der Förderpreis Matthias Blodig, einem Wirtschaftsingenieurstudenten unserer Hochschule, verliehen. Matthias Blodig, geboren in Lahr, wählte den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen, weil er

700.000 mittelständische Unternehmer ihr Unternehmen einem Nachfolger übergeben wollen. Davon sind 100.000 Übergeben gefährdet – oftmals unnötigerweise. In seiner Thesis konzentriert sich Matthias Blodig auf die Unternehmensnachfolge in Handwerksbetrieben. Der Leser erhält Orientierung, Informationen und Checklisten zu den Bereichen Finanzierung, Unternehmensbewertung, Business Plan, Fördermöglichkeiten sowie zu steuerrechtlichen und rechtlichen Konsequenzen. In einem bemerkenswerten Abschnitt zeigt er außerdem auf, welche Vorteile eine Unternehmensübernahme gegenüber einer Unternehmensgründung haben kann. Damit adressiert er an Studierende, die eine Existenzgründung in Erwägung ziehen, aber bislang wenig über die oftmals interessantere Alternative der Unternehmensübernahme wissen.

Bei der Preisverleihung betonte der Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe, Joachim Wohlfel, die Bedeutung von Betriebsübergaben und Betriebsübernahmen. Der Unternehmergeist im Handwerk sei so groß wie kaum anderswo und eine Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Hochschulen besonders sinnvoll. So ist auch der Förderpreis als „Brücke zwischen Theorie und Praxis, Forschung und Anwendung sowie Wissenschaft und Wirtschaft“ zu sehen. Der Rektor der Hochschule, Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, griff den Faden auf: „Bundesweit sind Tausende von Ingenieuren in Handwerksbetrieben tätig, was die Verknüpfung widerspiegelt. Ich wünsche mir, dass wir in Zukunft gemeinsam Projekte anstoßen.“

Die Übergabe des Preises fand im Atrium des K-Gebäudes statt. Redner und Gäste sowie zahlreiche helfende Hände schufen eine gleichermaßen entspannte wie konzentrierte Atmosphäre. Das Preisgeld in Höhe von 5.000 € sowie die von der Handwerkskammer spendierten Speisen und Getränke trugen ein Übriges zur gelungenen Preisverleihung bei.

Reinhard Richter



Kammerpräsident Joachim Wohlfel (r.) und Geschäftsführer Gerd Lutz (l.) gratulieren dem Preisträger Matthias Blodig von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

ten überdurchschnittliche Dienstleistungen und Produkte mit Mehrwert, neue Fertigungsverfahren und Werkstoffe kommen auf den Markt. Alle diese Entwicklungen machen die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft notwendiger denn je. Um den Wissenstransfer zwischen Forschungseinrichtungen und der handwerklichen Praxis zu intensivieren, lobt die Handwerkskammer Karlsruhe den mit 5.000 Euro dotierten „Förderpreis des Handwerks“ für Abschlussarbeiten aus. Der Preis wird einmal im Jahr für eine wissenschaftliche Arbeit vergeben, die sich mit einem Thema beschäftigt, das eine

später ein betriebswirtschaftliches Betätigungsfeld anstrebt, im Studium jedoch auch ingenieurwissenschaftliche Kompetenzen erwerben wollte. Wegen der Praxisnähe war für Matthias Blodig klar, an einer FH zu studieren. Für die Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft entschied er sich wegen ihres guten Rufes und wegen seines persönlichen Bezugs zum badischen Raum.

Im Sommer 2004 schloss Matthias Blodig das Bachelorstudium ab. In seiner prämierten Thesis befasst er sich mit der „Unternehmensnachfolge.“ Dieses Thema erhält seine Bedeutung aus der Tatsache, dass pro Jahrzehnt

## Mitglieder der Fakultät für Informatik erhalten Preise

Auch im vergangenen Jahr wurde die Fakultät für Informatik wieder mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Dabei zeigte sich erneut sowohl die Kompetenz der Fakultät im Bereich der Forschung als auch ihre Fähigkeit, die Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis auszufüllen.

**Dr. Britta Nestler**, Professorin aus der Fakultät für Informatik, wurde während der Werkstoffwoche 2000 auf dem Kongress für innovative Werkstoffe, Verfahren und Anwendungen in München im September 2004 mit dem „Junior Scientist Award 2004“ für ihre Forschungsarbeit „Phasenfeld-Modellierung von Mikrostrukturausbildungen in mehrkomponentigen Legierungen“ geehrt. Knapp einen Monat später wurde sie in Stuttgart für ihr Projekt „Parallele 3D-Simulator zur Vorhersage und Optimierung von Werkstoffeigenschaften und zum computergestützten Materialdesign“ mit dem 8. Preis des doIT Software-Award 2004 der Medien- und Filmgesellschaft Baden Württemberg ausgezeichnet.



Übergabe des doIT Software-Awards an Prof. Britta Nestler

Beide Auszeichnungen erhielt Britta Nestler für ihre Arbeiten auf dem Gebiet der computergestützten Materialforschung.

Mit dem sechsten Preis des doIT Software-Awards 2004 wurde Prof. Dr.

Thomas Fuchß, ebenfalls aus der Fakultät für Informatik geehrt. Er war Betreuer der Diplomarbeit von Frank Ramstötter, der in Zusammenarbeit mit der Karlsruher Firma fun communications die Konzeption und die Umsetzung eines visuellen Bezahlverfahrens entwickelte. Neu daran ist das eingesetzte Medium, denn das Bezahlverfahren funktioniert über Foto-Handys. Innerhalb der Diplomarbeit wurde nicht nur die Software für das Mobiltelefon entwickelt, sondern auch die Schnittstellenanpassungen für die Verkäufer und für die Betreiber des Bezahlsystems vorgenommen.

Das **Karlsruher Unternehmen Vitracom GmbH** wurde im Mai 2005 mit dem zweiten Preis des bwcon CyberOne-Wettbewerbs ausgezeichnet, der mit 15.000 Euro dotiert ist. Gründer und seither Gesellschafter des Unternehmens ist unter anderem Dr. Norbert Link, Professor an der Fakultät für Informatik und Direktor des Instituts für Angewandte Forschung, der zentralen Forschungseinrichtung der Hochschule Karlsruhe.

Vitracom ist ein Spezialunternehmen zur Entwicklung und Vermarktung von Geräten und Verfahren zur automatischen Auswertung von Videodatenströmen. Zum Mitarbeiterstamm gehören auch zwei Informatikabsolventen der Hochschule Karlsruhe, die als Produktmanager bzw. Softwareentwickler tätig sind.

Zu den Kunden zählen Unternehmen aus Medizin-, Automobil-, Luftfahrt- und Raumfahrttechnik sowie aus der Sicherheits- und der Verteidigungsbranche.

Softwareprodukte für Partnerunternehmen entstanden zur Ganganalyse für Orthopädie sowie Sport- und Tiermedizin, zur Qualitätsprüfung der Flugzeug-



Prof. Fuchß, Frank Ramstötter und Annette Höllebrand (fun communications) mit der doIT-Auszeichnung

produktion oder zur automatischen Gelände- und Gebäudeüberwachung.

Seit 2002 vermarktet das Unternehmen eigene Produkte und Dienstleistungen zur Optimierung von Einzelhandel, Event Management und Stadtmarketing durch automatische Besucherstromanalyse, die heute u. a. weltweit in Filialen namhafter Einzelhandelskonzerne im Einsatz sind. Eine Neuentwicklung ist die videogesteuerte Ampel zur vorausschauenden Verkehrsflussoptimierung.

Den **CyberOne-Preis** erhielt das Unternehmen für seinen vorgestellten Businessplan zur Vermarktung seiner innovativen Produkt- und Dienstleistungspalette.

Die Preise verdeutlichen, dass sich die Fakultät für Informatik nicht nur der Lehre verschrieben hat, sondern dass Forschung, aber auch die praxisnahe Umsetzung neuester Entwicklungen im IT-Bereich wichtige Standbeine der Fakultät darstellen.

Uwe Haneke

# Rommel baut.

Seit 1901

## **Beispiel Rohbau:**

Schulgebäude und Sport-  
halle im Scharnhäuser Park,  
Ostfildern bei Stuttgart.  
(Sichtmauerwerk aus Ring-  
ofenziegeln mit eingefärbtem  
Fugenmörtel in Verreibe-  
technik).



## **Beispiel Tiefbau:**

Kläranlage in Sielmingen bei  
Stuttgart - Umweltschutz von  
Grund auf.

Die Bauunternehmung Gottlob Rommel setzt auf Qualität und Leistung im **Hoch- und Tiefbau** sowie dem **schlüsselfertigen Bauen, Neubau wie Altbaumodernisierung**.

## **Beispiel umwelt- freundliches Bauen:**

Der Kastanienbaum wurde  
erhalten und krönt heute -  
zur Freude aller - Festplatz  
und Tiefgarage der Ge-  
meinde Neuhausen auf  
den Fildern bei Stuttgart.

## Bauen Sie mit uns Ihre Zukunft.

In einem Trainee-Programm durchlaufen Sie als **Bauingenieur (mit Diplom-, Bachelor- oder Masterabschluss)** alle Abteilungen und werden mit allen Arbeiten vertraut gemacht, so dass Sie sich das breite Aufgabenspektrum learning by doing aneignen. Ihre Vergütung erfolgt auf leistungsorientierter Basis. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Vorstehendes, einschl. leistungsorientierter Vergütung, gilt in »Kurzfassung« auch für die **Ausbildung von Praktikanten**. Ein Zimmer in einer Praktikanten-WG wird Ihnen für die Zeit des Praktikums kostenfrei zur Verfügung gestellt.



**Gottlob Rommel  
Bauunternehmung  
Stuttgart · Dresden**

**Hochbau · Tiefbau  
Schlüsselfertigbau  
Altbaumodernisierung  
Betoninstandsetzung**

**Von-Pistorius-Straße 14  
D - 70188 Stuttgart  
Telefon 0711 / 2 55 65 - 0  
Telefax 0711 / 2 55 65 - 14  
info@gottlob-rommel.de  
gottlob-rommel.de**

# Studierende der Fakultät für Informatik erhalten Karl-Steinbuch-Stipendien

Um Studierende des Landes zur Durchführung von innovativen IT- und

zungen in der rechnergestützten Simulation von Materialeigenschaften bei den



v. l. n. r. Staatsminister Ulrich Müller, Tobias Frodl, Klaus Haasis

Medienprojekten anzuregen und in deren Realisierung zu unterstützen, wurde durch die Stiftung der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg das Karl-Steinbuch-Stipendien-Programm ausgeschrieben. Erstmals konnten zwölf Studierende aus den Hochschulen des Landes Baden-Württemberg während des doIT-Kongresses Ende November 2004 in Mannheim ihre Auszeichnung in Form eines Karl-Steinbuch-Stipendiums in Empfang nehmen. Die ausgewählten Studierenden werden mit einem Gesamtvolumen von rund 65.000 Euro über zwölf Monate gefördert.

Zu diesen High Potentials gehören mit Tobias Frodl und Daniel Schabunow auch zwei Informatikstudenten der Fakultät für Informatik der Hochschule Karlsruhe. Beide erhalten über das Stipendium eine einjährige Förderung in Höhe von jeweils 8.000 Euro für Projekte in der anwendungsorientierten Softwareforschung im Schnittfeld von Informatik und Werkstoffkunde. In ihren Arbeiten befassen sie sich mit Verbesse-

zweiten Semester des Masterstudiengangs Informatik und Multimedia und konzentriert sich in seiner Arbeit zu dem Thema „Parallele Simulation von metallischen Materialeigenschaften auf Linux Clustern“ auf eine Optimierung der enormen Rechenzeit- und Speicherkapazitäten aufgrund der Vielzahl von

typischen Schmelz- und Erstarungsprozessen in der industriellen Metallfertigung – ein Forschungsschwerpunkt ihrer Betreuerin, Prof. Dr. Britta Nestler.

Tobias Frodl ist nach dem Abschluss des Bachelorstudien-gangs Informatik Student im

prozessrelevanten Daten. Dazu entwickelt er ein performance-optimiertes Simulationsprogramm, das eine parallele Simulation auf verschiedenen Rechnern erlaubt und zur Vorhersage von Materialeigenschaften und zur computergestützten Verbesserung metallischer Werkstoffe verwendet werden soll.

Daniel Schabunow aus dem sechsten Semester des Diplomstudiengangs Informatik will in seinem Projekt „Design und Implementierung eines Strömungslösers zur numerischen Simulation von Kristallwachstum unter dem Einfluss von Konvektion“ eine wesentliche Lücke in den bisherigen Simulationsprogrammen schließen. Die aktuellen Modelle und Programme berücksichtigen zwar bereits eine Vielzahl wichtiger Einflussgrößen bezüglich der Mikrostrukturausbildung; Strömungsvorgänge in der Herstellung von Werkstücken aus flüssigen Metallschmelzen blieben jedoch unberücksichtigt. Diese haben aber einen entscheidenden Einfluss auf die Qualität



v. l. n. r. Jörg Menno Harms, Daniel Schabunow

Bilder: MFG Stiftung

der Endprodukte. Daniel Schabunow möchte diese Lücke in der Werkstoff-



modellierung durch die Entwicklung eines eigenen Softwaremoduls schließen.

**Die Stipendien zeigen,** dass sich Forschung und Lehre in der Fakultät für Informatik auf einem hohen Niveau befinden und dass die Integration der Studierenden in laufende Forschungsprojekte auch außerhalb der Hochschule gewürdigt wird.

#### Zum Karl-Steinbuch-Stipendium

Das Stipendium richtet sich an Studierende aus Baden-Württemberg, die innovative Projekte im IT- und Medienbereich neben ihrem Studium realisieren möchten. Interessenten für ein Stipendium können sich zweimal pro Jahr bei der MFG-Stiftung bewerben. Der nächste Bewerbungsschluss ist der 31. Oktober 2005. Projekte können für eine Dauer von sechs bis zwölf Monaten gefördert werden. Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Grundstudium oder, bei Studiengängen ohne Zwischenprüfung 120 ECTS-Credit Points. Auch die Teilnahme als Studentengruppe ist möglich. Weitere Informationen und Anmeldeunterlagen zum Karl-Steinbuch-Stipendium gibt es unter [www.karlsteinbuch-stipendium.de](http://www.karlsteinbuch-stipendium.de). Direkte Ansprechpartnerin an der Hochschule Karlsruhe ist Prof. Dr. Britta Nestler von der Fakultät für Informatik. ([britta.nestler@hs-karlsruhe.de](mailto:britta.nestler@hs-karlsruhe.de)).

Uwe Haneke  
Tobias Frodl, I/M 2

## Bücherspendenaktion für Hochschulbibliothek

Im Rahmen der zweiten KAmplus-Club-Night wurden 100 Fachbücher im Wert

stützung der Fachschaft und der Professorenschaft der Fakultät W und KA-mpus.de.



Evelyn Reuter (Stellvertr. Bibliotheksleitung FH), Stefanie Schulz (Fachschaft W), Suzanne Tindal (aim Vorstand), Rebecca Roth (aim Vorstand), Alexander Ewald (Leiter der Hochschulbibliothek) v. r. n. l.

von 2.800 Euro an die Hochschulbibliothek der Hochschule Karlsruhe – Wirtschaft und Technik gespendet.

**Die Veranstaltung diente** dem Networking zwischen Studierenden, Alumni und Professoren. Die Club-Night wurde organisiert von der Studentischen Unternehmensberatung aim mit Unter-

stützung der Fachschaft und der Professorenschaft der Fakultät W und KA-mpus.de.

„aim hilft da, wo es brennt. Zielgerichtet wurden Spenden akquiriert, und dafür wurde dringend benötigte Literatur angeschafft. Betroffene werden zu Beteiligten gemacht, um die Studienbedingungen zu verbessern. Das ist das Signal, das von dieser vorbildlichen Aktion aus-

geht. Nachahmer sind sehr willkommen.“

Das Projekt wurde zudem unterstützt von DaimlerChrysler AG (Werk Gaggenau), MLP Karlsruhe, OSD Ettlingen, der Internet-Agentur Zeitwerk Karlsruhe und BuchundBild.de.

Rebecca Roth

Anzeige

Wir suchen engagierte  
**Dipl. Informatiker und  
Dipl. Wirtschaftsinformatiker**  
für interessante Kundenprojekte



Als profitabler IT-Dienstleister der FIDUCIA-Gruppe mit über 100 Mitarbeitern in Karlsruhe, Mainz und Stuttgart entwickeln wir für namhafte Industrieunternehmen, Landes- und Bundesbehörden kundenspezifische Softwarelösungen. Die Projekte basieren auf relationalen Datenbanken und Applikationsservern und werden nach modernsten objektorientierten Ansätzen entwickelt. Erste Informationen erhalten Sie von Herrn Axel Salzsieder Tel. 0721/82800-0. Ihre vollständige Bewerbung richten Sie bitte in einer pdf-Datei an: [jobs@isb-ag.de](mailto:jobs@isb-ag.de).

ISB AG – Karlstraße 52-54 – 76133 Karlsruhe - [www.isb-ag.de](http://www.isb-ag.de)

ISB

## Berger Lahr stiftet fünften Mechatronik Award

30 Studenten der Fakultät Mechatronik und Naturwissenschaften haben einhalb Tage Zeit für die Umsetzung eines Projekts, das sie während der Erstsemesterparty der Fakultät präsentieren. Zuschauer und Jury wählen nach den spannenden Vorführungen das Gewinnerteam.

Der fünfte Berger Lahr Mechatronik Award im November 2004 stand unter dem Motto „Dominoeffekt“ und wurde durch einen Kurzfilm konkretisiert. Kaum hatten die drei Gruppen die Konzepte für ihre Projekte erstellt, wurde mit der Umsetzung begonnen und die Nacht zum Tag gemacht.

Die Ergebnisse der Projekte konnten sich sehen lassen: Politisch engagierte sich eine Gruppe mit dem Thema „Was passiert, wenn Bush regiert?“. Spielerisch ging es bei einer anderen Gruppe zu, bei der nach vielen, schnell aufeinanderfolgenden Stationen die Worte „Der Lauf der Dinge“ aufleuchteten. Für das leibliche Wohl sorgte das Team mit der „Fress-Maschine.“

Norbert Gauß, ehemaliger Absolvent des damaligen Fachbereichs Feinwerk-

ehrung, die während der Erstsemesterparty stattfindet, selbst vorzunehmen. (Sollte die Polizeiregel, dass ein Täter immer an den Tatort zurückkehrt, auch

Karlsruhe bereits davon träumte, eines Tages Geschäftsführer zu werden?

Der Mechatronik Award ist eine gemeinsame Aktion der Berger Lahr



Domino-Effekt mit Panzern und Raketen

in diesem Fall Gültigkeit besitzen?) In einer Ansprache ermutigte er die Studenten dazu, zu träumen, an die Träume zu

GmbH & Co. KG und der Fakultät Mechatronik und Naturwissenschaften. Berger Lahr stellt eine Auswahl ihrer Produkte zur Verfügung, mit denen die Studenten ihre Projekte realisieren müssen und stiftet den Siegpriis. Auch um die Verpflegung der Award-Teilnehmer während der beiden Tage kümmert sie sich. Während des Mechatronik Awards können sich interessierte Studierende der FH Karlsruhe bei Kaffee und Keksen am Stand von Berger Lahr über das Unternehmen sowie Praktika und Diplomarbeiten informieren.

Im Wintersemester 2005/2006 wird der sechste Berger Lahr Mechatronik Award am 9. und 10. November 2005 stattfinden, bei dem sowohl die teilnehmenden Studenten wie auch die Mitarbeiter der Hochschule Karlsruhe und der Firma Berger Lahr sowie Zuschauer bei der Erstsemesterparty Spaß haben werden.

Silvia Obert,  
Personalmarketing,  
Firma Berger Lahr GmbH & Co. KG,  
Michael C. Wilhelm



Fachübergreifendes Engagement in der Planung und Realisierung

technik der FH Karlsruhe, ist Geschäftsführer der Berger Lahr GmbH & Co. KG. Er ließ es sich trotz seines vollen Terminkalenders nicht nehmen, die Sieger-

glauben und sie umzusetzen. „Dream it! Believe it! Do it!“ lautet sein Motto.

Ob Norbert Gauß wohl vor etwas mehr als 20 Jahren als Absolvent der FH



## Drittes Jahr Planspielwettbewerb PriME-Cup

**Team der FH Pforzheim siegte bei „Masters Cup“ in Räumen der Sparkasse Karlsruhe.**

Die Juroren waren am Ende des zweitägigen Planspielwettbewerbs voll des



Olga Dahlinger und Johannes Konert traten für die Hochschule Karlsruhe an

Lobes: die Gruppe habe „eine super Präsentation hingelegt, das Unternehmen befinde sich auf einem guten Weg“. Sieger der Zwischenrunde beim „PriME-Cup“, dem nun im dritten Jahr veranstalteten größten Hochschulwettbewerb im Land, wurde in Karlsruhe das fünfköpfige Team der FH Pforzheim, Studenten aus dem BWL-Fachbereich „Controlling/Finanz- und Rechnungswesen“.

Bei der Zwischenrunde, genannt „Masters Cup“, hätten die Studierenden der FH Pforzheim beim Finanzierungsplan mit einem Überziehungskredit von sage und schreibe 32 Millionen Euro zwar „eine kleine Sensation“ zu Tage gebracht, aber dennoch „den Kostenfaktor sehr gut im Griff gehabt“, sagte der PriME-Cup-Spielleiter in der Schlussbewertung. 247,4 Punkte erreichte das Team der FH Pforzheim am Ende, wenig mehr als die Teilnehmer der FH Künzelsau und doch auch mit deutlichem Abstand zu den Studierenden der Fachhochschulen Karlsruhe und Offenburg.

Zwei Tage lang kämpften die bereits in hochschulinternen Wettbewerben er-

mittelten Teams der Fachhochschulen Karlsruhe, Pforzheim, Offenburg und Künzelsau in den Räumen der Sparkasse Karlsruhe um den Einzug in das Finale des Planspielwettbewerbs, das im Juni im Haus der Wirtschaft in Stuttgart stattfinden soll. Qualitativ hochwertige und gleichzeitig preislich akzeptable und damit markt-gängige „Beamer“, Projektoren der neuen Generation herzustellen und zu vertreiben, war die gestellte Unternehmensaufgabe in der fiktiven Existenzgründersituation.

„Planspiele werden auch an unserer Hochschule groß geschrieben“, sagte FH-Student Christoph Springer nach Abschluss der Präsentation, und Jens Baumgärtner ergänzte, es sei sehr lehrreich gewesen, „viele Kenntnisse praxisnah umsetzen zu können“. Beachtung in dem drittplatzierten FH-Team fand insbesondere der ukrainische Student Roman Zhovtuya von der FH Offenburg.

„PriME-Cup“-Projektleiter Helmut Witzenzellner von der Hochschule der Medien in Stuttgart sprach bei ihm „vom Microsoft-Typ, vom Typ mit Visionen“. Doch das reichte nicht in die Endrunde. Ebenso wenig wie das geschrumpfte Team der FH Karlsruhe weiter kam: von ursprünglich drei Studierenden war einer abgesprungen, einer verhindert, so dass Olga Dahlinger, Studiengang Internationales Management, zusammen mit „Ersatzmann“ Johannes Konert, Infor-

matiker an der benachbarten Universität, ins Rennen ging.

Thomas Rohr von der Sparkasse Karlsruhe, der mit allen vier Teams Bankgespräche führte, brachte es eher trocken auf den Punkt: „Da braucht man nicht so viel Wind zu machen, zahlenorientierte Menschen wie wir lachen eher selten.“ Auch das zweitplatzierte Team der FH Künzelsau bekam ein eher humorvolles Urteil zugesprochen: „Mit ihrer Sponsorenpolitik waren sie sehr beliebt bei Werbeagenturen und Sportvereinen“, sagte PriME-Cup-Spielleiter Hendrick Wolff. Die Studenten, teilweise bereits selbständig, mussten das gleiche Produkt bei gleichen Marktbedingungen vertreten.

Der Planspielwettbewerb, der von der Hochschule für Medien in Stuttgart gemanagt wird, erhält Gelder aus der Zukunftsoffensive III der Landesregierung, vermittelt durch das Wirtschaftsministerium. Sponsorengelder kommen auch aus der freien Wirtschaft. Seinen



Siegreiche Gruppe der FH Pforzheim mit Projektleiter Helmut Witzenzellner (li.) und Spielleiter Hendrick Wolff (re.)

Ursprung hat der „PriME-Cup“ im Stuttgarter Hochschulverbund „PUSH“. Insgesamt nehmen jetzt im dritten Durchlauf 1.000 Studierende aus 44 Hochschulen daran teil. Die Endrunde ist im Juni im Haus der Wirtschaft angesagt. Vorjahressieger war das Team der FH Furtwangen.

Stefan Jehle

# Die CampusCard löst den bisherigen Studentenausweis ab

Zum 1. März 2005 wurde an unserer Hochschule die CampusCard eingeführt, die bis zum 1. September 2005 den bisherigen Studentenausweis gänzlich ablösen soll.

Die CampusCard als neuer Studentenausweis im Scheckkarten-Format eröffnet über eine kontaktlose Technolo-

Wie der alte Studentenausweis wird auch die CampusCard mit einem Bild des Studierenden versehen. Zur Einschreibung bzw. Rückmeldung zu Semesterbeginn können dann die Studierenden an zwei Terminals in der Studentischen Abteilung der Hochschule und im Mensa-Gebäude nach der Bezahlung der Rückmeldegebühren die Karten mit den Daten des neuen Semesters selbstständig bedrucken. Dazu verfügt die Karte über einen wieder beschreibbaren TRW-Streifen (Thermo-ReadWrite) zum Aufdruck der Semestergültigkeit und des Studiengangs. An den Kos-

ten waren die Einsatzorte des Systems wie auch die Ausgabe der Karten durch die Studentische Abteilung. Die Gehäuse für die Validierungsstationen, wo die aktuellen Semesterdaten aufgedruckt werden, und die Plattform für die Personalisierungsstation, an der die Studierenden fotografiert und anschließend der Aufdruck der persönlichen Daten stattfindet, konnten selbst konstruiert sowie anschließend hausintern und damit kostengünstig durch M-Werkstatt und Schreinerei gefertigt werden. Gleiches gilt für das Layout der Karte, deren Druckvorlage die Geschäftsstelle für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing beisteuerte. Die notwendige Hard- und Software war zu beschaffen und zu installieren und die Schnittstellen zu anderen Systemen abzustimmen wie beispielsweise mit dem Studentenwerk Karlsruhe, die Bezahlung des Mensaesens und der Einsatz der Karte als Aus-

weis für die einzelnen Bibliotheken. Nicht zuletzt sorgten die RZ-Angehörigen für die notwendige Einweisung der Mitarbeiter, die das System auf dem Campus betreuen, so dass im März 2005 die ersten 450 Karten für Neumatrikulierte produziert werden konnten. Zwischen April und



Kontrolliert nochmals den thermodynamischen Druckvorgang am Terminal: Martin Pfeifer aus der Abteilung ITA des Rechenzentrums war an der Einführung der CampusCard an der Hochschule maßgeblich beteiligt

gie viele Anwendungsfelder. Im alltäglichen Einsatz vereinigt sie damit etliche Funktionen, für die Studierende bisher verschiedene Ausweise oder Zahlungsmittel benötigten. Sie ermöglicht den Zugang zu den Poolräumen, ist Ausweis für die Unibibliothek – nach Softwareumstellung wird unsere Hochschulbibliothek 2006 folgen – und lässt sich wie die bisherige Chipkarte des Studentenwerks als Zahlungsmittel für das Mensa-Essen einsetzen. Ebenso gilt die CampusCard zwischen 19.00 und 3.00 Uhr als Fahrkarte innerhalb des Kommunalen Verkehrs-Verbands (KVV), ein Service, den die Studierenden mit der Zahlung ihres Studentenwerksbeitrags erworben haben. Weitere Funktionen können den Karten jederzeit hinzugefügt werden.



ten für die CampusCard müssen sich die Studierenden mit jeweils fünf Euro beteiligen.

Besonders in der Planung und der Einführungsphase des Systems kam damit viel Arbeit auf die Angehörigen des hochschuleigenen Rechenzentrums (RZ) zu. Zur Finanzierung musste ein Antrag gemäß Hochschulbauförderungsgesetz (HBFAG-Antrag) vorbereitet und eingereicht werden, der im September 2004 auch bewilligt wurde. Zu pla-

Juni des Jahres folgte dann die Ausgabe von rund 5000 Karten an alle Studierenden, die sich für das neue Semester zurückmeldeten.

„Die CampusCard ist ein weiterer Mosaikstein“, so Prof. Klaus Gremminger, Direktor des Rechenzentrums der Hochschule, „im Bestreben, die Qualität der Service-Prozesse unserer Hochschule weiter zu verbessern. Nicht zuletzt werden die Studierenden in vielen Einsatzfeldern der Karte von den Öff-



## Erster Spatenstich für die neue Mensa

Ende Juni war es soweit: Der erste Spatenstich für die neue Mensa konnte erfolgen. „Heutzutage sei der Weg bis zum Baubeginn das eigentliche Abenteuer und sehr mühsam“, so Bernd Meissner, Leitender Baudirektor bei Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Karlsruhe, und damit Vertreter des Landes als Bauherr, „aber wenn einmal begonnen wird – so wie heute – dann kann uns eigentlich nichts mehr aufhalten, es wird nichts mehr geändert, es wird nichts mehr reduziert, es wird nichts mehr verschoben und deswegen ist auch heute unsere Freude entsprechend groß.“

Nach diesem Startschuss waren die Bauarbeiten zügig aufzunehmen, denn die neue Mensa soll bereits im Oktober 2006 den aktuell rund 9.000 Studierenden unserer Hochschule, der Pädagogischen Hochschule, der Kunstakademie sowie deren Professorenschaft und Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Rund 2.000 Essen sollen dort täglich ausgegeben werden. Das neue Gebäude mit einer Nutzfläche von rund 1.750 Quadratmeter wird rund sieben Millionen Euro kosten und entsteht auf einem Gelände östlich des Jugendhauses Anne Frank an der Moltkestraße. Doch die Nähe zum Jugendhaus löste in Bezug auf den künftigen Anfahrtsweg zur Mensa Bedenken beim Stadtjugendausschuss aus. Doch dem besorgten Nachbarn konnte Bernd Meissner in seiner kurzen Ansprache versichern, „dass der historische Engländerplatz mit seinen vielen Freizeitfunktionen nach Fertigstellung der Mensa genau so, wenn nicht gar noch attraktiver wieder entstehen wird. Das war uns allen wichtig und so wird es auch geschehen.“

Aber warum überhaupt der Neubau einer Mensa? Diese wurde notwendig, da die heutige Mensa defizitär arbeitet und die Gebäude und angrenzenden Flächen keine ausreichende Möglichkeit zu entsprechenden Um- und Anbauten bie-

ten. „Die derzeitige Mensa war vor über 30 Jahren als kleine Mensa für eine damals noch kleine Hochschule geplant worden“, so Hartmut Igney, Geschäftsführer des Karlsruher Studentenwerks, „sie ist aber inzwischen die größte Fachhochschule im Land und das muss sich auch in der neuen Mensa widerspiegeln.“ Im September 2003 war vom Land Baden-Württemberg, vertreten durch das Staatliche Vermögens- und Hochbauamt Karlsruhe, ein entsprechender Realisierungswettbewerb europaweit ausgelobt



Der erste Spatenstich: (v. l.) Bernd Meissner, Hartmut Igney, Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, Jürgen Mayer H., Ingo Wellenreuther, Erwin Gross, Regina Schmidt-Kühner und Prof. Dr. Liesel Hermes

worden, an dem sich 1.600 Architekturbüros um eine Teilnahme bewarben. Den ersten Preis erzielte das Büro „Jürgen Mayer H. Architekten“ aus Berlin. „In einen Grünbereich einzugreifen fordert immer eine besondere Rücksichtnahme und Behutsamkeit. Dass sich daraus auch eine eigenwillige, kraftvolle, architektonische Antwort formulieren lässt, beweist dieser Entwurf“, so ein Auszug aus dem Preisgerichtsprotokoll. Und auch Oberbürgermeister Heinz Fenrich zeigte sich angesichts der Planung überzeugt, dass die neue Mensa Karlsruhe um ein Stück spektakuläre Architektur bereichert und dieser unkonventionelle, selbstbewusste und eigenwillige Baukörper auch Diskussionen auslösen werde. Insbesondere sei er aber darüber sehr erfreut, betonte OB Heinz Fenrich, dass in den Zeiten knapper Kassen ein so gro-

ßes Bauvorhaben überhaupt realisiert werde. Dem pflichtete Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel im Namen der Hochschule bei und dankte dem Land, dem Amt Karlsruhe der Vermögen und Bau Baden-Württemberg, dessen Chef Bernd Meissner das Projekt von Anfang an federführend begleitet hatte, dem Studentenwerk und allen weiteren Beteiligten, die einen Beitrag zum Gelingen leisteten und leisten werden.

„Plenus venter non studet libenter – ein voller Bauch studiert nicht gern“, so Karl-Heinz Meisel in seinem Grußwort, „dieser Satz könnte jedoch dazu verleiten, die Bedeutung einer attraktiven Mensa für eine Hochschule zu unterschätzen. In einer Zeit, in der die Hochschulen immer mehr in den Wettbewerb entlassen werden, sind neben einem qualitativ hochwertigen Lehrangebot und wissenschaftlicher Exzellenz jedoch auch andere Faktoren für die Anziehungskraft einer Hochschule ausschlaggebend.

Zu diesen so genannten ‚weichen‘ Faktoren gehören zum einen sicherlich der immer wieder gelobte grüne Campus zwischen Wald und Innenstadt. Der Service für die Studierenden wird zum anderen aber auch durch die Dienstleistungen des Studentenwerks beeinflusst, sofern man an Wohnheimplätze oder auch die Verpflegung denkt. Wir sind daher an der Hochschule Karlsruhe sehr glücklich, dass mit der neuen Mensa ein Projekt realisiert wird“, so der Rektor abschließend, „das die Attraktivität der Hochschulstadt Karlsruhe allgemein und explizit die der daran beteiligten Hochschulen erhöhen wird. Damit haben primär die Studierenden, Mitarbeiter und Professoren der Hochschulen Anlass zur Freude, aber sicherlich auch das Studentenwerk und die Stadt.“

Holger Gust

## Vom Dipl.-Ing. (FH) in Sensorsystemtechnik zum Dr.-Ing.

Alexander Hetznecker, Absolvent des Studiengangs Sensorsystemtechnik, hat seine Promotion im Februar 2005 an der TU Dresden mit großem Erfolg abgeschlossen. Wie sich wieder einmal bestätigte, ist dieser Weg für FH-Absolventen immer noch aufwändiger als für Uni-Studenten, da neben der eigentlichen Promotion, den üblichen Veröffentlichungen und Vorträgen noch zusätzliche Prüfungsleistungen erbracht werden müssen.

Die naturwissenschaftliche Ausrichtung hat er bereits 1990 mit seiner Lehre als Physiklaborant am Forschungszentrum Karlsruhe eingeschlagen. Während dieser Zeit besuchte er zusätzlich die Abend-schule und konnte 1992 durch Telekolleg II die Fachhochschulreife erwerben. Nach kurzer beruflicher Tätigkeit und dem Grundwehrdienst folgte ab 1995 das Studium der Sensorsystemtechnik. Während der Diplomarbeit entwickelte Alexander Hetznecker in der Sensorikgruppe des IIT (heutiges IAF) unter der Leitung von Prof. Dr. Kohler Gassensoren in Dünnschicht-technik und schloss im Sommer 1999 mit einer Gesamtnote von 1,4 ab.

Im Rahmen seiner Diplomarbeit entwickelte sich dann der Wunsch, sein Interesse an der Forschung mit einer Doktorarbeit fortzusetzen. Die langjährigen Verbindungen der Professoren Dr. Kohler und Dr. Schönauer zu Prof. Dr. Guth, seit 1999 Leiter des KSI (Kurt-Schwabe-Institut) in Meinsberg und C4-Professor an der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften der TU Dresden, wurden in dieser Sache wieder neu aktiviert. Prof. Dr. Guth, ein Festkörperchemiker, der sich ebenfalls mit Gassensoren beschäftigt, hatte schon vor längerer Zeit sein Interesse an einer Kooperation mit der IAF-Sensorikgruppe Karlsruhe signalisiert und war gerne bereit, die Betreuung als Doktorvater zu übernehmen. Die Thematik der Arbeit basierte schließlich auf einer Entdeckung, die Prof. Guth zwar bereits 1989 mit seiner damaligen Arbeitsgruppe patentieren ließ, die aber danach nie im Detail untersucht und verstanden worden war.

Im nächsten Schritt galt es, geeignete Finanzierungen zu finden. Alexander Hetz-

necker hat hierzu eine Assistentenstelle (BAT 4b/2) an der Fakultät für Mechatronik und Naturwissenschaften angetreten, bei der er Vorlesungsexperimente und Praktika betreute. Allerdings standen für seine Doktorarbeit zu Beginn keine gesonderten Mittel zur Verfügung. Auf Anregung von „Altrektor“ Prof. Dr. Fischer hat der Verein der Freunde unter der Leitung von Franz Wieser die Promotionsarbeit unterstützt und im Mai 2000 eine Summe von 12.000 DM gespendet.

Die dritte Säule des kooperativen Promotionsverfahrens stellte die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik der TU-Dresden dar, an der das Verfahren abgewickelt werden sollte. Als Betreuer und Gutachter der Arbeit wurden die Professoren Dr. Guth, Dr. Gerlach und Dr. Kohler benannt. Im Juni 2000 präsentierte Herr Hetznecker seine geplante Vorgehensweise am Graduiertenkolleg der Fakultät. „Die Voraussetzung zur Zulassung für eine Promotion ist für FH-Absolventen dann gegeben, wenn zusätzliche Studienleistungen erbracht werden und mindestens mit der Note ‚gut‘ abgeschlossen werden“, so die Promotionsordnung. Im Januar 2001 legte der Promotionsausschuss fest, dass Alexander Hetznecker in den Fächern Theoretische Elektrotechnik, Messtechnik und Sensorik Prüfungen ablegen muss. Nebenbei sei erwähnt, dass er diese Prüfungen glänzend bestanden hat, wobei ihm die Vorbereitungen darauf manch schlaflose Nacht kosteten.

Die meiste Zeit arbeitete und experimentierte Alexander Hetznecker in der IAF-Sensorikgruppe, wo er sich intensiv mit der Herstellung und den gassensitiven Eigenschaften von SnO<sub>2</sub>/NASICON-Kompositen beschäftigte und wichtige Erkennt-

nisse sammelte. Er ist in diesen Jahren schnell zu einer wichtigen wissenschaftlichen Stütze in der Sensorikgruppe gereift, hat selbst Studenten bei Diplom-, Thesis- und Studienarbeiten angeleitet, hat mit seiner Arbeit unsere Fakultät an ver-



Verleihung des Doktorgrades: von links Prof. Dr. Kohler (HsKA), Frau Ahlborn (KSI), Dr. Hetznecker, Prof. Dr. Guth (KSI, Doktorvater), Prof. Dr. Gerlach (TU Dresden)

schiedenen internationalen Fachtagungen vertreten und – von seinen Betreuern Prof. Dr. Guth und Prof. Dr. Kohler unterstützt – mehrere Veröffentlichungen geschrieben.

Im November 2004 wurde das eigentliche Promotionsverfahren beantragt. Bereits im Januar 2005 wurde das Verfahren eröffnet und die Dissertation zu den Gutachtern geschickt. Am 24. Februar konnte dann das Rigorosum (90 Minuten mündliche Prüfung) und die Verteidigung (30 Minuten Vortrag, danach Befragung zum Thema) stattfinden. Alexander Hetznecker hat hervorragend abgeschlossen, ihm wurde für seine Doktorarbeit mit dem Thema „Untersuchung der gassensitiven Eigenschaften von SnO<sub>2</sub>/NASICON-Kompositen“ das Prädikat magna cum laude (sehr gut) verliehen.

Die Fakultät Mechatronik und Naturwissenschaften gratuliert an dieser Stelle nochmals recht herzlich zu dieser außergewöhnlichen Leistung und wünscht Dr. Hetznecker für seinen beruflichen und persönlichen Werdegang weiterhin viel Erfolg.

Roland Görlich



## Wir machen Information verfügbar Tag und Nacht

- Wir sind ein Fullservice-Druckunternehmen und bieten unseren Kunden „Mehrwert“ rund um den Druck.
- 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen dafür, dass jede Drucksache ganz individuell, schnell und pünktlich produziert wird.
- Auch über den Druck hinaus haben wir einiges zu bieten – z. B. intelligente Lösungen für optimierten Medieneinsatz oder Versanddienstleistungen.

**GREISERDRUCK**  
print | medien | logistik



Karlsruher Str. 22, 76437 Rastatt  
Telefon +49 7222 105-0  
Telefax +49 7222 105-137  
E-Mail [info@greiserdruck.de](mailto:info@greiserdruck.de)  
Internet [www.greiserdruck.de](http://www.greiserdruck.de)

## Kann man sich auf den Strom verlassen?

### Energetische Gesellschaft tagt in Berlin

Die Fachtagung der Energetischen Gesellschaft im VDE mit dem Titel „Versorgungsqualität im deutschen Stromversorgungssystem“ war das Ziel der Reise von Marjan Javanshir und mir, Thomas Ahndorf. Der Freundeskreis des Fachbereiches EIT unserer Hochschule ermöglichte die Teilnahme an dieser Tagung mit einer finanziellen Zuwendung.

Die Vorträge am ersten Tag beschäftigten sich mit der Bedeutung der Erzeugerstruktur und des Übertragungsnet-

zes für die Versorgungsqualität und mit der Versorgungszuverlässigkeit in Verteilungsnetzen. Hierzu wurden in mehreren Vorträgen die Begrifflichkeiten geklärt und die Einflussmöglichkeiten der Netzbetreiber sowie die Möglichkeiten der Kraftwerksbetreiber beleuchtet. Der Nachmittag stand im Zeichen der Kunden. Exemplarisch für Großkunden hatten Vertreter der Industrie (Bayer), der Bahn (DB Energie) und des Gesundheitswesens (Universitätsklinikum Charité) die Gelegenheit, ihre speziellen Gegebenheiten und die daraus resultierenden Anforderungen an die Versorgungszuverlässigkeit darzustellen.

Am zweiten Tag standen die Themen Spannungsqualität in Verteilungsnetzen und die Servicequalität in Verteilungsnetzen im Mittelpunkt. Im Anschluss an die Vorträge bestand

die Möglichkeit, im Rahmen verschiedener Podiumsdiskussionen mit den jeweiligen Referenten über deren Standpunkte zu diskutieren. Zentraler Punkt war die Frage nach einer Über- bzw. Unterversorgung mit Normen zur Spannungsqualität.



v. r. n. l.: Marjan Javanshir, Dipl.-Ing. (FH) Thomas Eisebraun, Thomas Ahndorf

Genauso interessant wie die Vorträge selbst waren die Gespräche während der Pausen, bei denen Kontakte mit Firmenvertretern geknüpft und einzelne Aspekte der Tagung diskutiert werden konnten. Betreut wurden wir während der Tagung und am Abend von Thomas Eisebraun (EnBw), welcher uns einige Teilnehmer vorstellte und so erste Verbindungen knüpfte.

Nach Ende der Tagung hatten wir noch etwas Zeit, einige Sehenswürdigkeiten der Stadt Berlin, wie zum Beispiel das Brandenburger Tor, zu besichtigen. Für die Ermöglichung dieser Exkursion in die „reale Welt der Energetik“ möchten wir uns herzlich beim Freundeskreis bedanken.

Thomas Ahndorf

# Wirtschaft und Gesellschaft stehen in Europa vor neuen Herausforderungen

Alljährlich wird Anfang Mai in allen Ländern der Europäischen Union im Rahmen der so genannten Europawoche mit einer Vielzahl von Veranstaltungen, Ausstellungen und Diskussionsforen der europäische Gedanke vertieft. Auch an der Hochschule Karlsruhe sind in den letzten Jahren Vortragsveranstaltungen mit hochkarätigen Referenten aus Wissenschaft und Wirtschaft aus Anlass der Europawoche zu einer festen Einrichtung geworden. Anfang Mai 2005 trugen in zwei sehr gut besuchten Veranstaltungen Dr. Eckhard Janeba, Professor für Finanzwissenschaften und Wirtschaftspolitik an der Universität Mannheim, und Dr. Ralph Wiechers vom Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau zu aktuellen Themen der europäischen Integration an unserer Hochschule vor.



Prof. Dr. Eckhard Janeba referierte zum Thema Sozialstaat und Globalisierung

**Prof. Janeba behandelte** die Frage, welche Zukunft das europäische Sozialstaatsmodell im Zeitalter der Globalisierung hat. Seine Ausführungen verdeutlichen, dass angesichts der Komplexität des Zusammenspiels von Wirtschaft, Gesellschaft und Sozialstaat einfache Lösungen, wie sie häufig von Politikern propagiert werden, nicht ange-

messen sind. Janeba, der bis zu seiner Berufung nach Mannheim rund zehn Jahre in den USA gelehrt und gelebt hat, verwies u. a. auf eine neuere Studie, nach der Länder, die in besonderem Maße in die globale Wirtschaft integriert sind, über einen eher überdurchschnittlich ausgebauten Sozialstaat verfügen. In der anschließenden Diskussion wurde von einigen der zahlreich anwesenden Studierenden darauf hingewiesen, dass sie als zukünftig Erwerbstätige von der voranschreitenden Globalisierung der Wirtschaft in zunehmendem Maße betroffen sein würden, aber Vielen hierüber elementare Kenntnisse fehlen würden.

**In einer zweiten,** gemeinsam von den Fakultäten für Maschinenbau und für Sozialwissenschaften sowie dem Rektorat organisierten Vortragsveranstaltung referierte der Chef-Ökonom des Verbandes des Deutschen Maschinen- und Anlagenbaus (VDMA), Dr. Ralph Wiechers, zum Thema „Die Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Maschinen- und Anlagenbaus in Europa und der Welt“. Dr. Wiechers beschrieb die beeindruckenden internationalen Erfolge des deutschen Maschinenbaus, der rund 70 % seiner Erzeugnisse ins Ausland exportiert. Auf besonderes Interesse stießen die Ausführungen des Referenten über die zunehmende Bedeutung Chinas im Maschinenbau – so-

wohl als wachsender Absatzmarkt, aber auch als Konkurrent für deutsche Unternehmen. Dass die Wettbewerbsstärke der hiesigen Unternehmen ohne weitere



Dr. Ralph Wiechers (VDMA) und Prof. Dr. Hagen Krämer (Fak. S) im Hörsaal der Fakultät Maschinenbau

technologische Entwicklungen und Innovationen schnell in Gefahr geraten würde, machte Dr. Wiechers an mehreren Stellen deutlich. Er betonte, dass hierfür hervorragend ausgebildete Ingenieure und Kaufleute von zentraler Bedeutung sind. In der Diskussion stellte der Referent auf Nachfrage von einigen Studierenden heraus, dass heutzutage die Unternehmen von ihren Mitarbeitern neben dem unabdingbaren fachlichen Know-how eine Reihe Schlüsselkompetenzen erwarten würden.

Das große Interesse an den Gastvorträgen bietet hinreichend Anlass, auch bei der nächsten Europawoche im Mai 2006 wieder Vortragsveranstaltungen mit externen Referenten zu Fragen von Wirtschaft und Gesellschaft im Rahmen der europäischen Integration an der Hochschule Karlsruhe durchzuführen.

Hagen Krämer



# TDI-Motor

## Hochschule und Industrie arbeiten eng zusammen

Viele Firmen, die im technischen Dienstleistungssektor tätig sind, haben ein Problem: Sie sind in der Öff-



Dipl.-Ing. Torsten Rednos (IAV) beim Laborversuch an der Hochschule Karlsruhe

fentlichkeit weitgehend unbekannt. Es gibt wenige sichtbare Produkte, die den Firmennamen tragen. Das betrifft auch große Ingenieurfirmen wie die Ingenieurgesellschaft Auto und Verkehr (IAV), die mit ca. 2500 Beschäftigten zu den führenden Engineering-Partnern der Automobilindustrie gehört. Bemerkenswert ist, dass die IAV 1983 als Ausgründung der TU Berlin entstanden ist. Man kann sich leicht ausrechnen, dass die IAV ständig auf der Suche nach jungen qualifizierten Ingenieuren ist.

Um den Name IAV im Ingenieurbereich auch an Hochschulen bekannter zu machen, ist vor Jahren der Gedanke entstanden, an Hochschulen einen Laborversuch für die regelungstechnische Ausbildung anzubieten. Der Versuch, der an der Technischen Universität Braunschweig ausgearbeitet wurde, wird seit Jahren an verschiedenen Hochschulen angeboten, seit 2005 auch an der Hochschule Karlsruhe in der Fakultät EIT, Studiengang Energietechnik.

In dem Versuch wird gezeigt, dass für die Lösung jeder regelungstechnischen Aufgabenstellung ein systemtechnisches Denken und Handeln

notwendig ist. Aufgrund der immer höheren Anforderungen an das Aggregat in Bezug auf Emission, Komfort, Leistung, Akustik und Verbrauch werden die technischen Systeme zunehmend komplizierter und komplexer. Dies wird am Beispiel der Leerlaufregelung eines TDI-Motors eindrucksvoll gezeigt.

Die Studenten werden in einer begleitenden Vorlesung in die Grundlagen des Versuchs eingeführt. Als Vorbereitung berechnen die Studierenden die für den Versuch notwendigen Reglereinstellungen, die dann im Verlaufe des Versuches mit der Serieneinstellung des Fahrzeuges verglichen werden. Dabei wird anschaulich klar, welche Konsequenzen eine falsche Reglereinstellung nach sich zieht; der Motor „sägt“ und „schüttelt sich“.

Bei den Studierenden findet der Laborversuch großes Interesse, sogar nicht zur Teilnahme verpflichtete Studenten nehmen an der Veranstaltung teil.

Der Laborversuch wird von der IAV-Außenstelle in Neckarsulm betreut und jedes Semester einmal angeboten. Das beim Laborversuch angewandte Verfahren zur

Reglereinstellung „Symmetrisches Optimum“ gilt im weitesten Sinne auch für die Kooperation zwischen der IAV und der Hochschule: Die IAV kann sich an der Hochschule als Ingenieurdienstleister bekannt machen, die Hochschule partizipiert kostenfrei vom speziellen Know-how und der teuren Versuchseinrichtung.

In einer Zeit knapper Haushaltsmittel verbessert ein solches Engagement der Industrie die Ausbildungsqualität und macht unsere Hochschule noch attraktiver.

Hermann Fehrenbach

Anzeige



**der Mensch  
die Bank  
die Zukunft**

**Wir beraten und betreuen Sie kompetent  
und persönlich in allen finanziellen  
Angelegenheiten  
– denn bei uns dreht sich alles um Sie!**



**Sparkasse  
Karlsruhe**

der Mensch  
die Bank  
die Zukunft

[www.sparkasse-karlsruhe.de](http://www.sparkasse-karlsruhe.de)

# Bauingenieure kooperieren mit der Fertigteilindustrie

Unter dem Motto „Aus der Praxis – für die Praxis und das Studium“ veranstaltete die Fakultät Architektur und Bauwesen, Studiengang Bauingenie-

urwesen, in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Verankerungen in Beton“ der Studiengemeinschaft für Fertigbau e. V. im Sommersemester 2005 erstmalig eine Vorlesungsreihe für Ingenieure aus der Praxis und Studenten des Konstruktiven Ingenieurbaus.



Auditorium im Vortrag über Verbindungssysteme im Betonfertigteilterbau

An sieben Dienstagmorgens hielten Referenten aus der Praxis unter dem Thema „Verbindungen im Betonfertigteilterbau – Erläuterungen nach dem neuen Normenkonzept“ vierzehn Fachvorträge über die modernen Verbindungssysteme im Betonfertigteilterbau und gaben damit einen breit gefächerten Einblick in die unterschiedlichen Verbindungsmöglichkeiten, ergänzt um die dazugehörigen baurechtlichen Bestimmungen.

Ziel dieser Veranstaltungsreihe war es, den Teilnehmern eine Übersicht über die neuesten Erkenntnisse

anzuwendende Norm im Betonbau DIN 1045-1, zu geben. Beginnend bei baurechtlichen Grundlagen, über bauphysikalische Problematiken, berufsgenossenschaftlichen Vorschriften und Aspekte in Hinblick auf Statik und Konstruktion bis hin zu architektonischen Fragen der Erweiterung und dem Rückbau wurde dabei die gesamte Bandbreite des Bauwesens angesprochen.

Die Reaktionen des Auditoriums waren durchweg sehr positiv. Insbesondere wurde die kompakte Informationsvermittlung zu allen Bereichen des Fertigteilbaues hervorgehoben. Auch die Studenten haben von der Vorlesungsreihe profitiert,

wurden doch am Rande der Veranstaltungen einige Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern geknüpft, sowie auch Themenschwerpunkte für eine zukünftige Zusammenarbeit im Rahmen von Diplomarbeiten erörtert.

Aufgrund des großen Engagements der Hochschule bei der Durchführung der Vorlesungsreihe wurde die Fakultät Architektur und Bauwesen der Hochschule Karlsruhe als beitragsfreies Mitglied in die Studiengemeinschaft für Fertigbau e. V. aufgenommen. Mitglieder dieser 1959 gegründeten Vereinigung sind Vertreter der Bauindustrie, der Forschung und Lehre sowie insbesondere auch Produzenten der verschiedenen Fertigbaubereiche. Ihr Ziel ist es, auf technisch-wissenschaftlicher Grundlage neue Entwicklungen im Bauwesen zu fördern, wobei die industrielle Vorfertigung unter dem Gesichtspunkt des wirtschaftlichen Bauens in allen Bereichen besondere Beachtung findet. Der Grundgedanke besteht darin, Mitgliedern die Möglichkeit zu einer innovativen Zusammenarbeit in fachbezogenen Arbeitskreisen und zu kreativem Ideenaustausch zu vermitteln.

## Verbindungen im Betonfertigteilterbau

Erläuterungen und Beispiele nach dem neuen Normenkonzept



### Vorlesungsreihe

Sommersemester 2005  
12. April 2005 bis 31. Mai 2005  
Fachhochschule Karlsruhe

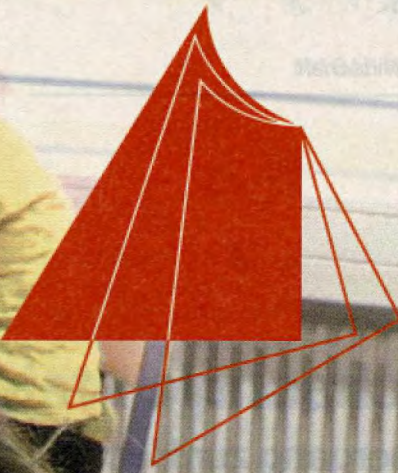
Arbeitskreis  
Verankerungen im Beton

Weiterführende Informationen erhalten sie unter: [www.sg-fertigbau.de](http://www.sg-fertigbau.de)  
Christian Enderle

R 05



Foto: Bernert



# Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Moltkestr. 30  
76133 Karlsruhe  
Tel. (0721) 925-0

[www.hs-karlsruhe.de](http://www.hs-karlsruhe.de)

## Campustag

### Sonntag

### 16. Oktober 2005

### 10.00 – 16.00 Uhr



# Verzahnung von Schule und Hochschule

## Konkrete Schritte erleichtern Abiturienten den Übergang zur Hochschule

Schüler des Pamina-Gymnasiums (PGH) in Herxheim (Südpfalz) können ab dem Wintersemester 2005/06 bereits während ihrer Schulzeit den ersten Mathematikschein an der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft erwerben, entsprechend einer Vereinbarung zwischen der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der Hochschule Karlsruhe und dem PGH in Herxheim.

Die oft und beiderseits gewünschte Verzahnung zwischen dem sekundären und dem tertiären Bildungsbereich, zwischen den Gymnasien einerseits und den Hochschulen andererseits nimmt konkrete Formen an: Soweit bekannt zum erstenmal erreicht eine Vereinbarung zwischen einer Schule und einer Hochschule, dass größere Schülergruppen während ihrer Schulzeit bereits Leistungsscheine für ihr späteres Studium erwerben können.

**Ab dem Wintersemester 2005/06** nehmen Schülerinnen und Schüler der Leistungskurse Mathematik des PGH an den Mathematik-Klausuren im Fachbereich Elektro- und Informationstechnik der Hochschule teil. Das Kultusministerium in Stuttgart begrüßt „ausdrücklich“ dieses Projekt, so der Prorektor der Hochschule Karlsruhe, Prof. Dieter Höpfel. Allerdings legt das KuMi großen Wert darauf, dass für Studenten und Schüler „absolut gleiche Bedingungen“ herrschen, alle über dieselben Informationen verfügen und identische Hilfsmittel wie Taschenrechner und Formelsammlungen benutzen. Selbstverständlich wird auch die Korrektur der Mathematikklausuren nach identischen Maßstäben (am besten durch ein und dieselbe Person) erfolgen.

Prof. Reiner Dussel von der Hochschule Karlsruhe, der seit Jahren die „Höhere

Mathematik“ im Fachbereich Elektro- und Informationstechnik liest und sein Skript und die Klausuren der letzten Jahre geme dem PGH zur Verfügung stellte, hält das Projekt für machbar. Vor allem die Vorlesung „Höhere Mathematik I“ enthalte in der Hauptsache Inhalte, die Gymnasiasten „normalerweise“ bekannt sein dürften. Allerdings würden einzelne mathematische Sachverhalte wie „die Theorie der komplexen Zahlen“, „Matrizenrechnung“ und „Differentialgleichungen“, die für angehende

Gymnasien reiche aus, die zusätzlich geforderten mathematischen Inhalte zu vermitteln, so dass die Schüler wohl vorbereitet und erfolgreich die Klausuren angehen könnten. Erste unverbindliche Umfragen am PGH zeigten auch, dass die Teilnehmer an den Mathematik-Leistungskursen fast vollständig an der Klausur der Hochschule Karlsruhe teilnehmen wollen.

Prof. Hermann Fehrenbach, zusammen mit Gerhard Raquet Initiator des Projektes, sieht in der Verzahnung zwischen

Schule und Hochschule beiderseits große Vorteile. Einerseits könne die Hochschule dadurch aus dem Abiturientenmarkt größere Anteile rekrutieren, andererseits könne die Schule ihren Abiturienten reale Optionen auf zukunfts-trächtige Berufschancen offerieren. Dass sich das Studium dadurch verkürzen könne, dass Studenten vor Aufnahme des Studiums bereits über einzelne Leistungsnachweise verfügen, sei ein angenehmer Nebeneffekt, nicht aber die primäre Motivation des Kooperationsprojektes.

**Schulleiter Lothar Bade** vom Pamina-Gymnasium Herxheim sieht das Kooperationsprojekt zwischen Schule und Hochschule im Kontext „Kultur der Anstrengung“, einer der Leitideen des Pamina-Gymnasiums. Außerdem füge sich das Projekt optimal in das mathematisch-naturwissenschaftliche Profil der Schule.

Ob sich die Noten der Mathematik Klausur auch als „besondere Lemleistung“ in die Abiturqualifikation einbringen lassen (eine Anregung des KuMi BaWü), muss in Rheinland-Pfalz noch geklärt werden. Dass solche länderübergreifenden Projekte überhaupt problemlos zu organisieren sind, stimmt positiv.

Hermann Fehrenbach

Anzeige

**Ich denke in Chancen.**

**Ich denke ans Bauen.**

**Ich denke an Vollack.**

Konzepte für den Mittelstand gemeinsam erfolgreich entwickeln. Ideen konkret umsetzen. Alles ist möglich mit dem richtigen Partner. Einem Partner, der sich verantwortlich fühlt. Der versteht, worauf es bei Ihrem Vorhaben ankommt. Und den wirkungsvollsten Weg zu einer ganzheitlichen Lösung aufzeigt. Ihr Anruf – ein guter Anfang.

Telefon: 07 21 - 9 13 27 - 0 | E-Mail: info@vollack.de | www.vollack.de

Standorte: Karlsruhe | Castrop-Rauxel | Eisenach  
Hannover | Mannheim | Meerbusch/Düsseldorf  
Münster/Eisenach | Radefeld/Leipzig | Wesseling/Köln

**vollack**   
Erfolg bauen

Elektroingenieure elementar wichtig seien, den Rahmen der üblichen Schulmathematik sprengen.

Gerhard Raquet, Mathematiklehrer und Studiendirektor am Pamina-Gymnasium in Herxheim, erklärt sich für seine Schule bereit, das Projekt anzugehen. Der Freiraum im Lehrplan rheinland-pfälzischer

# Leistungskurs Physik besucht Hochschule

Das **Pamina-Gymnasium** Herxheim (PGH) beginnt mit seinen Fachbereichen Physik und Informatik eine Zusammenarbeit mit der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft. Als erstes besuchte der Leistungskurs Physik der 13. Jahrgangsstufe die Hochschule, informierte sich über die verschiedenen Studienmöglichkeiten und nutzte ausgiebig die Möglichkeit, im hochschuleigenen Automatisierungslabor zu experimentieren.

„Ach wie gut, dass niemand denkt, dass mich ein Computer lenkt.“ Dieser Satz von Prof. Urban Brunner, dem Prodekan des Fachbereichs Elektro- und Informationstechnik der Hochschule Karlsruhe, vermag auf den ersten Blick technikbegeisterte und computergewohnte Abiturienten nicht unbedingt von den bequemen Sesseln zu reißen. Computer sind überall, das hatte jeder schon einmal wahrgenommen. Dass aber 90 % der weltweit installierten Rechenleistung nicht als PC oder Großcomputer sichtbar ist, sondern als „Em-

wie ein Eisberg, der größte Teil davon bleibt unsichtbar.

Die klammheimliche Beunruhigung über die vielen Computer in Autos und Flugzeugen, Mobilfunk und Waschmaschi-

die „Informatisierung des Automobils mit seinen zahlreichen Sensoren, Steuerungen, Regelungen, und Motormanagementsystemen weit vorangekommen ist, bleibt für zukünftige Ingenieurgenerationen die



Prof. Jürgen Gentner weist Schüler des Pamina-Gymnasiums Herxheim im Automatisierungslabor der Hochschule Karlsruhe ein



Schüler bei der SPS-Programmierung; Studiendirektor Gerhard Raquet steht mit Rat und Tat zur Seite

bedded System“, als „Eingebettetes System“ unsichtbar im Verborgenen effektive Arbeit leistet, hat die Abiturienten doch beunruhigt. Die Computerwelt ist

nen (und vielen anderen mehr oder weniger lebenswichtigen und lebensbedrohenden Systemen) bietet heutigen Abiturienten aber auch riesige Chancen: Nachdem

Informatisierung des Haushalts, ja des täglichen Lebens.

Und nicht nur deswegen haben die allermeisten Studenten des Studienfaches „Informationsverarbeitung“ bereits längst vor ihrem Examen einen Arbeitsvertrag in der Tasche, und das schon seit vielen Jahren. Welches Studienfach vermag solche Chancen heutzutage zu bieten?

**Prof. Hermann Fehrenbach**, zuständig für die Fachgebiete Rationelle Energieanwendung und Regelungstechnik, hatte zusammen mit Gerhard Raquet vom PGH die Kooperation zwischen dem Herxheimer Gymnasium und der Hochschule Karlsruhe initiiert und interessierte sich sehr für die Studienwünsche der Abiturienten. Eine spätere Umfrage zeigte dabei, dass eine Vier-Fünftel-Mehrheit der Anwesenden ein Studienfach aus dem Bereich Mathematik / Technik / Naturwissenschaften ansteuert. Vielleicht lässt sich so erklären, dass die eingeladenen Abiturienten an ihrem letzten Schultag freiwillig und engagiert die ganztägige Veranstaltung an der Hochschule Karlsruhe besuchten.



## journal

**Vom Fachgebiet Energietechnik** mit dem hochinteressanten Bereich EMV (Elektro-magnetische Verträglichkeit) führte Prof. Günter Langhammer in die Materie ein. Im modernen Hochspannungslabor mit Wechselspannungen bis zu 300kV (300000 Volt) und Gleichspannungen bis 400kV wurden Isolatoren getestet: Selbst ein ausgedientes, angeschmutztes Exemplar hält mühelos einer 100kV-Beastung stand, wenn es nicht gerade regnet. Wenn der Isolator jedoch ein wenig besprüht wird, beginnen bei wenigen Kilovolt bereits starke Entladungen, die zeigen, dass der Isolator seine Standzeit hinter sich hat.

Am interessantesten fanden die Abiturienten jedoch die Möglichkeiten des Automatisierungslabors, in die sie Prof. Jürgen Gentner einführte. Hier bekamen die Schüler die Aufgabe, mit Hilfe der „SPS“, der „speicher-programmierbaren Steuerung“ verschiedene Prüfkörper, die in zufälliger Reihenfolge in einem Magazin gelagert sind, automatisch zu transportieren, den genauen Typ mit mehreren Sensoren festzustellen und nach einem weiteren Transport auf einem Fließband in die richtige Ablage zu sortieren. An einer umfassenden, alle Sicherheitsabfragen einbeziehenden Lösung des Problems arbeiteten gestandene Studenten normalerweise ein halbes Semester lang wöchentlich vier Stunden – trotz der kompletten (jeweils über 20.000 Euro teuren) Ausstattung der

sechs Arbeitsplätze, so die Erfahrung von Prof. Gentner. Deshalb konnte auch nicht ansatzweise von den Abiturienten erwartet werden, dass sie gleiche Lösungsqualitäten in nur drei Stunden erzielen können. Die von den Schülern vorgestellten recht unterschiedlichen Lösungen beeindruckten jedoch alle Anwesenden – auch die Schüler

selbst. Und das war schließlich auch ein Ziel des Tages: zu sehen, dass die Technik auch in ihren komplexen Ausprägungen fassbar und erlebbar ist. Technik macht Spaß und bringt Erfolg. Schwellenängste vor dem Studium ingenieurwissenschaftlicher Fächer sind unnötig.

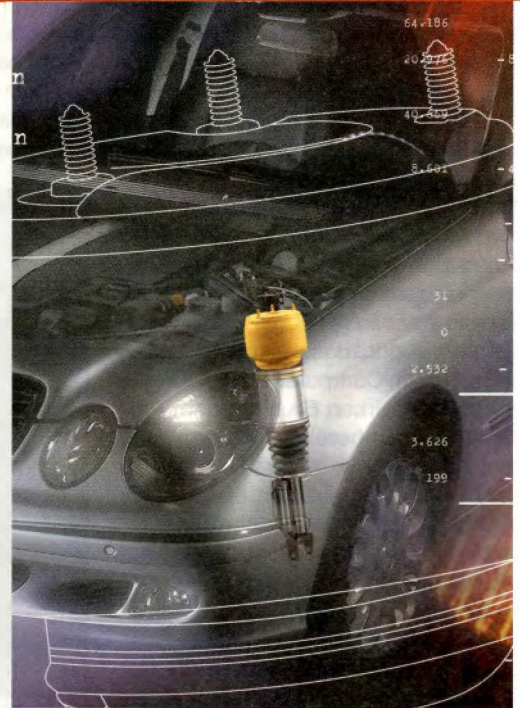
Hermann Fehrenbach

### 1.500 Mitarbeiter > Technologieführer > Innovationen

Ihre Autotüren öffnen sich automatisch, Sie starten mit dem Fingerabdruck und das bordeigene Navigationssystem bringt Sie mit integrierter Infrarot-Abstandswarnung sicher ans Ziel. Eine Vision? Nicht mehr lange!

Die Trends der Zukunft heißen Sicherheit, Komfort und Flexibilität. Und PWO ist als weltweit aufgestellter Systempartner der Automobilindustrie ganz vorne mit dabei.

Jährlich verarbeiten wir allein am Standort Oberkirch 60.000 Tonnen Stahl und Aluminium unter anderem zu präzisen Elektromotorengehäusen, flexiblen Sitzverstellungen, stabilen Cockpit-Trägern oder hochwertigen Airbag-Druckbehältern.



*Innovative Metall-Komponenten für Luftfedersysteme*

Besuchen Sie uns doch einmal im Internet – ob als interessierter Anleger, künftiger Mitarbeiter oder einfach nur aus Neugier:

**[www.progress-werk.de](http://www.progress-werk.de)**



**Progress-Werk Oberkirch AG**

High-Tech Metal Components

Progress-Werk Oberkirch AG, Postfach 13 44, D-77697 Oberkirch  
Telefon: 0 78 02/84-0, Fax: 0 78 02/84-356, [www.progress-werk.de](http://www.progress-werk.de)

Höchste Qualität > Global erfolgreich >>> Das ist PWO

# Ich baue mir meinen eigenen Roboter

## Schülerinnen vertiefen ihr technisches Wissen

Mit 24 % Frauen unter den Erstimmatrikulierten ist der Anteil der weiblichen Studierenden im Sommersemester etwas höher als ihr Anteil an der Gesamtheit der Studierenden mit 22 %.

Dennoch: Die Anzahl der weiblichen Studierenden in den rein technischen Studiengängen der Hochschule steigt trotz vielfältiger Aktionen nur langsam. Grund genug für die Hochschule Karlsruhe, weitere Projekte anzubieten, die sich insbesondere an Mädchen richten.



Die Schülerinnen bauen kleine Roboter mit Lego MindStorms im Medien- und Technik-Labor der Hochschule

**Gleich zwei davon** fanden im Frühjahr 2005 statt, so am 28. April der bereits vierte Girls' Day an der Hochschule. Bundesweit werden an diesem Tag die Türen von Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Hochschulen geöffnet, um Mädchen die Vielfalt der Ausbildungs- und Studiemöglichkeiten im technischen und ingenieurwissenschaftlichen Bereich aufzuzeigen. ca. 100 Schülerinnen der Klassenstufen acht bis dreizehn aus Realschulen und Gymnasien in Karlsruhe und Umgebung nahmen an den inzwischen bei Schulprojekten bewährten Workshops wie z. B. dem „Brennstoffzellen-Versuchsstand“, „Eigenbau: Löten. Bestücken einer Platine mit bedrahteten Bauteilen“ sowie „Praxis im Reinraum“ teil. Das Angebot wurde ergänzt durch Schnup-

pervorlesungen und der Präsentation des Studiengangs Technische Redaktion. Bewährt hat sich auch die abschließende Gesprächsrunde mit Studentinnen verschiedener Studiengänge und Professorinnen der Hochschule, wo die Mädchen alles zum Thema „Frauen in technischen Studienfächern und Berufen“ fragen durften und ehrliche Antworten in Form von unterschiedlichen Einschätzungen und Erfahrungen erhielten.

**Als Pilotprojekt** konzipiert war die „Technik-Abenteuer-Woche für Schülerinnen“, die die Hochschule Karlsruhe gemeinsam mit dem Netzwerk Frauen. Innovation. Technik Baden-Württemberg, Siemens Karlsruhe und Südwestmetall, dem Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg mit seiner Ausbildungsinitiative Start 2000 Plus, veranstaltete. 18 Neunt- und Zehntklässerinnen aus ganz Baden kamen zu Besuch in die Fächerstadt, um eine ganze Woche lang technische Zusammenhänge auf abwechslungsreiche Weise zu erkunden. Untergebracht waren die Mädchen in der nahe gelegenen Jugendherberge; betreut wurden sie von Studentinnen. In den Workshops und Laborübungen zu unterschiedlichen technischen und ingenieurwissenschaftlichen Themen konnten die Schülerinnen ihr Interesse an der Technik vertiefen, Vertrauen in die eigenen, technischen Fähigkeiten stärken sowie ihr Berufswahlspektrum erweitern. Die hoch motivierten Mädchen, die sich eigenständig für die Veranstaltung angemeldet hatten, waren von Anfang an begeistert dabei, so auch

am ersten Abend bei der Technik-Rallye, bei der sich die Schülerinnen „spielerisch“ kennen lernen konnten.

Das Programm in den folgenden Tagen war dicht gedrängt: Im Kälte- und Klimatechniklabor der Hochschule erfuhren sie Interessantes zur Funktionsweise der Kälteanlagen, im mit den Fördergeldern des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft eingerichteten Medien- und Techniklabor bauten und programmierten sie unter der Anleitung von Studierenden der Informatik kleine Roboter mit Lego-MindStorms. Bei der Firma Siemens lernten sie Produktionsabläufe kennen, bauten einen elektronischen Würfel als Zufallsgenerator und trafen mit Technikerinnen und Gemeinderätinnen zusammen, die aus ihrem Berufsleben berichteten und sich den Fragen der Schülerinnen stellten.

Eine weitere Perspektive auf Technik lernten die Schülerinnen im ZKM durch interaktive mediale Technik kennen. Im Hochseilgarten „gate“ in Ettlingen standen Teamarbeit, Kommunikation, Planung und Geschicklichkeit sowie Überwindung der eigenen Grenzen im Vordergrund. Für die notwendige Entspannung sorgten ein Filmabend wie auch etwas „Wellness“ im Schwimmbad. Dass die gesamte Woche den Mädchen viel Spaß gemacht hat, zeigt die Planung eines Nachtreffens.

**Beim Abschlussgespräch** wurde deutlich, dass sich für die Schülerinnen während dieser Woche der Begriff „Technik“ mit Inhalt gefüllt hatte. Zuvor hätten sie nicht geahnt, wie viele verschiedene Technikberufe es gibt, wie viele verschiedene Tätigkeiten mit jedem einzelnen Beruf verbunden sind und welche Entwicklungsmöglichkeiten Ingenieurinnen haben. Insgesamt wurde das monoedukative Konzept der Veranstalterinnen und Veranstalter bestätigt: Die selbstbewussten Schülerinnen beurteilten es als sehr wichtig, die Technikerfahrungen nur mit Mädchen gemacht zu haben. Weitere Technik-Abenteuer-Wochen sind geplant.

Norma Pralle



## Ist das technische Studium auch für Mädchen interessant?

Immer wieder wird die Frage gestellt, wie Schüler – und damit potenzielle zukünftige Studierende – über das Studium an einer Hoch-

schule für Technik informiert werden können. Gerade das weibliche Geschlecht reagiert auf technische Studiengänge immer noch eher zurückhaltend. Frauen sind jedoch, wenn sie sich für ein Studium im technischen Bereich entschieden haben, mindestens genau so erfolgreich wie ihre männlichen Kollegen.



Schülerinnen der Maria-Ward-Schule, die sich über die technischen Studiengänge unserer Hochschule informieren

schule für Technik informiert werden können. Gerade das weibliche Geschlecht reagiert auf technische Studiengänge immer noch eher zurückhaltend. Frauen sind jedoch, wenn sie sich für ein Studium im technischen Bereich entschieden haben, mindestens genau so erfolgreich wie ihre männlichen Kollegen.

**Vor diesem Hintergrund** wurde vor drei Jahren von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften ein Pilotprojekt mit der Maria-Ward-Schule in Landau gestartet. Dieses Schulzentrum, bestehend aus Realschule und Gymnasium, wird ausschließlich von Mädchen besucht. Ziel des Projektes ist es, die Mädchen über technische Studiengänge zu informieren und Berufschancen aufzuzeigen.

Das Konzept wurde mit der Vertrauenslehrerin Stefanie Gräser gemeinsam erarbeitet. Als Zielgruppe wurde die zwölfte Klasse bestimmt, da sich diese Klassenstufe bezüglich

des weiteren Lebensweges in der Informationsphase befindet.

**In einer Informationsveranstaltung** wurde zunächst die Hochschule Karlsruhe mit allen Studienfächern präsentiert. Im Weiteren lag der Schwerpunkt auf den von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften angebotenen Studiengängen. Vor allem die Vor-

Aufklärung betrieben werden. Weiterhin zeigte sich, dass noch immer viele Schülerinnen eine Ausbildung in den Sozialberufen oder im Bankbereich präferieren.

Die durchweg positive Resonanz von Seiten der Schülerinnen und des Kollegiums ließ dieses Pilotprojekt zum festen Bestandteil des Lehrangebots in den zwölften Klassen werden. Es wird 2005 bereits zum vierten Mal angeboten.

Marion Murzin

Anzeige

stellung der Studiengänge Vertriebsingenieurwesen und International Management nahm eine vorrangige Stellung ein.

Aufgrund der Fragen der Schülerinnen und der anwesenden Lehrkräfte stellte sich heraus, dass die Bachelor- und Masterabschlüsse relativ unbekannt sind.

Ebenso fehlen die Berufsbilder für viele Studiengänge. Hier müsste von Seiten der Hochschulen stärker

# FACH- WISSEN

→ GRIFFBEREIT



BUCHHANDLUNG  
MENDE

[www.mende.de](http://www.mende.de)

Karlsruhe, Karlstr. 76 · Fon 0721.98 16 10  
Fax 0721.815343 · Mail [info@mende.de](mailto:info@mende.de)

# Strategiekonzeption für brennende Probleme

## Studierende unterstützen Karlsruher Existenzgründer bei der Vermarktung ihres Mikrobrennermoduls

Im Rahmen der Vorlesung „Marketing“ im Wintersemester 2004/05 bei Prof. Dr. Marion Murzin ergaben sich für die Studierenden Veronika Frank, Sonja Geelhar, Céline-Elodie Hißnauer, Katja Karmann,

Zunächst ermittelte das Projektteam drei relevante Absatzmärkte: Gaskochfeld, Gasofen und Gasgrill jeweils für die private und gewerbliche Nutzung. Zu den genannten Absatzmärkten wurden Wett-

zel-Schiestel in Herxheim besucht. Im Gespräch mit dem Bäckermeister stellte sich heraus, dass für mobile Verkaufsstände bei Festen und Märkten kleine Backöfen fehlen, die mit Gas betrieben werden. Solche Öfen stellen nach Ansicht von Bäckermeister Schiestel eine Marktlücke dar.

Im Bereich Gasgrill sah das Projektteam gute Einsatzmöglichkeiten für das Mikrobrennermodul im mittleren Preissegment. Kleinere Brenner sind hier von Vorteil. Die sehr feine Regulierung des Gases ermöglicht, das Grillgut auf schonende Weise warm zu halten. Mit Gas zu grillen hat darüber hinaus weitere Vorteile, die beim Vertrieb dieses Produkts herausgestellt werden müssen. Zum einen ist der Kostenfaktor zu nennen: Ein Gasgrill ist zwar teurer in der Anschaffung, er ist aber auch langlebiger und oft deutlich besser ausgestattet als ein gängiger Holzkohlegrill. Außerdem ist das Grillen mit Gas gesünder, da keine krebserregenden Stoffe freigesetzt werden.

Das Projektteam hat die Ergebnisse Ende des Wintersemesters in einer Präsentation vorgestellt und die Dokumentation dem Unternehmen mbm GbR über-



Praxisgespräch bei Brezel-Schiestel (von links: Prof. Dr. Marion Murzin, Céline-Elodie Hißnauer, Thilo Wessel, Sonja Geelhar, Katja Karmann, Herr Schiestel, Sebastian Moritz, Rebecca Roth, Veronika Frank)

Tanja Mergler, Sebastian Moritz, Rebecca Roth und Thilo Wessel des Masterstudienganges International Management die Möglichkeit, das theoretisch erworbene Wissen in die Praxis umzusetzen. In Zusammenarbeit mit KEIM wurde das Projekt „Marketing-Support für Existenzgründer“ ins Leben gerufen.

Das Karlsruher Start-up-Unternehmen mbm GbR mit ihren Gründern Hilko Siebels und Hans Rasmussen entwickelte 2002 ein gasbetriebenes Mikrobrennermodul mit Keramikdüsen, das diverse Vorteile bietet wie Feinregulierung der Wärmeleistung oder Brennstoffeinsparung.

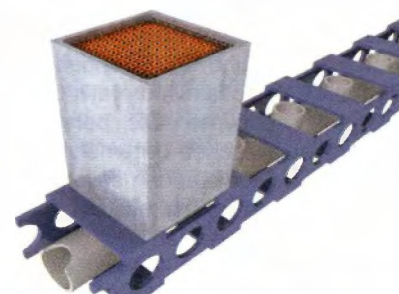
Die Aufgabe für das Projektteam bestand in der Analyse der potenziellen Märkte für Mikrobrennermodule. Eine besondere Herausforderung war der Umstand, dass bis zum Zeitpunkt der Analyse die Entwicklung des Produktes noch nicht abgeschlossen war. Dadurch waren die Gewinnung potenzieller Kunden und die Beweiskraft der technischen Vorteile gegenüber anderen Brennersystemen anfangs sehr schwierig.

bewerbs- und Kundenanalysen sowie Machbarkeitsstudien ausgearbeitet. Anhand der gewonnenen Erkenntnisse konnten Handlungsmaßnahmen für den Marketing-Mix aus Preis-, Distributions-, Produkt- und Kommunikationspolitik abgeleitet werden.

Für den Absatzmarkt Gaskochfeld wurden folgende Handlungsmaßnahmen formuliert: In der Produktpolitik erachtete das Team die Abdeckung der offenen Flammen mit einem Ceranfeld für sinnvoll.

In der Entgeltpolitik treten nach Ansicht des Projektteams die größten Probleme auf. Die Kostenanalyse hat eine geringe Wettbewerbsfähigkeit der Mikrobrennermodule ergeben. Es wird für sinnvoll erachtet, sich im Privatanutzerbereich auf ausländische Märkte zu konzentrieren, die deutlich mehr Potenzial bieten. Der deutsche Markt ist schwer zu erschließen, da Elektroherde hierzulande in der Kundenpräferenz deutlich vorne liegen.

Im Rahmen der Gasofen-Analyse hat das Projektteam die Großbäckerei Bre-



Ein einzelnes Mikrobrennermodul von der Größe eines Zuckerwürfels. Auf die Halterung können viele Mikrobrennermodule aufgesteckt werden

geben. Mit der Teilnahme an diesem Projekt sammelte das Team wertvolle Erfahrungen, die bei der Bearbeitung der Masterthesis und für den Berufsalltag nützlich sein werden. Die sehr gute Teamarbeit trug nach Ansicht von Prof. Dr. Marion Murzin entscheidend zum Erfolg dieses Projektes bei.

Rebecca Roth, IM/M 4



## Connect-IT und Praxisforum der Fakultät für Informatik sind ein voller Erfolg

Mit zwei Veranstaltungen hat die Fakultät für Informatik im letzten Sommersemester wieder ihre Praxisorientierung unter Beweis gestellt. Mit der Firmenkontaktmesse Connect IT, die gemeinsam mit der Fakultät für Wirtschaftsinformatik veranstaltet wurde, und dem Praxisforum konnten wieder einmal zahlreiche Brücken zwischen Unternehmen und Studierenden gebaut werden.

Am 21. April fand in der Aula der Hochschule die Connect IT statt. Diese Firmenkontaktmesse versteht sich als Plattform für erste Kontakte zwischen Unternehmen und Studierenden der Informatik, Wirtschaftsinformatik und verwandter Disziplinen. Die persönlichen Gespräche zwischen Unternehmensvertretern und Studierenden sollen zur Anbahnung von Praxissemestern und Abschlussarbeiten dienen und die Firmen bei der Suche nach geeigneten Mitarbeitern unterstützen. Dazu bietet die Connect IT eine sehr direkte und damit effiziente Möglichkeit. Die Connect IT, die von den Fakultäten Informatik und Wirtschaftsinformatik veranstaltet wird, hat bereits eine lange Tradition. So war es auch nicht verwunderlich, dass der Zuspruch sowohl seitens der Unternehmen als auch auf Seiten der Studierenden groß war. Den Studierenden wurde dabei ein breites Spektrum geboten. Denn so waren zwar in erster Linie mittelständische Unternehmen vertre-

ten, aber daneben konnten auch Kontakte zu großen Industrieunternehmen geknüpft werden. Und auch bei den Branchen war von der Softwareentwicklung bis hin zum Consulting alles vertreten. Zahlreiche Kontakte für Praxissemester oder Abschlussarbeiten konnten vermittelt werden und so manches Bewerbungsgespräch für den Berufseinstieg wurde vereinbart. Aufgrund des Erfolges wird die Connect IT auch in den kommenden Semestern wieder stattfinden.

In die gleiche Richtung wie die Connect IT geht auch das Praxisforum, das jedes Semester an der Fakultät für Informatik organisiert wird. Auch hier sollen Studierende und Unternehmen näher zusammengebracht werden. Im Falle des Praxisforums wird die Anzahl der Unternehmen, die sich in diesem Rahmen vorstellen, auf eine kleine Anzahl beschränkt. Diese bekommen dann die Möglichkeit, sich den Studierenden in Vorträgen zu präsentieren.

Auch im letzten Semester konnte die Fakultät hierfür wieder attraktive Unternehmen gewinnen. So wurde der Einführungsvortrag von Karl Kessler von der SAP AG gehalten, der den Studierenden das neue Netweaver-Konzept der SAP vorstellte. Der interessante und spannende Vortrag ging dabei deutlich über die Standard-Marketingfolien hinaus, was das Auditorium im überbe-

setzten Hörsaal des Li-Gebäudes auch zu würdigen wusste.

Weitere Vorträge, die im übrigen aufgrund der Nachfrage jeweils doppelt gehalten wurden, kamen von den Karlsruher Firmen Nero und Harman Becker zu den Themen „Voice over IP (VoIP)“ respektive „Moderne Multimediakomponenten im Kraftfahrzeug“. Vor allem das Thema VoIP wurde von den Studierenden sehr stark nachgefragt, was vermutlich mit seiner derzeitigen Aktualität zusammenhängen dürfte. Der letzte Vortrag kam von der Firma Funkinform aus Ettlingen und setzte sich mit der Projektierung von Verlagsprojekten auseinander.

Auch auf dem Praxisforum konnten wieder zahlreiche Kontakte geknüpft werden und die Nachfrage nach Studierenden aus der Fakultät für Informatik scheint ungebrochen hoch.

Beide Veranstaltungen haben wieder einmal deutlich gemacht, dass der Hochschule auch in der Rolle des Mittlers zwischen Studierenden und Unternehmen eine wichtige Funktion zukommt, die weit über das Vermitteln von Lehrinhalten hinausgeht. Die Fakultät für Informatik stellt sich diesen Anforderungen und sieht sich hier auf dem richtigen Weg, in der Hoffnung, auch in den kommenden Semestern noch viele Brücken dieser Art bauen zu können.

Uwe Haneke

## Manchmal muss es W tun Projektmanagement in der Fakultät W

Im Rahmen der Vorlesung Projektmanagement von Prof. Dr.-Ing. Peter Thole hatten die Studierenden des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen (W4 Bachelor und W5 Diplom) im Sommersemester 2005 die Aufgabe, in Gruppen mit drei bis vier Personen eigenständig ein Projekt zu planen und nach Möglichkeit auch umzusetzen. Auf diese Weise ergab sich die stolze Zahl von dreizehn Projektgruppen mit den unterschiedlichsten Themen, die von der Organisation von Sportveranstaltungen bis zu Marketingstrategien für externe Unternehmen reichten. Damit die Projekte möglichst selbständig durchgeführt werden konnten, wurde von den Studierenden ein Projektvorstand gewählt, der die Aufgabe hatte, die einzelnen Teams zu überwachen, zu lenken und zu bewerten. Die Durchführung eines Projektes war Voraussetzung zur Teilnahme an der abschließenden Klausur. Im Nachhinein hat sich dabei die Zahl dreizehn als wahre Glückszahl erwiesen, denn bei allen Gruppen konnte aufgrund der hohen Einsatzbereitschaft der einzelnen Mitglieder ein äußerst positives Ergebnis erzielt werden. Nachfolgend stellen drei Teams exemplarisch ihr Projekt und die Ergebnisse vor.

### Austauschprogramm für Menschen mit Behinderung – International Exchange

Die Idee der Projektgruppe „International Exchange“, einen Behindertenaustausch zwischen Irland und Deutschland zu organisieren, besteht schon seit der Zivildienstzeit des Projektleiters Thomas Keller, wurde aber wegen der Komplexität und des hohen Arbeitsaufwandes bisher nicht in die Tat umgesetzt.

Dies sollte sich nun ändern. Das Projektteam – Thomas Keller, Ronald Wörz und Martin Keller – wollte nicht nur irgendein, sondern auch ein sinnvolles Projekt gestalten. Das Ziel sollte sein, behinderten Menschen aus Irland einen zehntägigen Deutschlandaufenthalt zu ermöglichen, unter der Voraussetzung, dass den Teilnehmern keiner-

lei Mehrkosten durch ihre Behinderung entstehen.

**Dafür nutzte die Projektgruppe** die bereits bestehenden Kontakte des Projektleiters zum Ardeen Cheshire Home in Irland und zur Lebenshilfe in Bühl. Beide Einrichtungen erwiesen sich als sehr interessierte Partner.

Durch den erhöhten pflegerischen Aufwand für einen behinderten Menschen entstehen auch im Urlaub höhere Kosten. Mit dem Einsatz von freiwilligen Helfern und durch Sach- oder Geldsponsoring von umliegenden Unternehmen gelang es, die Mehrkosten für diese Art der Reise zu decken.

Nachdem die Finanzierung sichergestellt war und sich ein reges Interesse seitens der verschiedenen Organisationen zeigte, machte sich die Gruppe an eine Komplettplanung eines zehntägigen Deutschlandaufenthaltes. Ein detailliertes Programm wurde ausgearbeitet, Versicherungsfragen wurden geklärt und eine behindertengerechte Unterkunft bei der Lebenshilfe in Bühl wurde organisiert.

Für die Durchführung des Projektes blieb im Sommersemester 2005 leider keine Zeit mehr, da die Reise in die Prüfungszeit gefallen wäre. Nach den umfangreichen Vorbereitungen sind bereits jetzt alle Weichen für eine erfolgreiche Umsetzung der Reise durch das Projektteam und die beteiligten Partner, Sponsoren und Helfer im Februar 2006 gestellt.



### Vorlesungsänderungen per SMS – infoSMS

Morgens halb zehn in Karlsruhe: Die nächste Vorlesung fällt aus, niemand hat es mitbekommen – also wieder nach Hause und bis zwei Uhr weiterschlafen. Nächste Woche wird dafür das halbe

Semester in der wichtigen Vorlesung zur Klausurvorbereitung nicht anwesend sein, schließlich wird die ausgefallene Vorlesung auch nachgeholt. Allerdings bekommt dies nicht jeder mit und auch nicht jeder denkt daran. Das Studentenleben könnte so schön sein – bis zwei Uhr schlafen und trotzdem alle wichtigen Vorlesungen besuchen.

**Das Projekt infoSMS** beschäftigte sich mit der Lösung dieses Problems, wenn auch vor einem etwas seriöseren Hintergrund. Das Projektteam – Sebastian Altermann, Timo Schwab und Sebastian Hugel – hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die bestehende Kommunikationsplattform infoTools um die Funktion einer SMS-Benachrichtigung zu erweitern.

infoTools ([www.fh-infotools.de](http://www.fh-infotools.de)) bietet den Studierenden und Dozenten der Fakultäten Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik sowie Mechatronik und Naturwissenschaften diverse Möglichkeiten zur Organisation des Studiums. So können beispielsweise Skripte verteilt und News veröffentlicht werden. In einem Kalender sind alle Lehrveranstaltungen mit Raum eingetragen. Innerhalb der Fakultäten hat sich das System bisher bestens bewährt. Die Sekretariate nutzen infoTools offiziell für Mitteilungen an die Studierenden. Durch Auswahl der individuellen Vorlesungen wird für jeden Studierenden sein persönlicher Stundenplan dynamisch erzeugt, d. h. Vorlesungsverschiebungen oder Raumänderungen werden aktuell direkt im Stundenplan angezeigt. Zusätzlich werden vom Sekretariat eingepflegte Änderungen und News auf öffentlichen Monitoren (bisher nur Fakultät Wirtschaftswissenschaften) angezeigt. Seit Juni 2005 wurde der Service um infoSMS erweitert. Die Studierenden erhalten nun 24 Stunden vor einem Termin eine SMS-Nachricht auf ihr Mobiltelefon, sofern sich eine Änderung im persönlichen Stundenplan ergeben hat.

Durch die gute Zusammenarbeit zwischen dem Administrator der infoTools, Markus Hamburger, einem Karls-



## journal

ruher SMS-Provider und dem Projektteam war es möglich, eine gute und ausgereifte technische Lösung zu erarbeiten, die schließlich potenziellen Sponsoren präsentiert werden konnte. Mehrere Karlsruher Unternehmen haben sich bereit erklärt, den neuen Benachrichtigungsdienst zu unterstützen, indem die Kosten für jede einzelne SMS übernommen werden. Der Empfang der



Regatta auf hoher See

Nachrichten ist somit für die Studierenden kostenfrei und der Sponsor kommt nur für die tatsächlich entstandenen Kosten auf. Im Gegenzug erhält der Sponsor die Möglichkeit, an jede Nachricht eine kurze Werbebotschaft anzuhängen, die dieser jederzeit selbständig ändern kann. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, dass niemand Zugriff auf die persönlichen Daten der infoTools-Benutzer erhält, da die Mobilfunknummer im System hinterlegt ist. Zum Start des Projektes konnte die BBBank Karlsruhe als exklusiver Sponsor gewonnen werden.

### Studenten schenken Karlsruher Kindern einen unvergesslichen Tag – Segeln im Opti

Am 16. Juni 2005 fand im Wassersportzentrum Kreßbronn-Gohren bei Wassersport Schattmaier das Gemeinschaftsprojekt „Sail & Fun“ von Studierenden der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft und des Caritasverbandes Karlsruhe e. V. seinen Abschluss. 24 Kinder der Karlsruher Ganztageseinrichtung „Haus Sonnensang“ machten einen Ausflug zum Bodensee und verbrachten fast den gesamten Tag unter fachmännischer Anleitung in einem der zwölf zur Verfügung stehenden Segelboote (Optimisten) auf dem Wasser.

Das Anliegen der Projektgruppe – Matthias Gröner, Manuel Weis und Uwe Kretschi – war es, Kindern aus einem finanziell schwachen Umfeld die Möglichkeit zu geben, kostenlos an einem ein-

zigartigen Ausflug teilzunehmen und ihnen somit einen unvergesslichen Tag schenken zu dürfen. Möglich machten dies die sehr großzügige Unterstützung durch Wassersport Schattmaier, Coca Cola, STP, Grabmale Baumann und die Wilhelm Oberle Stiftung.

Nach einer etwas staugeplagten Busanfahrt kamen die 24 Grundschüler – alle zwischen sieben und zehn Jahre jung – und ihre sechs Betreuer in Kreßbronn-Gohren am Bodensee an. Zu Beginn fand eine kurze Begrüßung der jungen Teilnehmer durch die drei Projektmitglieder statt. Anschließend wurde zur „Paddelregatta“ gerufen. Sinn und Zweck dieses Spiels ist das Kennenlernen des Bootes, wie es manövriert wird und wie es zu lenken ist. Allerdings stellte sich diese Übung als gar nicht so einfach heraus, da die Kinder erst ein Gefühl für die „Optis“ entwickeln mussten.

**Sehr viel besser funktionierte** nach einem kurzen Mittagessen das richtige Segeln. Der Projektleiter Matthias Grö-

auf einer Perlenkette gereiht, wurden die zwölf Boote in einer langen Schlange von einem der Begleitmotorboote hinaus auf den See gezogen. Hier konnten die Kids selbständig um Bojen segeln, was bei allen sehr gut klappte.

**Die jungen Segler** zeigten eine wachsende Begeisterung für das Segeln, das Wasser und die umgebende Natur. Der Höhepunkt des Nachmittags war ein Wettrennen, bei dem jenes Team gewann, welches das vorausfahrende Motorboot als erstes einholte – die Kinder waren begeistert! Erschöpft, aber glücklich fanden sich die kleinen Teilnehmer anschließend zu einem Snack und kühlen Getränken wieder an Land ein. Ein absolut gelungener Segeltag – sowohl für die drei Studenten als auch für die Teilnehmer aus dem Haus „Sonnensang“ – neigte sich dem Ende zu und es ging mit dem Bus zurück nach Karlsruhe.

Abschließend ist zu sagen, dass das Projekt „Sail & Fun“ ein voller Erfolg war: viele lachende Kindergesichter, die diesen ereignisreichen Tag sicher nicht so schnell vergessen werden, und drei sozial engagierte Studenten, die den Kindern das kostenlose Erlebnis ermöglicht haben. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Kombination aus sozialem Engagement und einer technisch-betriebswirtschaftlichen Ausbildung heutzutage



Ein unvergesslicher Tag geht zu Ende

ner – selbst ein geschulter Segelexperte – wiederholte mit den 24 Kids noch einmal das schon in Karlsruhe in der Theorie Gelernte. Anschließend hieß es dann: „Rauf auf die Optis!“ Mit je zwei Personen verließen die Boote den Hafen. Wie

nicht selbstverständlich ist und daher überall auf sehr großes Interesse und Begeisterung stößt. Zahlreiche Veröffentlichungen in der Karlsruher Presse würdigten das Projekt.

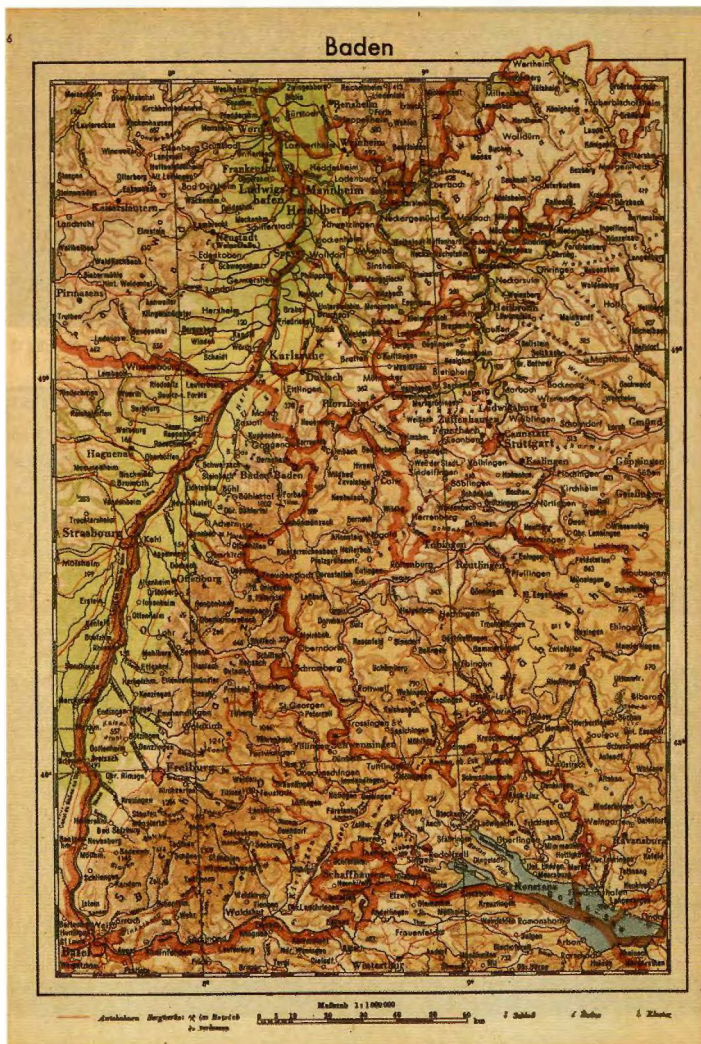
Petra Spiegel, Manuel Klein, W 5

# Die deutsch-französischen Beziehungen im Spiegel deutscher Schulatlanten

Im Lesesaal unserer Hochschulbibliothek waren im Frühjahr 24 Schautafeln mit Abbildungen einschlägiger Karten aus deutschen Schulatlanten

Kartographentag/INTERGEO im Oktober 2004 in Stuttgart und von Anfang Februar bis Anfang April 2005 in der Bibliothek der Pädagogischen

Der Bogen spannt sich von Kaysers „Neumethodischem Atlas für den geographischen Elementar-Unterricht“ von 1812, als Napoleon I. auf dem Höhepunkt seiner Macht schien, Frankreich sich bis Lübeck erstreckte, der Rheinbund unter seiner Schirmherrschaft die aus der Zertrümmerung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation hervorgegangenen Fürstentümer vereinigte und Preußen und Österreich als Pufferstaaten nach Osten verkleinert bestehen ließ, bis zu Haefkes ostzonalem „Atlas zur Erd- und Länderkunde“ von 1952, der sehr unterschiedlich an Oder/Neiße und Saar die deutschen Grenzen zeigt. Dazwischen liegt die Zeit des Deut-



Baden – Aus Burdas Geographischem Weltatlas 1947

des 19. und 20. Jahrhunderts und umfänglichen Erläuterungen ausgestellt.

Die Atlanten als Zeugen ihrer Zeit spiegeln unter anderem die wechselvolle Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen. Die Schautafeln waren bereits zum Deutschen

stich bis zur Schichtgravur in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts deutlich. Sie fesselte die Besucher aber auch damit, zu erfahren, wie im Erdkundeunterricht an den deutschen Schulen der letzten 200 Jahre das Verhältnis zu Frankreich gelehrt wurde.

Hochschule Ludwigsburg zu sehen. Sie beruhen auf einer gleichnamigen Ausstellung deutscher Schulatlanten im Hauptstaatsarchiv in Stuttgart im Herbst 2004 ebenfalls anlässlich des Deutschen Kartographentages/INTERGEO sowie der alljährlich stattfindenden „Französischen Woche“ in und um Stuttgart, an der das Hauptstaatsarchiv sich regelmäßig beteiligt.

Die Ausstellung machte die Entwicklung der deutschen Schulatlaskartographie seit Beginn des 19. Jahrhunderts vom Kupfer-



Prof. Dr. Joachim Neumann eröffnet die Ausstellung

schen Bundes, des kleindeutschen Kaiserreiches mit den Reichsländern Elsaß-Lothringen, der Weimarer Republik mit den Auflagen des Versailler



## journal

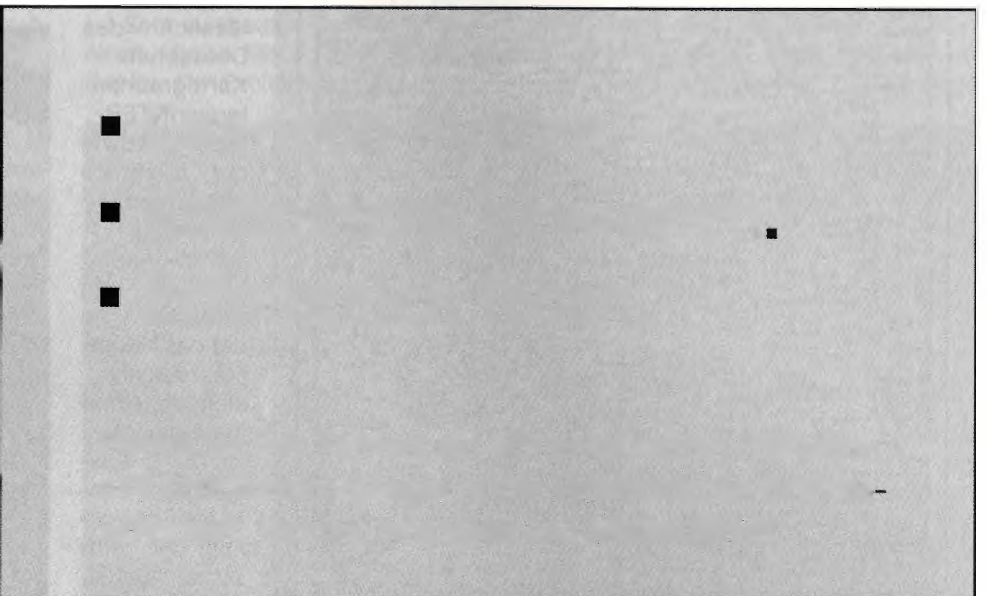
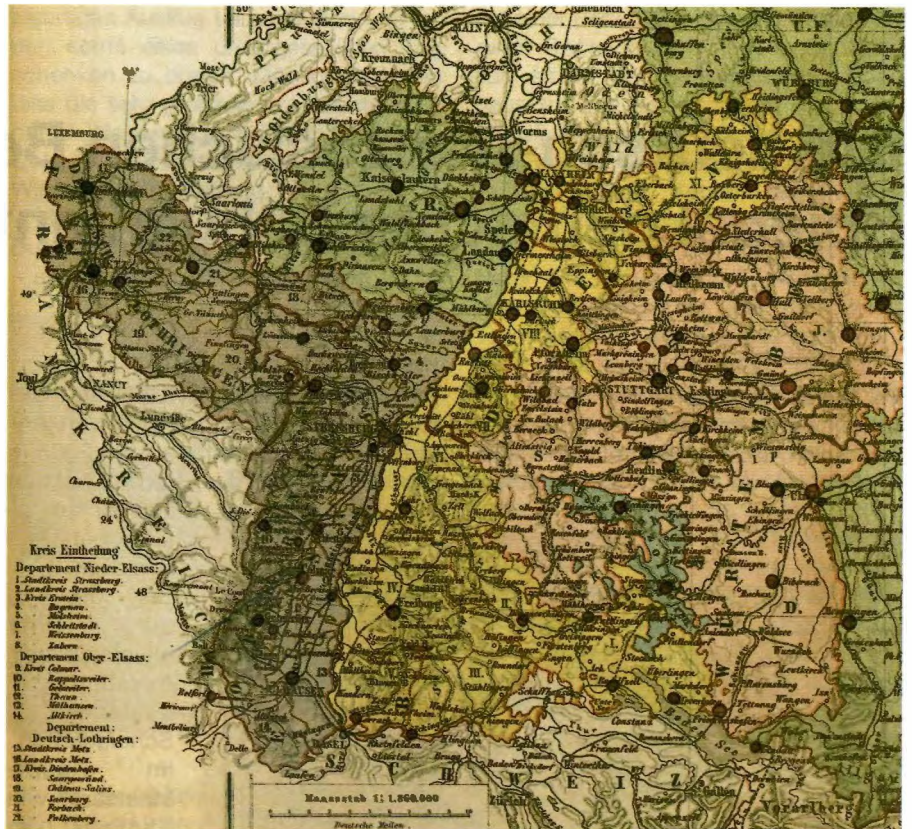
Vertrages, des Großdeutschen Reiches und Deutschlands unter den Besatzungsmächten.

Obwohl Dr. Joachim Neumann, Professor des Studienganges Kartographie und Geomatik schon im Ruhestand ist, besorgt er uns diese Ausstellung. Die Tafeln wie auch einen Katalog zur Atlasausstellung, der als Band 15 der Reihe C: Alte Karten in den Karlsruher Geowissenschaftlichen Schriften erschien, stellte das Studiengangslabor her. Prof. Neumann hielt den Eröffnungsvortrag zur Ausstellung am 7. April.

Von Seiten der Bibliothek begrüßte deren Leiter Alexander Ewald. Die Sektion Karlsruhe der Deutschen Gesellschaft für Kartographie als Mitveranstalter lud zu einem kleinen Umtrunk ein.

Joachim Neumann

*Südwestliches Deutschland –  
aus Wagners Schul-Atlas 1878*



**IHK**

Bildungszentrum  
Karlsruhe GmbH

**IHK** ■ Die Weiterbildung

Lammstraße 13-17  
76133 Karlsruhe  
Tel +49 (07 21) 174-222  
Fax +49 (07 21) 174-251

[www.ihk-biz.de](http://www.ihk-biz.de)

## Sensorsystemtechnik präsentierte sich auf der SENSOR+TEST 2005 in Nürnberg

Der Studiengang Sensorsystemtechnik hat auf der SENSOR+TEST 2005, der 12. Internationalen Messe für Sensorik, Mess- und Prüftechnik, teilgenommen. Verbunden mit der Messe werden im Rahmen von begleitenden Kongressen aktuelle Entwicklungs- und Forschungsergebnisse vorgestellt. Mit etwa 700 Ausstellern auf 20.000 qm Ausstellungsfläche und 9000 Fachbesuchern aus 33 Ländern gilt diese Veranstaltung heute weltweit als führendes Forum. Vom Mikrosensor bis zur komplexen Testanlage, von einsatzbereit konfektionierten Komponenten bis zu individuellen Dienstleistungen – die SENSOR+TEST 2005 steht für das komplette Spektrum messtechnischer Systemkompetenz.

**Der Studiengang präsentierte sich** unter dem Motto „Sichern Sie Ihre Zukunft ... mit Ingenieuren der Sensorsystemtechnik“ und wies hierbei auf die vielseitige und fächerübergreifende Ausbildung der Studentinnen und Studenten hin. Darüber hinaus konnte der Fachwelt die Leistungsfähigkeit des Studiengangs anhand der modernen messtechnischen und technologischen

**Auf dem im Rahmen** der SENSOR+TEST veranstalteten Fachkongresses haben über 200 Referenten ihre aktuellen Ergebnisse aus der Forschung

Rahmen einer Poster-Session das Thema „Metal oxide gas sensors for field analysis: Novel SnO<sub>2</sub>/La<sub>2</sub>O<sub>3</sub> sensor element for analysis of dissolved



Messestand des Studiengangs Sensorsystemtechnik auf der SENSOR+TEST 2005 in Nürnberg



Reges Interesse fand der Messebesuch bei unseren Studierenden

Einrichtungen und durch zahlreiche innovative Produkte eindrucksvoll demonstriert werden.

und Entwicklung vorgetragen. Vom Studiengang Sensorsystemtechnik wurde von Prof. Dr. Heinz Kohler im

Toluene/Ethanol binary mixtures“ vorgestellt.

Für Studierende des Studiengangs Sensorsystemtechnik wurde eine Busfahrt nach Nürnberg mit Messebesuch organisiert, die reges Interesse und Begeisterung fand. Diese Aktion wurde von unserem Freundeskreis der Sensorsystemtechnik gesponsert, dem an dieser Stelle für die freundliche Unterstützung herzlich gedankt sei.

**Die Messe war** unter dem Gesichtspunkt der Präsentation des Studiengangs Sensorsystemtechnik sowie unter dem Aspekt „Kontakte knüpfen und pflegen“ ein voller Erfolg, so dass das gesamte Messteam mit großer Zufriedenheit auf die durchgeführten Arbeiten zurückblicken kann.

Roland Görlich



## Bauingenieurwesen-Trinational präsentiert sich auf EINSTIEG Abi – Messe in Köln

Auf der fünften Abiturientenmesse EINSTIEG Abi in Köln haben ca. 300



Anne Davier-Grüner berät, wie auf vielen Messen, kompetent und freundlich die Besucher des Standes

Aussteller aus dem gesamten Bundesgebiet und dem Ausland (Schweiz, Italien, Niederlande, England und Australien) ihre Hochschule bzw. ihr Unternehmen vorgestellt, und ca. 32.000 interessierte Besucher waren gekommen, um Ausbildungsberufe und Studiemöglichkeiten kennen zu lernen. Weitere Veranstaltungsorte sind Berlin, Hamburg und Karlsruhe. Es war die dritte Teilnahme der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft an der Kölner Einstieg-Abi-Messe.

Die am meisten nachgefragten Studiengänge unserer Hochschule

waren Wirtschaftsingenieurwesen und Architektur. Während der zwei Tage wurden insbesondere am letzten Tag viele Gespräche geführt.

Für den trinationalen Studiengang haben sich drei Schüler aus Vorabiturklassen interessiert. Sie wurden ausführlich beraten und haben das gesamte Informationsmaterial mitgenommen.

Anne Davier-Grüner

## Großzügig planen mit niedrigen Zinsen

Via Badenia Niedriger Zins  
z. B. für Umschuldungen und Modernisierungen

nominal p. a.  
**2,5%\***

- \* Niedriger Darlehenszinssatz von 2,5 % nominal p. a. (effektiver Jahreszins ab Zuteilung nach PAngV 2,99 %), bei einem Tilgungsbeitrag von nur 6,25 ‰ der Bausparsumme.
- Keine Darlehensgebühr

Informieren Sie sich unter [www.badenia.de](http://www.badenia.de)

Deutsche Bausparkasse  
**BADENIA**

Ein Unternehmen der  AMB GENERALI

# Kartographen fahren nach Gotha und Leipzig

Es goss in Strömen, als wir mit dem Bus nach Gotha aufbrachen, so dass wir den Ausführungen von Professor Dr. Heinz Musall zur Geologie und Geomorphologie des zu querenden Raumes anhand seines mitgebrachten Kartenmaterials folgen mussten, denn Sicht war bis

bzw. Hondius, alte Bücher scheinen angehende Kartographen bzw. Kartenliebhaber genauso in den Bann zu ziehen wie alte Karten, zumal wenn man von den mitunter aus Kosten- und Materialgründen für neue Einbände verarbeiteten älteren Handschriften erfährt.

dow, Petermanns Geographische Mitteilungen bis hin zur Weltkarte von Berghaus – in einem geschichtlichen Abriss vor. Dabei ging sie insbesondere auch auf die Entwurfs- und Herstellungsverfahren ein. Dies beginnend bei den Konstruktionen aus Routenaufnahmen und Peilungen der Entdecker bis zum Kupferstich und dem hierbei 1845 eingeführten galvanoplastischen – kostensenkenden – Verfahren zur Herstellung weiterer Kupferdruckplatten vom Originalstich sowie zur Lithographie. Bevor mit dem Steindruck auch der flächenhafte Farbdruck möglich wurde, waren zahlreiche „Coloradokäfer“ in Heimarbeit für den Verlag tätig. Besonders anschaulich erschien uns auch, dass sämtliche für die Erstellung des „Stieler“ benötigten Lithographieplatten die Höhe des Kölner Domes ausmachen würden. Entsprechend dimensioniert waren die Räumlichkeiten, wobei wir, obwohl der Öffentlichkeit nicht zugänglich, einen Blick in die Bibliothek werfen durften und die Kartensystematik im Ahnensaal vorgeführt bekamen.

Am nächsten Morgen nach wohl ruhiger Nacht (in Gotha sei nicht gerade „der Bär los“, so die Aussage der Studenten) wurden wir von Volker Streibel,



Mit stadtgeographischer Führung unterwegs in Leipzig, im Hintergrund das Gewandhaus (Camilla Ferber)

weit nach Frankfurt kaum gegeben. Doch in Gotha erwartete uns bereits der Sonnenschein, und somit war die Laune bestens für den ersten Programmpunkt nach der Mittagspause: die Forschungsbibliothek auf Schloss Friedenstein. Nach einer kurzen Einführung durch den Leiter, Dr. Rupert Schaab, übernahm Dr. Kathrin Paasch, die es verstand, anhand weniger Beispiele einen Überblick über die dort versammelten bibliographischen Schätze in den an sich schon sehenswerten Räumlichkeiten zu geben. Ob ein nach Gotha verschlagenes Exemplar aus der privaten Sammlung von Kurfürst Ottheinrich, der berühmten „Peregrinatio in Terram Sanctam“ des Bernhard von Breydenbach von 1486 mit der ersten realistischen Stadtansicht von Jerusalem oder dort in der Gegend anzutreffenden etwas seltsam anmutenden Tieren, eine Sammlung von Leichenpredigten oder zwei wertvolle Atlanten von Mercator

Doch eigentlich waren wir ja wegen der Sammlung Justus Perthes nach Gotha gekommen. Fast wäre diese weltweit einzigartige Sammlung von Karten und Fachliteratur für das 19. und beginnende 20. Jhd. nach Amerika „verschertelt“ worden. 2002 hat sie dann doch das Land Thüringen für 6,4 Mio. Euro erworben und der Universitätsbibliothek Erfurt bzw. ihrer Zweigstelle in Gotha zugewiesen. Dr. Evelyn Ernst legte uns in den ursprünglichen Verlagsräumlichkeiten (zuletzt Hermann Haack VEB) die wichtigsten Verlagsprodukte – angefangen von winzigen Bänden des Gothaer Almanachs über verschiedene Ausgaben von Stieler's Handatlas, den ersten thematischen Weltatlas, den „Physikalischen Atlas“ von Heinrich Berghaus, Spruners Historischen Handatlas, den auf der Vogelschen Karte des Deutschen Reiches basierenden Geologischen Atlas von Richard Lepsius, die Schulatlanten und -wandkarten von Sy-



Erläuterungen zur Kartensystematik im Ahnensaal bei Perthes bzw. Haack Foto: Anette Meier

dem Geschäftsführer des Verlags Klett-Perthes, begrüßt, dem einzigen deutschen Verlag, der – jedenfalls hinsichtlich geographischer und kartographischer Produkte – seinen Standort vom



## journal

Westen vollständig in den Osten verlegt hat. Nach einem kurzen geschichtlichen Abriss, der z. T. die am Vortag gelernten Dinge zur wechselseitigen, eng miteinander verwobenen Geschichte bzw.



Die Vitrine zur NAD-Atlasredaktion am Institut für Länderkunde

den Geschicken der Verlage Perthes, Haack, Klett und jetzt eben Klett-Perthes zusammenfasste, folgte ein Überblick über das breite Geschäftsfeld. Dieses umfasst derzeit Schulwandkarten, Geographiebücher, den Alexander-Atlas, Folienmappen, Arbeitsvideos und Naturtafeln – alles für die Schule – sowie verschiedene Taschenatlanten für den allgemeinen Markt. Letztere erscheinen wie die Wandkarten in unterschiedlichen Sprachen.

**Einen Einblick** in die praktische Arbeit konnten wir dann direkt bei den Kartographen bekommen, die mit Arbeiten zu Schulwandkarten, den thematisch vielseitigen Karten in Schulbüchern sowie in Lexika-Reihen betraut sind. Der kartographische Leiter, Dr. Manfred Reckziegel, der selbst noch als Redakteur im Ahnensaal seinen Arbeitsplatz hatte, gab hierzu einen Überblick, wobei er als größte Änderung seit der Einführung des Desktop Mapping die vollständige Bearbeitung des Produktes vom Entwurf bis zur Druckdatei in der Hand eines Kartographen herausstellte. Wahrscheinlich viel länger, als sich das Herr Reckziegel vorher vorgestellt hatte, schauten wir dann den dort arbeitenden Kartographen über die Schulter und bekamen bereitwillig unsere unterschiedlichsten Fragen beantwortet. Kurzum, nicht nur der derzeitige Praktikant aus Karlsruhe fühlte sich hier sichtlich wohl.

Am frühen Nachmittag stand die Weiterfahrt nach Leipzig an. Dort erwartete uns Dr. Sabine Tzschaschel für eine stadtgeographische Führung: Ein seltener Genuss, denkt man an die sonst angebotenen touristischen Stadtführungen. An einer besonders zugigen Straßenecke wurde uns das Problem von Lehrstand und noch zu erwartender Entleerung dieser sowieso schon Enge und

Geborgenheit missenden Stadt verdeutlicht. Beim Schlenker durch das Graphische Viertel konnten wir den starken Wechsel zwischen schmuck hergerichteten Gebäuden (z. B. Reclamegebäude), ebenso stattlichen, aber verfallenden Häusern, sozialistischem Plattenbau, Baulücken oder ganz neu entstandenen Bauten auf uns wirken lassen. Direkt in der Innenstadt folgte dann ein Rundgang entlang der touristisch wichtigsten Punkte: angefangen beim Gegenüber von Oper, „Weisheitszahn“ und Gewandhaus; die von außen eher unscheinbare Nikolaikirche mit verblüffender Innenraumgestaltung, bekannt aber für ihre Bedeutung als Keimzelle für die friedliche Revolution in der DDR; Rathaus, Börse und Goethedenkmal; Auerbachs im „Faust“ verewigter Keller und die Durchhäuser bzw. Passagen; und schließlich die Thomaskirche als Wirkungsstätte von J. S. Bach. Geschichtliche Zahlen bekamen wir dabei nur wenige präsentiert, auch Goethe und Bach wurden mehr nebenbei erwähnt. Vielmehr ging es Dr. Tzschaschel um die ehemalige Bedeutung Leipzigs als *die Verlagsstadt*, um ihre sich daraus ergebenden städtebaulichen Besonderheiten sowie die heutigen, z. T. wunderbar anmutenden Bautätigkeiten. Kein Teilnehmer hatte sich trotz zweieinhalbstündiger Führung frühzeitig abgeseilt. Dazu waren die Ausführungen viel zu interessant. Trotzdem waren wir anschließend froh, in die Wärme der vielfältigen Einkehrmöglichkeiten zu fliehen. Hier hatte Leipzig deutlich mehr zu bieten als Gotha.

Schließlich folgte dann am nächsten Morgen der Besuch des Leibniz-Instituts für Länderkunde (IfL), welches sich durch unseren Besuch geradezu geehrt zu fühlen schien. Die Frage des kartographischen Leiters, Dr. Konrad Großer, überraschte: Wie wir auf die Idee gekommen seien, ausgerechnet ans IfL zu kommen? Die Gegenfrage, was daran verwunderlich sei, sich als Studiengang für Kartographie und Geomatik für den Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland (NAD) zu interessieren, der hier seit 1997 (Pilotband) erstellt wird, ergab dann, dass wir die erste Gruppe aus dem kartographischen Umfeld waren, die vorbeikäme. Entsprechend engagiert wurden wir empfangen: Nach der Einführung zu den Arbeiten am Institut allgemein durch den Direktor, Professor Dr. Sebastian Lentz, gab Dr. Großer einen Überblick zum NAD, und der dort tätige ehemalige Absolvent unseres Studiengangs, Dipl.-Ing. (FH) Werner

Kraus, führte durch die Kartographie, wobei mehrere Mitarbeiterinnen von ihren speziellen Aufgaben im Umfeld des NAD erzählten und Dr. Tzschaschel vor einer Vitrine zum Thema Atlasredaktion anschauliche Anekdoten hierzu einflucht. Christian Hanewinkel erläuterte die elektronische Version des NAD unter dem Titel „Als die Karten laufen lernten“ bzw. „running maps“. Nur warum sie jetzt auch schwimmen können, dies wurde nicht verraten, sondern sollte wohl dazu animieren, sich die CD-Versionen genauer anzusehen. Dies ist durchaus möglich, besitzt die Fachhochschule Karlsruhe doch ein Exemplar des Nationalatlases, wobei die gedruckten Bände wahrscheinlich zu den in der Kartensammlung der Fakultät für Geoinformationswesen am häufigsten von den Studierenden benutzten Atlaswerken gehören. Persönliche Gesprä-



Die Senioren unter den Teilnehmern mit der Peregrinatio in Terram Sanctam auf Schloß Friedenstein  
Fotos: Peter Freckmann

che bei reichlich Schokoladenkeksen in der Pause und beim Mittagessen in der Kantine rundeten den Besuch am IfL ab. Damit waren wir für die lange Heimfahrt gerüstet.

**Unser Dank gilt dem Freundeskreis Geomatik** an der Fachhochschule Karlsruhe sowie der DGfK-Sektion Karlsruhe, welche sich neben dem Studiengang an den Kosten beteiligt haben, sowie im Besonderen all den vielen in Gotha und Leipzig, die uns diese vielfältigen Einblicke in die Kartographie und darüber hinaus gewährt haben. Es war eine einmalige Exkursion! Dies auch im wortwörtlichen Sinn, da die Sammlung Justus Perthes, wenn sie denn irgendwann der Öffentlichkeit zugänglich sein wird, dann dies mit Sicherheit nicht mehr in der ursprünglichen „Aufmachung“. Zudem wird der Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland in rund einem Jahr fertig gestellt sein, was wiederum bedeutet, dass die Kartographen dort einer ungewissen Zukunft entgegen sehen.

Gertrud Schaab

## Neues Weiterbildungsangebot zum Energiewirtschaftsmanager

Die Energiewirtschaft hat in den letzten Jahren rasante Veränderungen erfahren. Verantwortlich sind die Liberalisierung der Energiemärkte in Europa, aber auch die wachsende Bedeutung von Energiefragen im Kontext von Umwelt- und Ressourcen-

manager“ durchgeführt. Durch die Kooperation dieser erfahrenen Partner sollen einerseits die Beziehungen zur Wissenschaft und andererseits für die Hochschule Karlsruhe die Kontakte zur Praxis vertieft werden. Die Zusammen-

ger darauf vor, sich dem härter werden Wettbewerb und steigenden Berufsansforderungen zu stellen.

Die insgesamt 250 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten erstrecken sich berufsbegleitend über einen Zeitraum von



Weiterbildung in Theorie und Praxis: Künftige Energiewirtschaftsmanager bei der Kraftwerksexkursion

schonung. Dies stellt wachsende und neue Anforderungen an die Mitarbeiter von Versorgungsunternehmen und energieintensiven Industriebetrieben.

Um für diese Zielgruppe ein qualifiziertes Weiterbildungsangebot zu schaffen, haben die Fakultät für Elektro- und Informationstechnik und die Koordinierungsstelle für die wissenschaftliche Weiterbildung (KWW) der Hochschule Karlsruhe eine Kooperation mit der ConEnergy AG aus Essen und dem Heidelberger IfED Institut vereinbart. Ab Februar 2006 wird im Rahmen dieser Vereinbarung an der Hochschule ein Kontaktstudium zum „Energiewirtschafts-

arbeit umfasst insbesondere die konzeptionelle Planung des Angebotes, die wechselseitige Information, Durchführung, Zertifizierung sowie die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation.

Die Weiterbildung zum Energiewirtschaftsmanager beinhaltet insbesondere die Analyse der Energiemärkte und die Besonderheiten der Energiewirtschaft. Die Lehrinhalte schließen ferner Fachmathematik und Statistik, Energiemarketing und -vertrieb, Energierecht, Qualitäts- und Projektmanagement ein. Die Bearbeitung komplexer praxisbezogener Themen und Aufgaben bereiten den künftigen Energiewirtschaftsmana-

rund neun Monaten. Der Weiterbildungsgang endet mit einer Prüfung, die gemeinsam von der Hochschule und ihren Kooperationspartnern abgenommen wird. Die erfolgreichen Absolventen erhalten ein Hochschul-Zertifikat.

Damit erarbeitet sich der Energiewirtschaftsmanager nach dem Studium und dem Einstieg ins energiewirtschaftliche Berufsleben die Grundlagen, führende Positionen in Unternehmen der Energiewirtschaft zu übernehmen. Alle Interessierten können sich anmelden und weitere Informationen erhalten unter [www.ce-akademie.com](http://www.ce-akademie.com).

Guntram Schultz



## Präsentation der Praktikumsberichte der Klasse Eiffel Bauingenieurwesen-Trinational

Die Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft bietet seit Herbst 2002 einen trinationalen Bachelor-Master Studiengang in Bauingenieurwesen an.

Die Studierenden absolvieren dabei ihre Ausbildung das erste Jahr in Frankreich, das zweite Jahr in der Schweiz und das dritte Jahr in Deutschland.

Nach dem zweiten Jahr absolvieren sie ein sechsmonatiges Praktikum in einem der genannten Länder. Zum Abschluss des Praktikums präsentieren die Studierenden ihre Praktikumsberichte. Die erste Präsentation der Klasse Eiffel fand am Freitag, den 11. März 2005, an der Hochschule Karls-

ruhe statt und markierte so den Semesterbeginn.



Studierende des trinationalen Bachelor-Master Studiengang Bauingenieurwesen

Die 17 Studierenden stellten die eigenen Arbeiten vor und bewiesen damit,

dass sie wirksam und selbstbewusst präsentieren können.

Es wurden drei Gruppen gebildet aus den Bereichen

- Konstruktiver Ingenieurbau,
- Wasserbau und Verkehr und
- Geologie, Umwelt, Bodentechnik und Bauleitung.

Unter den anwesenden Gästen waren auch die Klassen Tulla der IUT Strasbourg und Maillart der Fachhochschule Basel.

Die Jury bestand aus Professoren des jeweiligen Fachbereichs der drei Partneruniversitäten.

Athanasia Aidi

Zukunft gestalten

### Wer mit uns baut, schafft sich Perspektiven!

**Berufseinstieg  
Praktikantenplätze**  
(techn./kfm. Bereich)

Seit über 100 Jahren steht der Name LEONHARD WEISS für Zuverlässigkeit und Innovationskraft. Gewachsene Werte und eine gelebte Firmenphilosophie haben unser Unternehmen erfolgreich gemacht. Gestalten Sie die Zukunft mit uns!

Wir bieten Ihnen die Herausforderung für Ihre Fähigkeiten und die Möglichkeit, Ihre persönlichen Ziele und Visionen zu realisieren.

Sie reizt eine Mitarbeit in unserem modern geführten Unternehmen mit besonderer Unternehmenskultur?

LEONHARD WEISS GmbH & Co. KG - BAUUNTERNEHMUNG  
Leonhard-Weiss-Straße 2-3, 74589 Satteldorf, Tel. 0 79 51/33-22 32 (H. Edwin Förster)  
Leonhard-Weiss-Straße 22, 73037 Göppingen, Tel. 0 71 61/6 02-13 42 (H. Ingo Hauser)

Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns einfach an, damit wir uns persönlich über Ihre Perspektiven unterhalten können!

## Hummer cum laude

### Gastronomisches Seminar und Tischkultur

Wer Fast-Food-Tischkultur gewohnt ist, kann wohl kaum angemessen zu Hause einen Geschäftspartner emp-

gen. So erfuhren die Teilnehmer, dass zur Einladung von Geschäftspartnern vorher immer eine Abstimmung des

Sonderwünsche vorbereitet werden können.

So kann auch vermieden werden, dass ein ausgezeichnetes Gericht durch Wahl des falschen Weines abgewertet wird. Wein und Mineralwasser passen am Besten zu den Gerichten der gehobenen Gastronomie. Heute darf der Gast durchaus auch andere Getränke konsumieren, auch wenn diese nicht so gut zum Essen passen. Allerdings gibt es nach Ansicht des Chef-Kochs auch hier Grenzen: Wenn man Coca-Cola trinkt, kann man sich den Aufwand für gehobene Gastronomie sparen.

**Die Frische und Qualität** der Vorprodukte sind für eine gute Küche entscheidend, so die These des Chefs. Was dies konkret bedeutet, erfuhren die Teilnehmer wenig später. Auf die Frage, ob sich im Salat Bärlauch befinde, antwortete der Ober,



Studierende der Fakultät Wirtschaftswissenschaften beim Chefkoch Fernand Mischler

fangen oder einen Kunden in ein gehobenes Restaurant führen. Zusätzlich zu den Kenntnissen in Technik und Wirtschaft gehören zur Vorbereitung auf das Geschäftsleben die Aneignung von Tischkultur und guten Umgangsformen.

21 Studierende der Fakultät Wirtschaftswissenschaften nahmen die Einladung von Prof. Reinhold König zu einem gastronomischen Seminar bei Fernand Mischler in der Auberge du Cheval Blanc im elsässischen Lembach an. Der mit zwei Michelin-Sternen ausgezeichnete international bekannte Chef-Koch hat das Programm „Formule jeunes“ zur Heranführung junger Erwachsener an die gehobene Gastronomie ins Leben gerufen.

Die Studierenden sind in zum Ambiente passender stilgerechter Kleidung erschienen und übten somit den „Ernstfall“ eines wichtigen Geschäftskontaktes. Erfreut über das große Interesse seiner jungen Gäste, gab er zusammen mit seinem Sommelier (Kellermeister) Auskunft zu allen Fra-



Farandole mit Ebene an Kaffee und Manjar Schokolade

Menüs mit dem Gastwirt stattfinden soll, damit Speisen und Getränke optimal zusammengesetzt und bekannte

dass man im Juni keinen Bärlauch mehr anbiete, da dieser im Wald nicht mehr zu finden sei. Auch zahlreiche



## journal



Der Chef: Fernand Mischler

praktische Fragen konnten in ungezwungener Atmosphäre geklärt werden, so dass die Teilnehmer mehr Sicherheit auf dem glatten Parkett der Geschäfts- und Bewerbungssessen erlangen konnten. So erläuterte er von links bedient. Mit dieser Information lassen sich unangenehme Kollisionen sicher vermeiden.

**Mit neun servierten Tellern** inklusiv Amuse-bouche und edelsten Getränken vom Champagner über Weine, Kaffee und Himbeergeist ging der Abend nach fünf Stunden zu Ende. Danach führte der Sternekoch die Teilnehmer in die Küche, ein blitzblanker Arbeitsplatz, der nicht vermuten ließ, dass hier kurz zuvor die Kunstwerke für Gaumen, Nase und Augen hergestellt wurden.

Reinhold König



Dessert mit Himbeeren, Champagner-Gelee und Zitronengras-Sorbet



## Zeit ist Geld !

Überwachen Sie Ihren Dosierprozess doch ganz einfach in Echtzeit!

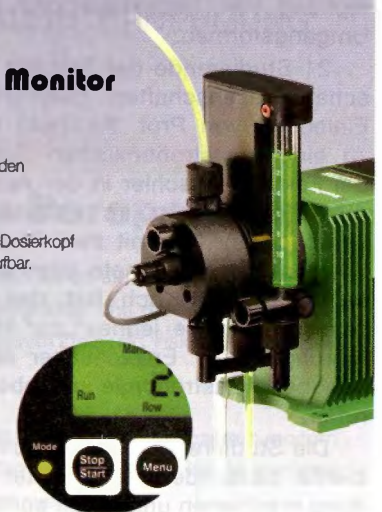
### TrueDos<sup>®</sup>D mit flow Monitor

Sie sparen echt Zeit

- ▶ Fehlfunktionen im Dosierverhalten werden **zeitgleich** und zuverlässig gemeldet, auch bei kleinsten Fördermengen.
- ▶ Der aktuelle mittlere Kammerdruck im Dosierkopf ist **zu jeder Zeit** per Tastendruck abrufbar.

Sie sparen Kosten

- ▶ Mit der einzigartigen dosierseitigen Überdruck-Überwachung ist der Druckschalter passé. Das spart aufwändige Installationen.



ALLDOS Eichler GmbH

Tel. +49 (0) 7240 61 138  
Tel. +49 (0) 7240 61 137  
Email [alldos.ch@alldos.com](mailto:alldos.ch@alldos.com)

[www.truedos.com](http://www.truedos.com)

**ALLDOS**

A Grundfos Company

## Zweifacher Deutscher und Vize-Europameister im Hochschulrudern

Mitte Juni 2005 fanden in Ingolstadt die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Rudern statt. Josef Gravenhorst, 22-jähriger Student der Nachrichtentechnik im fünften Semester an unserer Hochschule, und Martin Veit, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Karlsruhe, konnten dort gleich zwei Titel erringen und sind damit Deutschlands schnellster Hochschuldoppelzweier.

Im „Hochschulort-Zweier“ sowie in der „offenen Klasse“, in der die Ruderer nicht notwendigerweise aus derselben Stadt kommen müssen, konnten sich die beiden vor der Konkurrenz behaupten. Sie sicherten sich dadurch nicht nur zweifach den Titel eines Deutschen Hochschulmeisters, sondern lösten auch ihre „Fahrkarte“ zu den diesjährigen „European University Championships“, den Europäischen Meisterschaften im Hochschul-

im Doppelzweier auf zwei Boote aus Frankreich sowie jeweils eines aus Großbritannien, Spanien und Kroatien. Auch der Ausgang dieses Ren-

„Selbst der Sieg war für uns schon zum Greifen nahe“, so Josef Gravenhorst, „wir haben sogar während des Rennens zeitweilig geführt. Doch die



Deutschlands schnellster und Europas zweitschnellster Hochschuldoppelzweier



Lohn der Mühe: die Silbermedaille bei den europäischen Hochschulmeisterschaften

rudern im britischen Cardiff. Ende Juli 2005 trafen dort die beiden Sportler, die beim Karlsruher Rheinklub Alemannia e. V. im Rheinhafen trainieren,

nens war für die beiden Ruderer höchst erfreulich: sie konnten die Silbermedaille erringen und sind damit Vize-Europahochschulmeister.

schwierigen Wetterbedingungen mit Regen und starkem Seitenwind haben uns bereits beim Start gegenüber dem kroatischen Boot zurückgeworfen, das dann zum Schluss auch die Nase vorne hatte. Aber auch der Titel eines Vize-Hochschuleuropameisters hat unsere Erwartungen weit übertroffen. Wir sind also überaus zufrieden.“

„Zwei deutsche Meistertitel und ein zweiter Platz bei Europameisterschaften sind ganz herausragende sportliche Leistungen“, so Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, „zu der wir dem Team mit unserem Studierenden nur gratulieren können. Beide Sportler sind damit auch Vorbild für alle anderen Studierenden und Hochschulangehörigen, denn sie haben diese Herausforderung angenommen und dabei Leistungsbereitschaft, Konzentration, Fleiß und Selbstdisziplin gezeigt – alles individuelle Qualitäten, die zu Erfolgen im Sport wie auch in Studium und Beruf führen.“

Holger Gust



## Der Studiengang Baubetrieb verabschiedet seine Absolventen

**Der Einladung zur Verabschiedung** der Absolventen am 17. Juni 2005 waren wieder zahlreiche Absolventen mit ihren Eltern, Ehepartnern und Lebensgefährten sowie aktive und ehemalige Kollegen, Lehrbeauftragte, Angestellte, Freunde und Gönner des Studiengangs Baubetrieb gefolgt. Gefeierte wurde der erfolgreiche Abschluss der Absolventinnen und Absolventen des Sommersemesters 2004 und des Wintersemesters 2004/05, die zum großen Teil bereits ihre am Studiengang Baubetrieb erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten in der Praxis anwenden.

Die Veranstaltung wurde von den Studierenden des Semesters BB 7 ausgerichtet und organisiert. Die Studenten hatten die Feier hervorragend vorbereitet. Dabei wurde nicht nur für das leibliche Wohl, sondern durch die musikalische Umrahmung des Klarinetten-Duos mit Philipp Grzondziel und Harald Kappen auch für eine anspruchsvolle Unterhaltung der Gäste gesorgt.

In seiner Ansprache ging der Studiengangsleiter Prof. Dr. Richard Harich vor allem auf die Anpassung der Studien- und Prüfungsordnungen an die politisch geforderten Bachelor- und Masterstudiengänge ein, die voraussichtlich zum Wintersemester 2006/07 eingeführt werden. Dabei wurde deutlich, dass bereits die beiden siebense-

mestrigen Bachelorstudiengänge Baubetrieb und Baumanagement zu einer soliden berufsqualifizierenden Ausbildung führen. Neben diesen Bachelorstudiengängen sind noch ein konsekutiver Masterstudiengang und ein Aufbau-Masterstudiengang zur Vervollständigung des Lehrangebots geplant.



Absolventen des Studiengangs Baubetrieb

**Die Feier bot neben** der Verabschiedung der Absolventen auch die Gelegenheit, hervorragende Studienleistungen zu würdigen. Der Hauptpreis wurde von der Firma Gottlob Rommel für hervorragende Studienleistungen an Dipl.-Ing. (FH) Monika Zimmer durch den Vertreter der Geschäftsleitung der Firma Gottlob Rommel, Oberbauleiter Dipl.-Ing. (FH) Thomas Besemer, verlie-

hen. Die Preise des Freundeskreises erhielten Dipl.-Ing. (FH) Monika Riethmaier und die Absolventen Dipl.-Ing. (FH) Christian Fürwentsches, Dipl.-Ing. (FH) Thomas Kindler und Dipl.-Ing. (FH) Christian Benz aus der Hand des Vorsitzenden des Freundeskreises Dipl.-Ing. (FH) Hans-Joachim Behn. Für ihre herausragenden Diplomarbeiten überreichte der Studiengangsleiter Prof. Dr. Richard Harich den Absolventen Dipl.-Ing. (FH) Jens Oberland, Dipl.-Ing. (FH) Andreas Tschöp, Dipl.-Ing. (FH) Mark-Felix Rettberg einen Buchpreis vom Studiengang Baubetrieb.

Ein weiterer Höhepunkt der Feier war die erstmalige Verleihung eines Preises für soziales Engagement durch den Präsidenten des KIWANIS-Clubs Karlsruhe, Herrn Santehanser, an die Studenten Masud Agha und Thorsten Jochem. Die beiden Studenten hatten ein Projekt unserer Hochschule am Polytechnischen Institut Kabul unterstützt, bei dem mit finanzieller Unterstützung des DAAD in Deutschland gespendete Rechner in Poolräumen angeschossen, vernetzt und mit der entsprechenden Software versehen wurden.

**Im Anschluss an** den offiziellen Teil bot sich dann die Möglichkeit zur leiblichen Stärkung und zum zwanglosen Gespräch.

Richard Harich

Richard Harich

## FIRMENKONTAKTMESSE CAREER ↔ CONTACTS

18. Oktober 2005, 9-16 Uhr, in der Aula der Hochschule Karlsruhe

Diese erste hochschulweite Firmenkontaktmesse der Hochschule Karlsruhe - Technik und Wirtschaft dient als Plattform zur Kommunikation zwischen Unternehmen und Studierenden und Absolventen aller Fachrichtungen.

Begleitprogramm: Bewerbungsmappen-Check, Vorträge zu Trainee-Programmen der Unternehmen, Job Wall

## Trotz Baukrise bieten sich Bauingenieuren gute Chancen für den Berufseinstieg

Im Juni 2005 fand auf Einladung des Studienganges, der Fachschaft und Höpfel, den Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Erwin Schwing, sowie die nahezu



Die Absolventen in Erwartung der lobenden Worte ihres betreuenden Professors

des Freundeskreises die traditionelle Verabschiedung der Absolventen des Studienganges Bauingenieurwesen statt.

Wie im vergangenen Semester hatte die Fachschaft mit tatkräftiger Unterstützung der Studierenden des ersten Semesters und mit finanzieller Unterstützung durch den Freundeskreis, durch den Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure (BDB) und durch die Firma Schöck Bauteile, Baden-Baden, sowohl in als auch außerhalb der Räume des CVJM Karlsruhe mit Getränken und Buffet sowie Live-Musik einen sehr angenehmen Rahmen für diese Feier geschaffen.

Nach einem ersten Apéritif unter freiem Himmel begrüßte der Studiengangsleiter, Prof. Dr. Markus Stöckner, die Anwesenden, vor allem natürlich die Absolventen, nebst Freunden und Verwandten, den Prorektor der Fachhochschule, Prof. Dr. Dieter

Be besonders begrüßt wurde der mit Ablauf des Wintersemesters 2004/2005 aus dem aktiven Berufsleben ausgeschiedene Prof. Dr. Paul Brunner, dessen offizielle Verabschiedung im Rahmen eines Abschiedskolloquiums erfolgte.

Prof. Höpfel wies in Vertretung des Rektors der Hochschule Karlsruhe, Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, der später begrüßt werden konnte, in seinem Grußwort auf die überregional bekannt gute Ausbildung an der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft hin, die somit eine solide Basis für den Berufsstart bildet.

Nach dem Grußwort überreichte Dipl.-Ing. Wolfgang Artmann den Buchpreis des BDB für das beste Vordiplom an Nicole Dähn.

Anschließend hatten die anwesenden Absolventen Gelegenheit, in kurzen Worten den Inhalt und die Ergebnisse ihrer Diplomarbeiten vorzustellen und über ihre insgesamt erfreulichen ersten Schritte ins Berufsleben zu berichten. Die jeweils betreuenden



Dipl.-Ing. (FH) Tobias Oberle (Mi.) erläutert seine Diplomarbeit, die von Prof. Dr. Baumann (li.) betreut wurde und erhält dafür aus der Hand von Dipl.-Ing. Artmann den Preis des BDB

vollständig erschienenen Professoren und Mitarbeiter des Studienganges. Professoren würdigten die Diplomarbeiten etwa mit Beurteilungen wie



## journal

„durch Ihre Arbeit habe ich eine Menge gelernt“ oder die generelle Qualifikation der Absolventen mit Feststellungen wie etwa „wenn ich eine Firma hätte, würde ich Sie ohne Bedenken sofort einstellen“.

Besonders erwähnenswert war die Geste eines betreuenden Professors, der die Gelegenheit der Absolventenverabschiedung dazu nutzte, den „Spieß“ der üblichen Danksagungen von Studierenden an den Betreuer einmal umzudrehen und sich bei „seinen“ Diplomanden für den unermüdlischen Einsatz unter – insbesondere im Ausland – teilweise schwierigen Verhältnissen sowie für die qualitativ hochwertigen und sehr praxisnahen Ergebnisse der Arbeiten persönlich zu bedanken.

Für besondere Studienleistungen wurden im Anschluss folgende Preise verliehen:

**Der Preis des BDB** – ging an Dipl.-Ing. (FH) Tobias Oberle. Der Preis des Ingenieurbüros Janssen – in Vertretung überreicht von Prof. Markus Stöckner – wurde in diesem Jahr an zwei Absolventen verliehen, an Dipl.-Ing. (FH) Axel Handt und an Dipl.-Ing. (FH) Miroslaw Kowalski. Dr. Diethelm Bolds überreichte den Preis der Beton Marketing Süd GmbH an Dipl.-Ing. (FH) Normen Karg, bevor Dipl.-Ing. Gert-Ulrich Koeber den Preis der technisch-wissenschaftlichen Verbindung Teutonia für besonderes soziales Engagement während des Studiums an Dipl.-Ing. (FH) Jochen Hauser übergab.

Dipl.-Ing. Wolfgang Artmann (BDB) wies in seinem Grußwort auf die aktuelle Krise der Bauindustrie hin, die aus seiner Sicht durch zwei „I“s begründet sind, durch „Insolvenzen“ und durch fehlende „Investitionen“. Die Absolventen selber zeigten, dass dieser Krise im Hinblick auf den Berufseinstieg auch durch zwei „I“s begegnet werden kann: durch „Initiative“ und „Internationalität“.

**Viele Absolventen** nutzten die praxisorien-

tierten Diplomarbeiten mit Unterstützung von Firmen zum direkten Übergang ins Berufsleben. Einige Diplomarbeiten wurden in China erstellt, ein


Absolvent wird in Kürze eine Bauleiterposition in Nigeria übernehmen.

**Am Ende des offiziellen** Programmteils bedankten sich die Absol-



Prof. Dr. Walther (2. v. re.) kommentiert die Arbeiten seiner Diplomanden

Anzeige

[www.big-gruppe.com](http://www.big-gruppe.com)  Tel. 0721 / 8206-0

venten mit einem üppigen Blumenstrauß bei Agathe Hein, die ihnen ihr gesamtes Studium über im Sekretariat des Studienganges mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

Gemäß der von Prof. Stöckner ausgegebenen Devise haben an diesem Abend dann sowohl die Studierenden als auch alle weiteren Gäste bewiesen, dass sie nicht nur lernen (oder lehren) sondern auch vortrefflich feiern können.

Somit war auch diese Feier gleichermaßen eine dem Anlass der Absolventenverabschiedung gebührende Veranstaltung als auch eine Gelegenheit für interessante, anregende Gespräche in geselliger Runde.

Clemens Wittland

# Fahrzeugtechnologie und Mechatronik verabschieden ihre Absolventen

Im April 2005 verabschiedeten die Studiengänge Fahrzeugtechnologie und Mechatronik ihre Absolventen der letz-

zum erfolgreichen Abschluss des Studiums und übergaben eine Buchspende zum Andenken. Die Gäste spendeten

warme Wetter erleichterte den Rauchern den Gang auf den Balkon.

Marco Herrmann hielt einen Vortrag, der die Wesensunterschiede eines Studiums an der Fachhochschule und eines Universitätsstudiums beleuchtete. Er ist ein Absolvent des Studiengangs Mechatronik und studiert derzeit Elektrotechnik an der Universität Karlsruhe.

Die wissenschaftliche Untersuchung eines erfolgversprechenden Bewerberprofils für den Studiengang Mechatronik ist Gegenstand einer Diplomarbeit in der Arbeits- und Organisationspsychologie des Psychologischen Instituts der Universität Heidelberg. Die Diplomandin Frau Claudia Sander bat um die Mitwirkung der Absolventen in einer Fragebogenaktion und sammelte fleißig die ausgefüllten Formulare. Die Ergebnisse dieser Arbeit können auf das Aufnahmeverfahren für den Studiengang Mechatronik angewandt werden.

Im weiteren Verlauf des Abends kam immer mehr Partystimmung auf. Viele Absolventen pflegten ihre Kontakte. Lange nach Mitternacht wurde der



Die Absolventen der beiden Studiengänge

ten zwölf Monate im Rahmen einer Feier. Wie in den vergangenen Jahren ging die Anregung dazu von den Studierenden aus, und die Suche nach Helfern gestaltete sich recht einfach. Die diesjährige Feier fand in der Mensa der Fachhochschule Karlsruhe statt; schon vor einem Jahr machten die Studiengänge damit sehr gute Erfahrungen.

Ein Sektempfang im festlich geschmückten hinteren Saal der Mensa bildete den Auftakt zu einem glanzvollen Abend. Der Dekan Prof. Dr. Ulrich Schöner und der Prodekan Prof. Dr. Ottolancu der Fakultät Mechatronik und Naturwissenschaften begrüßten die zahlreichen Gäste. Ein Grußwort der Hochschulleitung war vorgesehen, aber Prorektor Prof. Dr. Dieter Höpfel war terminlich verhindert und musste kurzfristig absagen.

Der Leiter des Studiengangs Mechatronik Prof. Dr. Peter Weber und der Leiter des Studiengangs Fahrzeugtechnologie Prof. Dr. Ottmar Beucher riefen die Absolventen der beiden Studiengänge einzeln auf, erwähnten das Thema der jeweiligen Diplomarbeit, gratulierten

reichlich Beifall, und vielen Eltern stand die Freude über den Erfolg des Sprösslings im Gesicht. Von den 51 Absolventen des Studiengangs Mechatronik waren fast alle gekommen, obwohl viele an weit entfernten Orten Arbeit gefunden hatten. Die 27 Absolventen des Studiengangs Fahrzeugtechnologie waren leider nur etwa zur Hälfte erschienen, einige befinden sich noch in Frankreich auf dem Weg zum Doppeldiplom, vermutlich war ihnen der Weg zu weit.

Mit Preisen für besondere Leistungen wurden Jürgen Luther und Sascha Meffert vom Studiengang Fahrzeugtechnologie sowie Tanja Bögner und Christian Enders vom Studiengang Mechatronik ausgezeichnet.

Nach dem obligatorischen Fotografieren wurde zum gemeinsamen Essen gebeten. Es gab ein sehr umfangreiches Vorspeisenbuffet, mehrere warme Hauptgerichte und eine tolle Auswahl an Nachspeisen. Mit dem Erwerb der Teilnahmekarten war der Essenspreis abgedeckt, somit wurde kräftig zugelangt. Die Getränke gingen extra und erfreuten sich ebenfalls großen Zuspruchs. Das



Auszeichnung für besonders gute Leistungen

Ausschank beendet und von den Helfern aufgeräumt. Der harte Kern der Absolventen soll bis zum Morgen durch Karlsruher Nachtkneipen gezogen sein.

Eberhard Halter



10 Jahre

# Multimedia Transfer

## Der erste Schritt zur Karriere!

**Was haben das Rechenzentrum der Universität Karlsruhe und die Learntec 2005 gemeinsam?**

Vor 10 Jahren gab die Akademische Software Kooperation ASK als Projektgruppe des Rechenzentrums der Uni Karlsruhe den Anstoß zum Multimedia Transfer, einem jährlichen Hochschulwettbewerb mit Beiträgen von jungen IT-Talenten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, von denen die 20 besten Beiträge auf der LEARNTEC in Karlsruhe kostenlos ausgestellt werden. Dies kann schon der erste Schritt zur großen Karriere sein, zumal es den meisten Hochschulabsolventen an Firmkontakten und Präsentationsmöglichkeiten fehlt.

10 Jahre Multimedia Transfer – ein erfolgreiches Konzept hat sich über die Jahre etabliert. Waren es beim ersten Multimedia Transfer (MMT) noch 57 Einreichungen so hat sich die Zahl bis zum Jahr 1998 auf 160 Einreichungen fast verdreifacht. Eine Besonderheit stellt der 2001 ins Leben gerufene Sonderpreis „Women's Special“ dar, der Frauenanteil bei den Einreichungen ist seither stetig gestiegen. Bewerben können sich Studierende, Absolventen sowie junge Nachwuchswissenschaftler. Auch die Themen sind viel versprechend: Creative Design, E-Learning, Tools, E-Business, Hot Trends, Barrierefreiheit und Women's Special. In zwei Bewertungsrunden werden von einer etwa 60-köpfigen Jury aus allen Beiträgen die 20 Besten ausgewählt, die sich dann auf der LEARNTEC präsentieren dürfen. Dort werden dann die Preisträger ermittelt. Es winken Geldpreise von bis zu 10.000 € – gesponsert u. a. von der Commerzbank, EnBW oder IBM. Aber auch die Chance, sich auf der LEARNTEC mit eigenem Messestand inkl. Standfläche, Wände und Mobiliar präsentieren zu können und von renommierten Wirtschaftsbetrieben entdeckt zu werden, sollte nicht unterschätzt werden.

Die Gewinnerprojekte sind vielfältig und kommen aus verschiedensten Fach-

bereichen: Medien/Kunst/Kultur/Gestaltung/Design, Medizin/Psychologie/Gesundheit, Geistes-/Sozialwissenschaften/Sprachen/Pädagogik und für die Studierenden der HS – Karlsruhe besonders interessanten Bereiche Informatik, Wirtschaftswissenschaften/Verwaltung/Recht, Naturwissenschaften/Mathematik, Geowissenschaften, Architektur/Bauwesen und Ingenieurwesen. Bewerben kann sich im Prinzip jeder, der sein Projekt öffentlich vorstellen will und dabei wichtige Kontakte zur Wirtschaft herstellen möchte.

Die Jury, bestehend aus Professoren, Dozenten verschiedener Universitäten oder Fachhochschulen – von der Hochschule Karlsruhe Prof. Hans Kern (Fakultät G) –, Diplom-Ingenieuren oder anderen Personen aus Wirtschaft und Forschung ermittelt in der ersten Bewertungsrunde die besten 50 Beiträge über Bewertungsbögen, die bis zu einem bestimmten Termin dem Team vorliegen müssen. In der zweiten Bewertungsrunde, der so genannten Sichtprüfung, werden aus diesen 50 Bewerbungen die nun 20 besten (und fünf Nachrücker) persönlich von den Jurymitgliedern ausgewählt. Diese 20 Beiträge erhalten die Chance, sich mit eigenem Messestand auf der LEARNTEC zu präsentieren. Dort werden die Sieger ermittelt und die Preise am Ende der Messe vergeben. Für viele Aussteller war dies der entscheidende Schritt zum erfolgreichen Berufseinstieg. Dieses Jahr haben folgende Beiträge als Hauptpreisträger die Jury überzeugt:

**SPEAKY, ein Softwaretool**, das während eines Vortrages objektiv messbare Daten wie Position, Bewegung, Lautstärke, Redepausen, Folienanzahl und Wörter auf der Folie analysiert, filtert und so aufbereitet, dass der aufgezeichnete Vortrag sofort und per Knopfdruck analysiert werden kann. Es stellt ein gutes Hilfsmittel dar, sich im Rahmen eines Rhetorik- oder Präsentationstechnikseminars zu bewerten und zu verbessern.

ViLaB, als Preisträger des Women's Special im Bereich E-learning, das Stu-

dierenden die Möglichkeit gibt, sich auf anspruchsvolle Labormethoden vorzubereiten, ohne dabei Laborressourcen zu verschwenden oder auf Betreuung angewiesen zu sein. ViLab beinhaltet u. a. ein lernzielorientiertes virtuelles Labor, ein Selbstlernmodul zu den theoretischen Grundlagen sowie ein Chemikalien-Glossar. Das Potenzial digitaler Medien wird bei den über 100 Labor-Arbeitsschritten optimal mit Text, Bild, Film, Animation und interaktiven Tools ausgeschöpft. Eine Web-Applikation übernimmt die Steuerung des dynamisch erzeugten Ablaufs, was individuelles Feedback ermöglicht. Es richtet sich an Pharmazie-Studierende als Praktikumsvorbereitung und auch an Berufseinsteiger als Praxiseinstieg.

The Invisible Train-Einreichung zum Thema Hot Trends, ist die erste weltweite interaktive Multi-user Argumented Reality Application auf handelsüblichen PDA-Geräten. Die zugrundeliegende Softwareplattform ermöglicht die Realisierung vollständig autarker, kollaborativer AR-Applikationen ohne zusätzliche Infrastruktur-Abhängigkeiten und zielt vor allem darauf, der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden.

**Weitere Preisträger** und viele Informationen rund um den MMT findet man auf der Webseite: <http://www.rz.uni-karlsruhe.de/mmt/index.php>.

Wer also seine Diplomarbeit oder Projektarbeit der Öffentlichkeit nicht vorenthalten will oder schon immer auf einer Messe ausstellen wollte, sollte sich bewerben, ganz besonders Beiträge der Hochschule Karlsruhe sind derzeit noch rar und auch der Frauenanteil kann sicher noch gesteigert werden, denn sicher gibt es auch im diesem Jahr die Möglichkeit, am Multi Media Transfer teilzunehmen und die begehrten Preise auf der LEARNTEC 2006 abzuräumen und wer weiß, vielleicht ist ein Beitrag von der Hochschule Karlsruhe unter den Gewinnern dabei.

Wencke Weit



# Was tun und denken die Alumni?

## Ergebnisse einer Umfrage unter Wirtschaftsinformatikern

Die Bemühungen von Hochschulen und anderen Organisationen, ein Netzwerk ehemaliger Absolventen, sog. Alumni-Organisationen, aufzubauen, sind in Deutschland vergleichsweise selten von Erfolg gekrönt. Teilweise hat man den Eindruck, dass die einzig Interessierten an derartigen Netzwerken Mitglieder der Ausbildungsinstitution selbst sind und die dafür aufgewendeten Bemühungen schwerpunktmäßig der eigenen Nabelschau dienen. Aus Sicht des Marketing ist das Scheitern in diesem Falle nicht verwunderlich: Steht doch der „Kunde“ mit seinen Wünschen und Bedürfnissen gar nicht im Zentrum der ergriffenen Maßnahmen!

Umso erfreulicher ist es, wenn sich dann doch Positivbeispiele von Alumniorganisationen nennen lassen. So hat sich die Fakultät für Wirtschaftsinformatik seit Jahren um ehemalige Absolventen bemüht. Dies äußert sich z. B.

- in web-gestützten Tools, mit denen die Alumni ihre Adresse selbst problemlos aktualisieren können,
- in dem hieraus resultierenden, weitgehend aktuellen Adressmaterial,
- durch regelmäßige web-gestützte Informationen über das Geschehen in der ehemaligen Ausbildungsstätte,
- in jährlich stattfindenden Seminarveranstaltungen, zu denen sich Interessierte dann auch wieder persönlich treffen können usw.

Dass dies alles nur durch intensiven persönlichen Einsatz möglich wurde, versteht sich von selbst. Entsprechend ist die Zuständigkeit für Alumni bei WI auch institutionell verankert.

Ein Beleg für den engen Kontakt zwischen Alumni und der Fakultät für Wirtschaftsinformatik liefern die Ergebnisse einer Erhebung, die im WS 2004/2005 von Studierenden im Rahmen der Marketingvorlesung durchgeführt wurde: Rd. 47 % (366) der Befragten haben den Fragebogen mit teilweise durchaus „heiklen“ Fragen be-

antwortet. Die Ergebnisse können mithin als repräsentativ gewertet werden.

### Die Alumni

Zunächst spiegelt die Zusammensetzung der Alumni gesamtgesellschaftliche Tendenzen: 75 % leben in einer festen Partnerbeziehung, 50 % haben keine Kinder. Allerdings sind nur 3 % von ihrem Partner geschieden, was die Entscheidungskompetenz der WI-Absolventen unterstreicht. Der Frauenanteil ist mit 16 % eher gering. Die Altersverteilung zeigt ein kontinuierliches Wachsen der Fakultät. Die ältesten Alumni sind heute knapp über 50 Jahre alt.

### Das Studium der Alumni

Hinsichtlich des Studiums der Ehemaligen ist festzustellen, dass es im Durchschnitt knapp neun Semester gedauert hat. (Mit ca. 95 % dominiert dabei erwartungsgemäß der Diplomabschluss.) Interessant ist, dass sich zwischen 1981 und 2000 die durchschnittliche Studiendauer um ca. ein Semester verlängert hat. Dies dürfte maßgeblich durch intensive „Nebentätigkeiten“ der Studierenden verursacht worden sein. Nach 2000 hat sich die Studiendauer bachelorbedingt wieder um ca. ein halbes Semester verringert. Interessant ist auch: Je kürzer die Studiendauer, umso besser die Examensergebnisse. Auch der Zusammenhang zwischen Abiturnote und dem erzielten Studienresultat ließ sich hochsignifikant nachweisen ( $r=0,4$ ; 0,01-Niveau).

Im Rückblick auf das Studium haben sich mehr als 90 % der Befragten gut oder sehr gut auf den Berufseinstieg vorbereitet gefühlt (Durchschnittsnote: 1,44). Allerdings kann ein Glorifizierungseffekt beobachtet werden: Je weiter das Studium zurückliegt, umso höher wurde sein Wert für den Berufseinstieg angegeben. Auch was den Nutzen des Studiums für die Karriere angeht, können gute Werte präsentiert werden: Mehr als 85 % beurteilen das Studium als nützlich oder

sehr nützlich für die Karriere (Durchschnittsnote: 1,6). Vergleicht man informationstechnische mit betriebswirtschaftlichen Vorlesungen, so zeigt sich, dass der Nutzen der IT-spezifischen Ausbildung höher eingeschätzt wird. Bei den überwiegend informatikbezogenen Tätigkeitsschwerpunkten der Alumni ist dies nicht verwunderlich.

Festgestellt wurde auch der Stellenwert unterschiedlicher Vorlesungen für die Karriere. Als besonders wichtig wurde dabei das Lehrgebiet „Datenbanken“ erachtet.

Im Zusammenhang mit der hochschulinternen Diskussion über Schlüsselqualifikationen ist auch interessant, welche Zusatzqualifikationen für den beruflichen Erfolg der Ehemaligen besonders wichtig scheinen: Dominant war hier das „praktische Arbeiten während des Studiums“, ferner waren „Fremdsprachen“ und „Auslandspraktikum“ von großer Bedeutung.

### Beruf und Karriere

Während beim Berufseinstieg ca. 8 % selbstständig oder freiberuflich tätig waren, ist dieser Anteil bis zur aktuellen Tätigkeit der Befragten auf knapp 19 % gestiegen. Die Wirtschaftsinformatik schafft mithin hervorragende Chancen für ein beruflich selbstständiges Dasein.

Hinsichtlich der Aufgaben zeigt sich, dass der Berufseinstieg durch überwiegend informatikbezogene Tätigkeiten (61 %) gekennzeichnet ist. Dies verliert sich im Laufe der Karriere: So dominieren in der aktuellen Karrierestufe der Befragten sogar die ausgewogenen BWL/Informatik-Inhalte. Rein betriebswirtschaftliche und sonstige Schwerpunkte sind eher die Ausnahme. Festgestellt wurde auch: Je länger das Studium, umso häufiger lag der Arbeitsschwerpunkt auf dem Informatikbereich. Insgesamt dominante Einsatzfelder waren die Softwareentwicklung sowie Beratung und Support. Erstaunlich ist die Jobkonstanz: Im



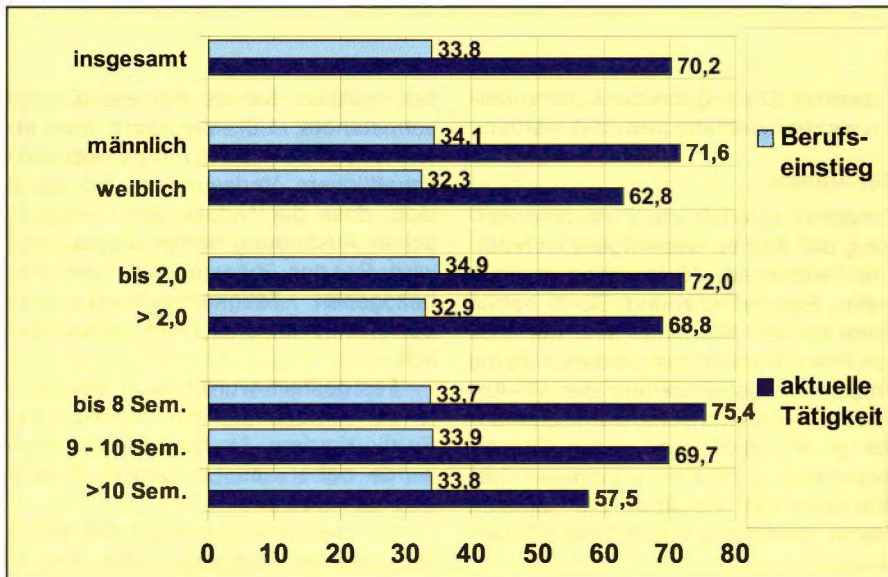
## journal

Durchschnitt wurde der Arbeitgeber nur 1,1 mal gewechselt.

**Bereits zum Berufseinstieg** hatten 17 % der Befragten Personalverantwortung. Bis zur gegenwärtigen Position steigert sich dieser Anteil auf 42 %. Regelzeitstudenten hatten sowohl zum Berufseinstieg als auch in

wichtigen persönlichen und praxisrelevanten Eigenschaft der Alumni ist.

Unterbrechungen in der beruflichen Laufbahn sind ca. bei jedem fünften Wirtschaftsinformatiker zu beobachten. Hiervon dürften ca. dreiviertel auf einer irgend gearteten Arbeitslosigkeit beruhen.



Durchschnittliche Gehälter in Tausend Euro nach ausgewählten Merkmalen

der gegenwärtigen Position deutlich mehr Personalverantwortung als die Kommilitonen mit längerem Studium.

Bezüglich des Einsatzes im Ausland ist zu vermerken, dass dieser mit fortschreitender Karriere logischerweise zunimmt. Studierende mit zügigem Studium und sehr gutem Examen sind häufiger im Ausland eingesetzt.

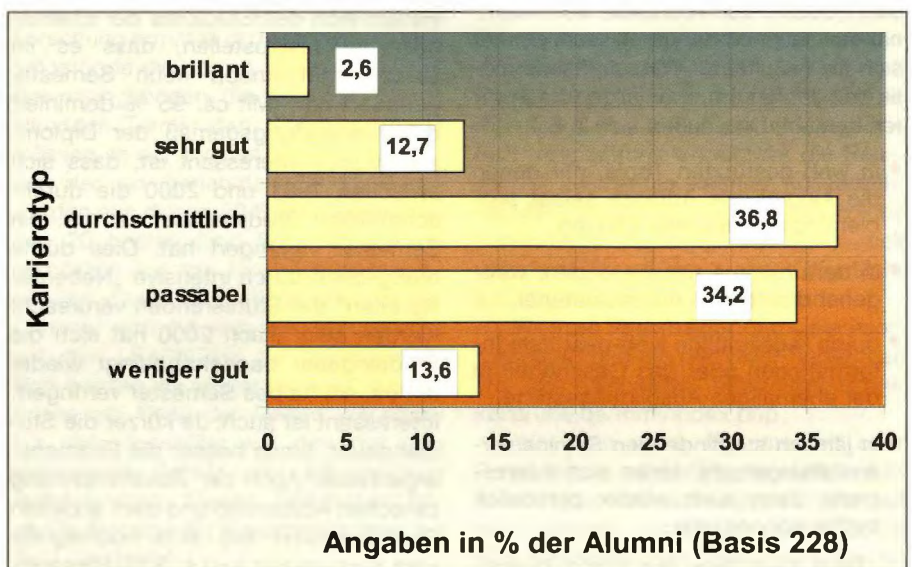
Das gemessene Einstiegsgehalt betrug insgesamt knapp 34.000 Euro. Zu beachten ist, dass in diesem Durchschnitt auch Werte berücksichtigt sind, die vor 25 Jahren gezahlt wurden. Bis zur aktuellen Tätigkeit steigt es auf mehr als das Doppelte (70,2 T Euro). Frauen verdienen sowohl beim Berufseinstieg als auch in der aktuellen Tätigkeit im Durchschnitt weniger als Männer. Die Kluft wird zwischen der Einstiegstätigkeit und der aktuellen Tätigkeit noch größer. Absolventen mit sehr guten Noten verdienen im Durchschnitt mehr als Absolventen mit weniger guten Noten.

Beim Berufseinstieg hat die Studiendauer keinen Einfluss auf das Gehalt. Bis zur aktuellen Position ist jedoch ein beachtenswerter Einfluss der Studiendauer auf die Gehaltsentwicklung nachweisbar. Dies deutet an, dass die Studiendauer Ausdruck einer

**Interessante Detailergebnisse sind:**

- Frauen besetzen die Extreme: Sie sind bei den brillanten, den sehr guten und den weniger guten Karrieren relativ häufiger vertreten. Männer verkörpern dagegen eher den Durchschnitt. Der vergleichsweise höhere Anteil von Frauen bei den unterdurchschnittlichen Karrieren ist durch jene mit Doppelbelastung von Familie und Beruf zu erklären.
- Brillante Karrieristen sind ausschließlich familiär gebunden.
- Beziehungen zwischen dem Karrieretyp und der Abiturnote bzw. der Examensnote sind statistisch nicht nachweisbar!
- Auch die vermuteten Beziehungen zwischen Karrieretyp und Studiendauer können nicht klar nachgewiesen werden.

Eine abschließende Frage bezog sich auf die Familienfreundlichkeit oder -feindlichkeit des ausgeübten Berufs. Hier ergab sich, dass der Wirtschaftsinformatiker doch eher zu den familienfeindlichen Berufen tendiert. Interessant ist, dass sich männliche Befragte durch den Beruf stärker im Familienleben beeinträchtigt fühlen als weibliche Befrag-



Häufigkeit unterschiedlicher Karrieretypen in Prozent

### Karrierebeurteilung

Die Karriereentwicklung der Alumni wurde anhand der Merkmale „Karrieredauer“, „Gehaltsentwicklung“, „Entwicklung der Personalverantwortung“ und „Aufrücker in Geschäftsleitungspositionen“ quantifiziert und anschließend klassifiziert. Danach ergab sich die dargestellte Verteilung der Karrieretypen.

te. Weiter gilt erwartungsgemäß: Je anspruchsvoller die Karriere, umso stärker stört der Beruf die Familie. Auch in diesem Zusammenhang bedanken wir uns noch einmal bei unseren Alumni für ihre Verbundenheit mit der Fakultät für Wirtschaftsinformatik und für die Unterstützung der durchgeführten Studie. Wir werden uns gelegentlich wieder melden!

Peter Leiberich

## Studenten des ehemaligen Staatstechnikums trafen sich an unserer Hochschule

Im Mai 2005 trafen sich die Maschinenbauabsolventen der seinerzeitigen Staatlichen Ingenieurschule Karlsruhe des Examssemesters Februar 1958

Am darauffolgenden Vormittag war eine Führung in der Fachhochschule Karlsruhe, Hochschule für Technik, angesetzt. Eingeführt in die heiligen

maschinen, das uns Roland Jegan trefflich erläuterte. Ach, wie hat sich die Maschinenwelt doch in 47 Jahren verändert, ist effektiver, präziser geworden, insbesondere durch die NC-Technik. Aber auch hier fanden wir noch Maschinen aus unserer Zeit vor, was einen schonenden Umgang mit den Geräten in all den Jahren beweist.

Insgesamt war es eine informative Führung, die uns zeigte, welche Veränderungen sich in knapp 50 Jahren in der Maschinenbautechnik vollzogen haben. Dafür sei den Herren, die uns dabei betreut haben, herzlicher Dank gesagt.

Zur Mittagszeit war das Essen im Badischen Brauhaus angesetzt, was leider nicht mehr alle der Gruppe wahrnehmen konnten. Die Teilnehmer daran tauschten jedoch lebhaft ihre Erinnerungen und Erlebnisse aus der Studien- und Berufszeit aus, und da-



Demonstration bei der Materialprüfung

nach langer Zeit wieder. Zum letzten Mal hatte man sich aus Anlass der 25-jährigen Wiederkehr des Abschlusses getroffen. So nahm es nicht Wunder, dass das Wiedererkennen nach weiteren 22 Jahren manchem ehemaligen Mitstudenten nicht leicht fiel.

Einige Kollegen hatten das Treffen vorbereitet, und so versammelten sich die inzwischen älteren Herren mit ihren Damen am Ankunftstag im Hotel Eden zum bestellten Abendessen und anschließendem gemütlichen Zusammensein. Bei der Begrüßung wurde der inzwischen verstorbenen Konsementer gedacht. Die Runde wurde aufgelockert durch die Schilderungen der Kollegen über ihren beruflichen Werdegang. Dabei wurden aber auch die betreffenden Abschnitte aus einer Bierzeitung der Studentenzeit eingestreut, was begeisterten Beifall fand. Spät am Abend erst ging man auseinander.

Hallen wurden wir von Prof. emer. Kettner, assistiert von Prof. Rainer Schwab und Roland Jegan. Prof. Kettner informierte die Gruppe über den Wandel in der Fachhochschule in den letzten Jahrzehnten und die Umbenennung der Fachhochschule Karlsruhe in „Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft“ und die beabsichtigten Veränderungen bei den Abschlüssen Bachelor und Master. Ach, was waren das noch für schöne Zeiten, als wir unsere Ausbildungsstätte liebevoll „Stall“ nannten.

Anschließend führte uns Prof. Rainer Schwab ins Materiallabor, wo er uns einige kleine Experimente zeigte, die auch wir seinerzeit schon durchführten, nur eben auf den damaligen entsprechenden Maschinen. Doch manche Einrichtung aus unserer Studienzeit ist noch anzutreffen!

Die letzte Station der Besichtigung war das Maschinenbaulabor mit seinen Kraft-, Arbeits- und Werkzeug-



Besichtigung des Maschinenbaulabors

mit fand das Treffen auch seinen Schluss. Es war ein reiches Wochenende!

Hermann Schmerbeck



## journal



## vocal resources mit fettem Klang auf Stimmenfang

Wenn abgeklärter Jazzgesang sich mit fetzigen Rhythmen verbindet und 40 Sängerinnen und Sänger von bluesigen Balladen in vokale Scatläufe von Bebopnummern stürzen, dann steht sicher wieder vocal resources mitten im Rampenlicht. Der Chor der Hochschule Karlsruhe ist bunt, dynamisch, mit leichten bis starken Tendenzen zum Abgrooven.

**Unser Repertoire reicht** dabei von Jazzstandards wie Cole Porters „Night and Day“ und „I've got you under my skin“ bis zu Balladen wie „New York State of Mind“ von Billy Joel. Altbekannte wie Stevie Wonder („Superstition“, „You are the sunshine of my life“, „Sir Duke“) kommen bei uns genauso zum Zug wie weniger bekannte Arrangeure (Carbow – „I set my sail“). Besungen werden kontaktfreudige Großstädter („Parkplatzregen“) und bei „Hit the road Jack“ solche, die ihre Beziehung satt haben. Also rundherum ein abwechslungsreiches Programm.

Gegründet wurde der jazzige Hochschulchor 1992 vom damaligen Rektor der Fachhochschule Prof. Dr. Werner Fischer. Offen für alle hat der Chor schnell seine festen Anhänger innerhalb und außerhalb der Karlsruher Hochschulen gefunden.

Mit Friedrich Möller, der vocal resources seit Juni dieses Jahres moti-

viert, dirigiert, unsere Stimmen schult und die Rhythmik perfektioniert, erweitern wir unser Repertoire, um beim nächsten Auftritt das Publikum wieder begeistern zu können. Ein bis zweimal pro Jahr findet dazu ein Probenwochenende außerhalb von Karlsruhe statt, auf dem wir uns intensiv den einzelnen Musikstücken widmen. Diese Arbeit kommt uns zugute bei diversen Hochschulnlässen und Openair-Auftritten wie zuletzt beim Karlsruher Stadtgeburtstag oder bei unserem alljährlichen Gig im Tollhaus. Bei den Konzerten singen wir a-capella-Stücke und solche mit instrumenteller Begleitung durch eine Jazzcombo, die dem Publikum noch zusätzlich einheizt. Dabei heißt es den Zuschauern nicht nur Ohren, sondern auch Augen zu öffnen – auch optisch ist vocal resources immer wieder sehenswert. Da wird (fast) die ganze Palette menschenmöglicher Mimik und Gestik aufgeboten und zu afrikanischen Traditionals Hüften geschwungen.

**Unsere Ambitionen sind** dabei nicht bescheiden; werden wir doch, frisch ausgezeichnet als badischer „Meisterchor“, auf dem baden-württembergischen Sänger-Wettbewerb in der Kategorie Jazzchor antreten. Der Contest findet Mitte November in Esslingen statt, und wir wollen uns dort natürlich

weiterempfehlen für den deutschlandweiten Wettbewerb.

Um dafür jedoch den richtigen Rhythmus zu schaffen, bedarf es einer soliden Grundlage an Männerstimmen. Allerdings ist vocal resources gerade bei den tiefen Noten aktuell in tiefen Nöten: sowohl Bässe als auch Tenöre, die Spaß am Singen und Grooven haben, sind dringend gesucht!

**Wir proben immer** mittwochs von 19:30 bis 21:30 Uhr in der Aula der Hochschule. Anschließend trifft man sich in der Kneipe der Wahle um den Probenabend gesellig ausklingen zu lassen. Wer sich im fortgeschrittenen Semester nicht mehr aktiv als Sänger beteiligen mag, ist gerne eingeladen, sich passiv in Form einer finanziellen Spende zu engagieren, denn für Noten, professionelle Begleitband, Ausstattung, Gebühren, Werbung, Fahrtkosten etc. will gesorgt sein.

So gehen wir hochmotiviert in die kommende Probenzeit und hoffen auf Eure Verstärkung. Mitbringen dazu müsst Ihr vor allem Spaß am Singen und die Motivation, Neues zu lernen. Bis bald!

Homepage: [www.vocal-resources.de](http://www.vocal-resources.de)

Kontakt zum Chor-Vorsitz: [info@vocal-resources.de](mailto:info@vocal-resources.de)

Andreas Barth

### Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften lädt ein:

Absolventenfeier W am 16. Dezember 2005

Die Zeugnisübergabe an die Absolventen der Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen, Vertriebsingenieurwesen und International Management findet im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung in den neuen Räumlichkeiten des K-Gebäudes statt.

Weitere Informationen und Anmeldung bitte unter [silke.schauermann@hs-karlsruhe.de](mailto:silke.schauermann@hs-karlsruhe.de)

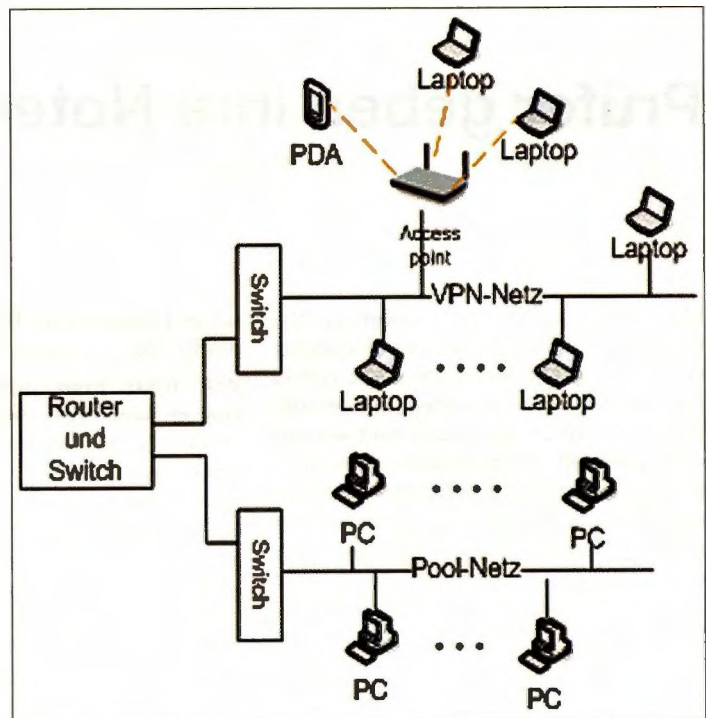
## rechenzentrum

Liebe Leserinnen und Leser,

fortan verfügt das Rechenzentrum über eine eigene Seite im Hs-Magazin. Wir freuen uns, Ihnen darin zukünftig und in regelmäßigen Abständen über Neuerungen organisatorischer und fachlicher Art berichten zu dürfen.

In dieser Ausgabe haben wir die Themen Online-Noteneingabe und WLAN gewählt. Da der verfügbare Platz nur einen kurzen Überblick zulässt, seien Sie auch auf unseren Web-Auftritt (<http://www.rz.hs-karlsruhe.de>) verwiesen.

Klaus Gremminger,  
Jürgen Zimmermann



## WLAN Was ist das eigentlich?

WLAN ist ein Akronym mit den beiden Bestandteilen W und LAN. LAN (Local Area Network) ist hinlänglich bekannt und erlaubt den kabelgebundenen Zugang zu einem lokalen Netzwerk. Im Zeitalter der Globalisierung nimmt jedoch der Wunsch nach mobilen Computern immer mehr zu, was sich in der stetig steigenden Verbreitung von Notebooks, PDAs oder Smartphones zeigt.

Mit WLAN ist es nun möglich, auch ohne Kabel (wireless) über Funk eine Verbindung in ein lokales Netzwerk zu bekommen. Dafür muss jedes Gerät mit einer WLAN-Karte ausgerüstet sein. WLAN-Karten sind häufig schon in Geräten eingebaut oder können über eine USB-Schnittstelle am Gerät angeschlossen werden. Die Verbindung zum LAN realisiert ein Accesspoint, der einerseits kabellos mit den mobilen Geräten und andererseits kabelgebunden mit den stationären Netzteilnehmern zusammenarbeitet. Zu beachten ist, dass sich alle darin angemeldeten Netzteilnehmer eine Funkstrecke teilen müssen, d. h. die Übertragungsrate ist umgekehrt proportional zur Anzahl der aktuell angemeldeten Netzteilnehmer.

Auf dem Campus der Hochschule sind im letzten Jahr mehrere Accesspoints aufgestellt worden. Über diese kann jeder Hochschulangehörige mit

seinem Account des Rechenzentrums gesichert Daten übertragen und die angebotenen Dienste im Internet/Intranet nutzen. Dafür sorgt die notwendige Installation eines VPN-Zugangsprogramms (Virtual Private Network) zusammen mit dem hochschul-eigenen VPN-Profil auf dem mobilen Gerät. Für jeden Accesspoint in der Hochschule gibt es Ansprechpartner für evtl. auftretende Fragen und Probleme.

Allerdings birgt diese neue Technologie auch Gefahren. So ist die Abhörsicherheit trotz erfolgter Verschlüsselung der übertragenen Datenströme als mangelhaft einzustufen. Die gängige Verschlüsselungsmethode WEP (Wired Equivalent Privacy) kann in wenigen Minuten entschlüsselt werden. Besser ist es über WPA (Wi-Fi Protected Access) und mit einem PSK (Preshared Key) zu verschlüsseln, der möglichst viele Sonderzeichen enthält. Das Geringste der möglichen Probleme ist das heimliche Mitsurfen auf Kosten Dritter. Gravierender ist jedoch, dass Hacker über die IP-Adresse des Gerätes oder auf dem Gerät selbst illegale Aktionen ausführen können.

Die von WLAN-Geräten genutzten Funkfrequenzen liegen im Mikrowellenbereich um 2,4 GHz. Die gleiche Wellenlänge wird von Mikrowellenher-

den, Mobilfunk und Radar genutzt. Bei den Leistungen innerhalb eines Mikrowellenherdes oder in der Nähe militärischer Radaranlagen sind schädliche Auswirkungen unbestritten. Im Unterschied zu dem von Handys verwendeten Standard GSM (Global System for Mobile Communications) senden WLAN-Geräte jedoch mit einer deutlich niedrigeren Sendeleistung (0,1 Watt statt 1-10 Watt) und mit einer höheren Bandbreite. Dadurch ist die Strahlung, die bei drahtlosen Übertragung im WLAN entsteht, wesentlich schwächer als die Strahlung eines Funkgeräts oder Handys. Weiterhin sinkt die Strahlungsintensität exponentiell in Abhängigkeit zur Entfernung von der Strahlungsquelle. (Gutachten zur EMVU-Belastung, 22.10.2001, Universität Bremen)

Was bedeuten diese Ausführungen für den praktischen Einsatz der WLAN-Technologie auf unserem Campus? WLAN ist eine Möglichkeit, mobile Geräte in das Netz der Hochschule Karlsruhe zu integrieren. Bevorzugt wird es aber auf absehbare Zeit weiterhin den kabelgebundenen Anschluss geben.

Klaus Gremminger



## rechenzentrum

# Prüfer geben ihre Noten online ein

Mittlerweile sind an unserer Hochschule viele Online-Dienste eingeführt und nicht mehr wegzudenken, zumal sie das tägliche Arbeiten in vielerlei Hinsicht erleichtern. Dazu wird wie an den meisten Hochschulen Deutschlands die Software HIS der gleichnamigen GmbH aus Hannover eingesetzt. HIS steht für Hochschul-Informationen-System und ist quasi das „SAP für Hochschulverwaltungen“, bestehend aus vor allem folgenden Software-Bausteinen:

- Personal- und Stellenverwaltung
- Finanz- und Sachmittelverwaltung
- Kosten- und Leistungsrechnung
- Gebäude- und Flächenverwaltung
- Zulassungsverwaltung
- Studentenverwaltung
- Prüfungsverwaltung
- Lehre, Studium, Forschung
- Selbstbedienungsfunktionen im Internet

Die Selbstbedienungsfunktionen im Internet umfassen: Notenerfassung durch Prüfer, Notenabfrage durch Studierende, Erstellung von Notenblättern, Anmeldung zu Prüfungen, Rücktritt von Prüfungen, Rückmeldung, Adressänderung, Bescheinigungsdruck usw. Dabei arbeiten die Funktionen mit der Studenten- und Prüfungsverwaltung zusammen, die bei uns seit vielen Jahren im Einsatz sind.

**Die Online-Noteneingabe** wurde erstmals in der Prüfungsperiode des Wintersemesters 2004/2005 mit der Fakultät für Wirtschaftsinformatik als Pilotanwender durchgeführt. Um es vorwegzunehmen: Das Pilotprojekt

unter Leitung von Thomas Faust war ein Erfolg.

Wie führt man nun einen Online-Dienst ein, auf den hauptamtliche Professoren und Lehrbeauftragte über das Internet zugreifen sollen? Nach einer rechenzentrumsinternen Testphase wurde eine Bedienungsanleitung erstellt und an die Prüfer verschickt. Darin wurde vor allem erläutert, wie man sich als Prüfer sicher authentifiziert und anschließend die Noten ggf. von zuhause eingeben kann.

ben ihre Noten sofort erfasst, so dass sie unmittelbar für die Studierenden sichtbar waren. Mit diesem verbesserten Service für die Studierenden kann der bisherige konventionelle Weg nicht mithalten: Ausfüllen der Papierlisten, Abgabe im Sekretariat, Verschicken mit der Hauspost an das RZ, Einscannen der Papierlisten und ggf. Nacharbeiten bei unleserlichen Noteneinträgen.

**In der Prüfungsperiode** des Sommersemesters 2005 wurde die Online-Notenerfassung auch von der Fakultät

The screenshot shows the 'Notenverbuchung' (Grade Entry) interface. At the top, there's a navigation bar with 'HIS' and 'QIS Modul POS'. Below that, a table titled 'Notenverbuchung' displays the following data:

LfdNr	Matrikelnr	Name	Versuch	PrüfNote	Bonus	Malus	Status	Vorbehalt	Vermerk	Verbuchungsergebnis
1.	9706765	Schwab Anne	2	3.0	4.0	0.0	BE	N		
2.	1221751	Weissen Sven Carot	2	2.0	4.0	0.0	BE	N		

Below the table are buttons for 'Speichern', 'Abschließen', 'Excel Export', 'Auswahlsite', 'Startseite', and 'Beenden'. The page footer includes 'Hochschul-Informationen-System GmbH' and 'Home Zurück'.

Parallel dazu stand das RZ in engem Kontakt mit der Fakultät für Wirtschaftsinformatik, vor allem mit der Sekretärin Elke Kuentzle und dem Laboringenieur Holger Bechtold. Beide waren vor Ort die ersten Ansprechpartner für kleinere Probleme und Orientierungshilfen für die Prüfer. An dieser Stelle sei beiden nochmals herzlich gedankt!

**Die eigentliche Notenerfassung** konnte nun zügig und reibungslos durchgeführt werden: Die Prüfer ha-

für Maschinenbau durchgeführt. Für die gute Zusammenarbeit möchten wir uns an dieser Stelle ebenfalls bei der Sekretärin Lolita Lengenfelder und dem Laboringenieur Walter Manz bedanken.

Jürgen Zimmermann,  
Thomas Faust

## Studierende starten Hochgeschwindigkeitsnetzwerk Karl-Hans-Albrecht-Haus übernimmt Vorreiterrolle

Das **Karl-Hans-Albrecht-Haus** des Vereins der Freunde der Hochschule betreibt seit einigen Wochen als erstes Studentenwohnheim mit Unterstützung der Sparkasse Karlsruhe ein Hochge-

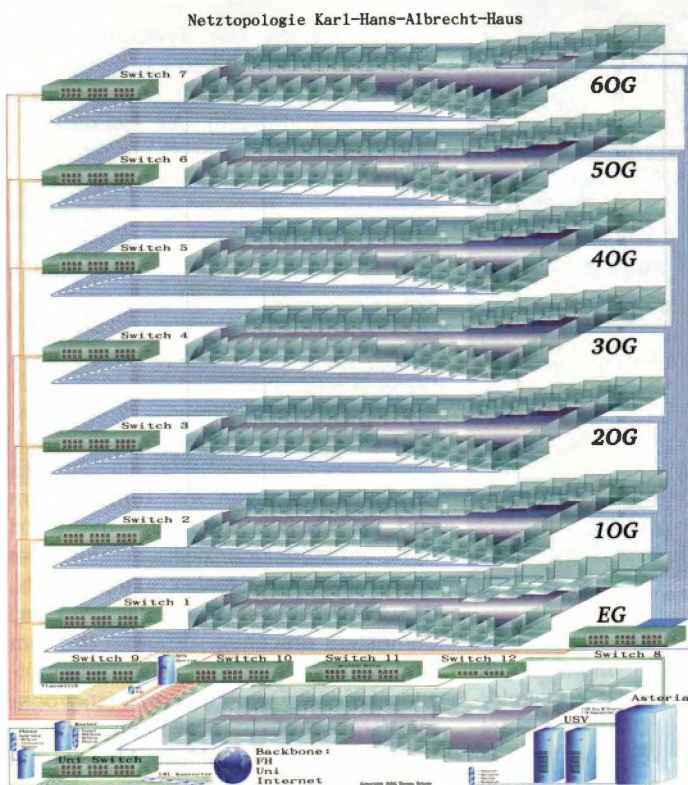
wird der Bedeutung Karlsruhes im Technologiebereich gerecht.

„Die Einrichtung und der Betrieb des Netzwerks sind nur durch das ehrenamtliche Engagement der Bewohner

des Studentenwohnheimes möglich“ erklärt Heimleiter Werner Möhle, „mit großem Idealismus, Lernbegeisterung und Experimentierfreude ist hier ein ganze Gruppe junger Leute bei der Sache“. Thomas Scholz, Student der Wirtschaftsinformatik an der Hochschule Karlsruhe und Leiter dieser Internetgruppe beschreibt, wie immer wieder neue Ideen in den Bereichen Netzwerk-, Routing-, Firewall-technik und Serverdienste entwickelt, aus-

ber 2002 ist das Wohnheim durch Sponsoring der Firma Hewlett-Packard mit einem 4 CPU starken Netserver im Wert von rund 60.000 EUR ins öffentliche Interesse gerückt.

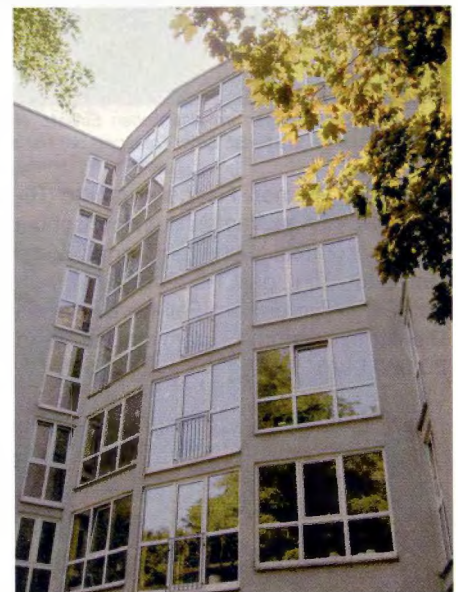
**Dienste wie E-Mail-,** Nachrichten-, Proxy-, Webserver und Datenbanken haben sich im Wohnheim als Standarddienste für Studierende etabliert. Der Austausch von E-Mails, elektronische Prüfungsanmeldungen und der Download von Scripten sind zum Alltag der Studierenden geworden. Die Zukunft geht in Richtung multimedial aufbereitetes Lernmaterial. Alle Wohnheime der Willy-Andreas-Allee mit zirka 900 Nutzern sind über die zentrale Schaltstelle im Karl-Hans-Albrecht-Haus mit den Rechenzentren der Hochschule und der Universität an die weite Welt des Internets angeschlossen. Die Ausstattung des Studentenwohnheims dürfte derzeit



schwindigkeitsnetzwerk. Durch den Ausbau der vorhandenen Netztechnik mit einem Betrag von 9.000 EUR kann nun von jedem der 170 Zimmer aus mit einer Übertragungsgeschwindigkeit von 1000 Mbit/sec kommuniziert werden (1 Mbit entspricht 125.000 Zeichen bzw. Buchstaben). Zurzeit üblich sind Spitzenwerte von 100 Mbit. Nur große Netzwerksegmente arbeiten in diesem Geschwindigkeitsbereich. Die neu geschaffene Infrastruktur ist somit schneller als die daran angeschlossenen Computer der Studierenden. Erst zukünftige Rechnergenerationen werden das Netzwerk komplett auslasten können. Die frühzeitige Ausrichtung auf die Zukunft

probiert und umgesetzt werden. Ein Beispiel ist das sich selbst verwaltende Netzwerk, an das jeder Rechner ohne Konfigurationsarbeit angeschlossen werden kann. Zieht ein neuer Bewohner in das Wohnheim und verbindet seinen Rechner mit der Netzwerkdose in seinem Zimmer, ist dieser sofort im Netzwerk angemeldet. Dienste im Hintergrund erkennen automatisch, welcher Rechner im Hausnetz gerade an welcher Dose angeschlossen ist, und teilen diesem eine eindeutige Adresse mit.

**Unterstützung finden** die Studierenden beim Verein der Freunde der Hochschule mit seinen über 2000 Mitgliedern und Firmen. Schon im Novem-



Das Studentenwohnheim, Nordansicht mit Gemeinschaftsküchen

einmalig in Deutschland sein und entspricht dem Leitspruch Karlsruhes „Viel vor, viel dahinter“.

Thomas Scholz



## verein der freunde

# Verein der Freunde stiftet der Hochschule ein neues Dienstfahrzeug

Ende Februar 2005 übergab der Stellvertretende Vorsitzende des Vereins der Freunde Richard Stober offiziell einen Opel Zafira als neues Dienstfahrzeug für die Hochschule. Der damalige Rektor,

Mit dem neuen Opel Zafira konnte ein sehr altes Dienstfahrzeug der Hochschule ausgemustert werden. Eingesetzt wird der neue Dienstwagen nun zum Transfer der Post, auch zwischen

Der neue Dienstwagen war die zweite große Spende, die der Hochschule von Seiten des Vereins der Freunde innerhalb von drei Monaten zuteil wurde: Schon im Dezember 2004 hatte der Verein die Hochschule mit 70.000 Euro für neue Laborausstattung unterstützt.

Der Verein der Freunde wurde 1953 zur Förderung von Lehre, Wissenschaft und Forschung an der damaligen Vorgängereinrichtung der Hochschule, der Badischen Höheren Technischen Lehranstalt – besser bekannt als Staatstechnikum – gegründet. Er verfügt heute über mehr als 2.000 Mitglieder und unterstützt die Arbeit der Hochschule auf vielen Gebieten. Er hilft beispielsweise bei der Finanzierung von studentischen Exkursionen und ermöglicht die Anschaffung technischer Geräte für Ausbildung, Forschung und Entwicklung. Zudem unterhält der Verein in unmittelbarer Campusnähe ein eigenes Studentenwohnheim mit 169 Zimmern und ein Gastdozentenhaus mit zwölf Appartements. Finanziell unterstützt der Verein auch das Hochschul-MAGAZIN, das zweimal jährlich zu Beginn jedes Semesters erscheint. „Ebenso dankbar sind wir dem Verein für seine Unterstützung bei der Durchführung von größeren Veranstaltungen und Festakten“, so Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, „die häufig dazu beiträgt, dass diese einen entsprechenden Rahmen erhalten.“

Holger Gust



Der neue Dienstwagen im alltäglichen Einsatz: Hausmeister Gerold Hirschhausen und Jürgen Trabert, Mitarbeiter im Hausdienst, beim Transport der Hauspost

Prof. Dr. Werner Fischer, dankte Richard Stober im Namen der Hochschule für die kontinuierliche und großzügige Unterstützung der Hochschule durch den Verein, in diesem Fall für ein neues Dienstfahrzeug im Gegenwert von rund 20.000 Euro.

der Hochschule in der Moltkestraße und ihrer Außenstelle in der Daimlerstraße, zum Transport vom Ausstellungsgegenständen, von Gästen der Hochschule und von Studierenden, beispielsweise bei der Durchführung von Exkursionen.

**Werden auch Sie Mitglied  
in der großen Familie  
der Freunde und Förderer!**

Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe –  
Hochschule für Technik – e. V.  
Willy-Andreas-Allee 7  
76131 Karlsruhe  
Tel.: 0721/2 46 71, Fax: 0721/2 03 14 80

## verein der freunde

Firmen im Verein der Freunde

# Ein Leben fürs Kleben: Wölco kennzeichnet Produkte

„Alles aus einer Hand“ heißt das Motto der Wölco AG. Der Systemlieferant mit Standorten in Deutschland, USA und China überzeugt durch komplette Lösungen zur Kennzeichnung



Dieter Wölflle, Vorstandsvorsitzender der Wölco AG

und Identifikation von Produkten. Es geht also um Etiketten, Klebeschilder und die zugehörigen Geräte und Automatisierungsanlagen.

Die Referenzliste des seit 40 Jahren bestehenden Familienunternehmens ist lang und enthält namhafte Firmen der Automotive-, Elektronik- und Kommunikationsindustrie. Als A-Lieferant arbeitet die Wölco AG zum Beispiel in der Automobilindustrie mit den führenden OEMs und deren Zulieferern zusammen. Von denen wiederum wird Wölco als Lieferant erstklassig beurteilt. Wölco hat auch bei weltweiten Etikettenwettbewerben Auszeichnungen erhalten.

Dahinter steckt harte Arbeit und das Bemühen um ständige Qualitätsverbesserung. Bereits 1996 führte man eine Qualitätssicherung nach DIN EN ISO 9001 ein, vor zwei Jahren erhielt man das Zertifikat nach ISO TS 16949.

Das Ehninger Unternehmen, das 1962 als Druckerei entstand, wird heute in zweiter Generation von Dipl.-

Wirtsch.-Ing. (FH) Dieter Wölflle geführt. Mit ca. 100 Mitarbeitern kam das Unternehmen im vergangenen Jahr mit allen Sparten auf 13 Mio. € Umsatz.

Der Geschäftsbereich „Innovative Produktkennzeichnung“ entwickelt und fertigt Etiketten und Selbstklebeschilder für die technische Industrie. Dies sind nicht nur die dekorativen Produktetiketten, die auf allen nur denkbaren Produkten des täglichen Bedarfs kleben, sondern eine breite Palette von High-Tech-Produkten für vielfältige, oft schwierige Einsatzgebiete. Denn, was so unscheinbar wie ein hochtransparenter Aufkleber daherkommt, setzt viel Erfahrung und hervorragendes Know-how in diversen Fertigungstechniken voraus.

Selbstklebeschilder müssen gegen alle erdenklichen Witterungseinflüsse und Fremdeinflüsse geschützt sein: vor Hitze und Kälte, vor UV-Licht, vor Abrieb und vor scharfen Lösungsmitteln, um nur einige zu nennen. Ihr De-



Basis- und Teiletiketten ermöglichen die komplette Rückverfolgung der Produktionsschritte

wie die Stanzteile aus elektronisch ableitender Kunststoffolie und solche aus Zellulrethanschäumen gegen unerwünschte Vibrationen. Ganz neu auf dem Markt sind beispielsweise die fälschungssicheren Klebeschilder.

Mit der „Systemtechnik“ entwickelt Wölco Sondermaschinen und Automatisierungstechnik, wie zum Beispiel Handetikettenspender, halbautomatische Spendesysteme und vollautomatische Etikettieranlagen. Individuelle Fertigungsprozesse können so in laufende Prozesse integriert werden.

Zum Leistungsspektrum des Geschäftsbereichs „ID-Systeme“ gehören Thermotransfer-Drucksysteme, Farbbänder in verschiedenen Qualitä-



Vollautomatische Vier-Seiten-Etikettieranlage

sign soll ansprechend sein, und sie müssen bestimmte Sicherheitsmerkmale aufweisen. Natürlich gibt es auch individuelle Kundenlösungen,

ten, Barcode-Scanner, Software-Lösungen, technischer Kundendienst und kundenspezifische Schulungen.

Ralph Werner



## verein der freunde

Firmen im Verein der Freunde

# Neuer Sensor überwacht Druck und Durchfluss im Dosierkopf

Der neue Flow Monitor von Alldos vereint Dosiercontroller und Überdruck-Überwachung in einem einzigen Sensorsystem. Dieses ist speziell für die digitale Dosierpumpenfamilie TrueDos® D konzipiert und macht dort Druckschalter und Überströmventil überflüssig. Ein Paradebeispiel für die optimale Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie.

„Was passiert im Dosierkopf und wie kann man diese Gesetzmäßigkeiten für eine Durchflussmessung nutzen?“ Oft sind es die nahe liegenden Fragen, die zu Bahn brechenden Antworten und verblüffenden Lösungen führen. So geschehen bei Alldos, wo die Entwicklungsingenieure nahezu alle Absolventen der Fachhochschule Karlsruhe sind, und für die meisten von ihnen begann die berufliche Karriere bereits mit der Diplomarbeit.

Darin spiegelt sich eine jahrzehntelange Tradition enger und fruchtbarer Zusammenarbeit zwischen FH und Alldos wieder. Nach der erfolgreichen Entwicklung der digitalen TrueDos®, der weltweit ersten Dosierpumpe, die messen und regeln kann, entstand jetzt auch der neue Flow Monitor im Rahmen einer Diplomarbeit, unter der persönlichen Betreuung durch Professor Dr. Helmut Voss.

Anhand einer Vielzahl von Messungen konnten die Entwickler in präzisen graphischen Abläufen (so genannten Indikationsdiagrammen) festhalten, welcher festen Gesetzmäßigkeit das Saug-/Druck-Verhalten im Dosierkopf – unabhängig von der zu fördernden Dosiermenge – gehorcht. Aus den Analysen dieser Beobachtungen heraus entstand dann nicht nur ein einfacher „Dosiercontroller“, sondern vielmehr ein einzigartiges System zur gleichzeitigen Überwachung von Durchfluss und Druck im Dosierkopf.

**Handelsübliche Dosiercontroller** funktionieren nach dem Schwebekörperprinzip und bestehen aus induktiven Sensoren oder einfach nur aus Reed-Schaltern. Dosierseitig und/oder saug-

seitig in die Leitung eingebaut, sollen sie ab einer bestimmten Anzahl von Fehlhüben eine Fehlermeldung ausgeben. Die Schwächen liegen auf der Hand: Bei sehr kleinen Dosiermengen oder ab bestimmten Viskositätswerten lassen sich Fehlhübe oft gar nicht mehr feststellen.

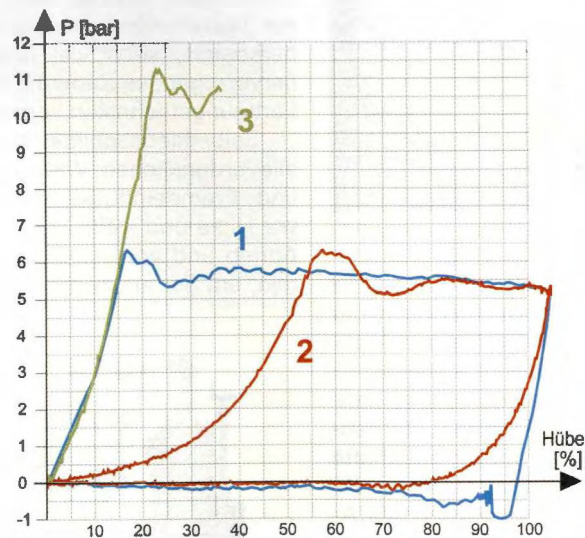
Der neue Flow Monitor von Alldos registriert je nach Fehlerfall bereits einen Abfall des Dosierstroms von 30 % zuverlässig und genau. Das gilt auch bei geringen Fördermengen und im gesamten zulässigen Viskositätsbereich.

Bei Fehlfunktionen sowohl saugseitig als auch druckseitig gibt der Flow Moni-



so: einfach den maximal zulässigen Druck im Dosierkopf einstellen, beim Überschreiten schaltet die Pumpe ab.

Mit einem integrierten Flow-Monitor kann man also auf den bisher nötigen separaten Druckschalter verzichten. Das bedeutet: keine aufwändigen und kostspieligen Installationen mehr. Weiterer Vorteil: der aktuelle mittlere Druck im Dosierkopf wird kontinuierlich gemessen und ist jederzeit per Tastendruck abrufbar. Insgesamt lässt sich



Indikationsdiagramm:

(1) fehlerfreier Normalbetrieb

(2) Luftblasen im Saugventil, der Flow Monitor meldet die Störung, die Pumpe läuft weiter

(3) Überdruck in der Kammer, Pumpe geht auf Stopp.

tor sofort eine Störmeldung aus, ganz gleich, was die Ursache war, wie z. B.

- Luftblasen im Dosierkopf
- Kavitation infolge falsch dimensionierter oder verstopfter Saugleitung
- Druckabfall als Folge eines Leitungsbruchs

Außerdem wird der Dosierkopf auf druckseitigen Überdruck überwacht. Und das funktioniert für den Anwender

das Flow-Monitor-System leicht bedienen und seine Funktion kann jederzeit überprüft werden.

Zusätzlich besteht die Möglichkeit, dass der Störmeldeausgang via GSM-Modul seine Meldung an den Bediener zu Hause weiterleitet. Der könnte dann auf seinem Handy per SMS die Nachricht erhalten „Go TrueDos“.

Dipl.-Ing. Mehdi Ayatollahzadeh  
Produktmanager Dosierpumpentechnik  
Alldos Eichler GmbH

## verein der freunde

# Mit neuer Mannschaft der Zukunft entgegen Langjährige Förderer verabschiedet – neuer Vorstand gewählt

Viele Jahre erfolgreichen Wirkens liegen hinter ihnen. Bei der Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde der

Artur Bernhard, der die letzten Jahre Koordinator der Freundeskreise war, die silberne Ehrennadel. Der Verein bedankte



Der neue Vorstand: v. l. Karl-Heinz Röhm, Hans Baust, Rolf Barthold, Andreas Rieger, Werner Möhle, Bruno Speck, Franz Wieser, Dieter-Klaus Adler, Heinrich Herbstreith, Karl-Heinz Meisel  
Fotos: LUZ

Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft wurden am 22. April 2005 drei langjährige Vorstandsmitglieder geehrt und verabschiedet. Seit 1982 war Ing. (grad.) Richard Stober im Vorstand tätig. Als Hauptverfasser der Festschrift des Vereins – anlässlich seines 50jährigen Bestehens – hat er in den letzten Jahren in bewundernswerter Weise in mühsamer Kleinarbeit die vielen Unterlagen aus 50 Jahren Vereinsgeschichte zu einem interessanten Werk zusammenggeführt. Ihm und Prof. Dr.-Ing. Werner Böser wurden von Dipl.-Wirt.-Ing. Franz Wieser (MdL) im Auftrag von Oberbürgermeister Heinz Fenrich die Verdiensturkunde der Stadt Karlsruhe und der Stadtteller überreicht. Prof. Dr.-Ing. Werner Böser, langjähriger Fachbereichsleiter in Vermessung und Kartographie, hatte als Insider der Hochschule einen neuen Wirkungskreis als Geschäftsführer des Vereins gefunden und mit viel Elan und Weitsicht agiert. Herr Stober erhielt zu dem aus den Händen des neuen Rektors Prof. Dr.-Ing. Karl-Heinz Meisel für seine Verdienste die goldene Ehrennadel und Dipl.-Ing. (FH)

Hochschule übernommen und eine sehr große hinterlassen.“ Für den Verein hatte er während seiner langjährigen Amtszeit als Rektor sehr viele Spenden eingeworben, die die Hochschule in vielen kleinen und großen Unterstützungen weiterbringen konnte.

**Wichtiger Punkt** waren auch die Wahlen zum neuen Vorstand eines der größten Hochschulfördervereine im Südwesten. In geheimer Wahl erhielt Franz Wieser alle Stimmen und dankte mit der Bemerkung, dass es als Politiker auch schön sei, mit allen Stimmen gewählt zu werden. Neben den wiedergewählten Vor-

standsmitgliedern Dipl.-Ing. (FH) Michael Huber, Sparkasse Karlsruhe, Ing. (grad) Werner Möhle und Dipl.-Ing. (FH) Andreas Rieger, HsKA wurden fünf neue Vorstandsmitglieder gewählt: Prof. Dr.-Ing. Dieter-Klaus Adler als Geschäftsführer, HsKA; Dipl.-Ing. (FH) Rolf Barthold, IHK; Dipl.-Ing. (FH) Hans Baust, DaimlerChrysler; Prof. Heinrich Herbstreith, HsKA; Prof. Dr.-Ing. Karl-Heinz Meisel, Rektor der HsKA. Dem neuen Vorstand wurde für seine zukünftige Arbeit viel Erfolg gewünscht.

**Neues Hochschulgesetz**, die Finanzlage der öffentlichen Hand, Profilbildung durch Bachelor- und Masterstudiengänge, Alumni und Vereinsmitglieder, dies alles sind auch Themen, mit denen sich der neue Vorstand des Vereins und die Freundeskreise in den nächsten Jahren beschäftigen werden, um weiterhin ein guter und verlässlicher Partner für die Hochschule zu sein. Die Herausforderungen kann der Verein aber nur mit Hilfe engagierter Freunde und Mitglieder meistern, bei denen wir uns an dieser Stelle ganz herzlich für die Unterstüt-



Die Geehrten vom Schatzmeister (li.) und dem Vorsitzenden umrahmt

zung bedanken wollen. Tragen auch Sie dazu bei, dass die Gemeinschaft der Freunde und Förderer wächst!

Andreas Rieger



## verein der freunde

### Neue Mitglieder im Verein der Freunde:

#### Einzelmitglieder

Prof. Dr.-Ing. Alfons Klönne, Prof. Dr. Olga Wilderotter, Dipl.-Ing. (FH) Thomas Karl Kindler, Martin Reinle, Prof. Dr. Otto Iancu, Prof. Martin Schober, Dipl.-Inform. (FH) Dirk Bögelspacher, Dipl.-Ing. Rolf Steinhäuser, Volker Matejka, Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Roland Bächlein, Christian Schauer, Prof. Dr.-Ing. Clemens Wittland, Dipl.-Ing. (FH) Gernot Furrer, Stefan Bürkle, Prof. Dr. Manfred Strohmänn, stud. Jürgen Scholz,

Dipl.-Ing. (FH) Hans Baust, Torsten Damm, Dipl.-Ing. (FH) Markus Hofmann, Dipl.-Ing. (FH) Christian Fürwentsches, Dipl.-Ing. (FH) Johanna Sander, Martin Busch, Stephanie Heldmayer, Dipl.-Inform. (FH) Alexander Rathfelder, Berthold Deschler, Margot Hagl, stud. Simon Junk, stud. Daniel Wenzel, stud. Jürgen Essler, stud. Alexander Sehi, stud. Martin Döring, Björn Martin, Prof. Dr.-Ing. Hermann Fehrenbach, Dominik Wagner, M. Sc. Simon Walter, Timo Kumberg, Simon Greth, Domi-

nic Maurath, Dipl.-Ing. (FH) Philipp Fortenbacher, Dipl.-Ing. (FH) Michael Lechner, stud. Edgar Siegle, Adam Bonenberg, Dipl.-Ing. (FH) Marcus Röstel, Dipl.-Ing. (FH) Hans-Jörg Imle

#### Firmenmitglieder:

Felss GmbH

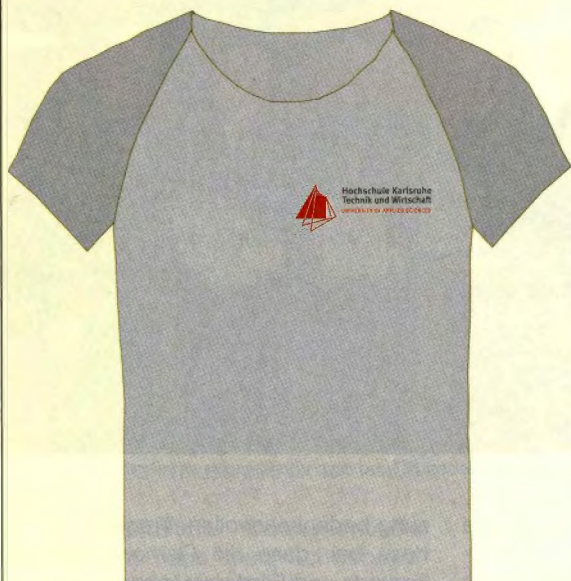
Die Personalien und Firmenbezeichnungen wurden den Beitrittserklärungen entnommen.



Hochschule Karlsruhe  
Technik und Wirtschaft  
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

## Endlich sind sie da!!

Modische T-Shirts mit Logoaufdruck oder Campus-Design in verschiedenen Farben und Schnitten



Nur bei uns im Shop an der Infothek der Studentischen Abteilung  
Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 8.30 bis 15.30 Uhr; Freitag 8.30 bis 12.00 Uhr

**freundeskreise**

## **Freundeskreis Maschinenbau**

### **Änderungen im Vorstand des Freundeskreises Maschinenbau (FKM)**

Hans-Dieter Müller und Wolfgang Eichler, die den FKM im Jahre 1996 aus der Taufe hoben, übergaben ihren „Zögling“ in z. T. neue Hände.

Bei der vergangene Mitgliederversammlung wurde folgender Vorstand gewählt:

<b>Günter Raupp, Absolvent des Jahrgangs 1963</b>	<b>zum Vorsitzenden</b>
<b>Prodekan Prof. Dr. Rainer Schwab</b>	<b>zum 1. Stellvertreter</b>
<b>Dipl.-Ing. Robert Runde</b>	<b>zum Schriftführer</b>

Der Dekan Prof. Dr. Hoheisel und der neue Vorstand dankten den Herren Müller und Eichler für acht Jahre engagierter Aufbauarbeit des FKM, so daß dieser zum Aktivposten des Vereins der Freunde geworden ist.

Ein Blick auf das vergangene Semester zeigt zunächst die Ehrung von drei Vordiplomanten mit einem Geldpreis für hervorragende Leistungen.

Mit dem „Ölwechsel“ beginnt dann, schon fast traditionell, die Veranstaltungsreihe des Semesters. Bei einem kleinen Imbiss und einem Umtrunk treffen sich die Maschinenbaustudenten im Foyer des M-Gebäudes zum „Warmlaufen“ für den gerade begonnenen Studienabschnitt.

Prof. Schwab hatte die Besichtigung des Smart-Werkes in Hambach/Lothringen organisiert. Neben den technischen Produktionseinrichtungen interessierte hier besonders die direkte Anbindung der Komponentenzulieferer.

Die Fahrt zur größten Industriemesse der Welt nach Hannover, ein Fixpunkt im Sommersemesterprogramm, war wie immer, zur Freude von Robert Runde, ausgebucht.

Was im Wintersemester geschieht, erfahren Sie immer aktuell auf unserer Homepage.

**[www.fh-karlsruhe.de](http://www.fh-karlsruhe.de)**

Link – Ehemalige –

Link – Freundeskreis Maschinenbau –

Sie können sich auf fünf Veranstaltungen freuen.  
Vielleicht sehen wir uns am 16.10.2005 auf dem Campustag!

Günter Raupp



## personalien

Nachruf

# Professor Dr. Valentin Merger



Am 27. Mai 2005 mussten wir in großer Trauer von unserem lieben Kollegen, langjährigen Leiter und Begründer der heutigen Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Professor Dr. Valentin Merger für immer Abschied nehmen. Professor Dr. Merger ist in seinem 78. Lebensjahr nach kurzer und schwerer Krankheit völlig unerwartet in Bad Schönborn verstorben.

Professor Dr. Merger wurde am 26. März 1928 geboren. Gleich nach seinem Abitur am Helmholtz-Gymnasium in Karlsruhe nahm er 1949 ein Studium der Rechtswissenschaften und der Wirtschafts- und Finanzpolitik an der Universität Heidelberg auf, welches er 1953 mit der ersten juristischen Staatsprüfung abschloss. 1957 hat Prof. Merger dort zum Dr. jur. promoviert. Seinem juristischen Vorbereitungsdienst und seiner Referendarzeit im Gerichts- und Verwaltungswesen in Baden-Württemberg und einer Anwaltschaft folgte bereits 1957 der erste Lehrauftrag am damaligen Staatstechnikum Karlsruhe, der Vorgängereinrichtung der Fachhochschule und 1958 die zweite juristische Staatsprüfung. Sicher hat schon zu dieser Zeit seine Neigung zur Lehre und sein außergewöhnliches Talent zur Wissensvermittlung dazu geführt, dass er im selben Jahr als hauptamtlicher Dozent für Gemeinschaftskunde in den Dienst des Staatstechnikums eintrat. Über 35 Jahre lang war er nicht nur Mitglied unserer Hochschule und des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen, sondern hat auch beide auf ganz entscheidende Weise mitgeprägt.

Bereits in den frühen sechziger Jahren vermochte er die damalige Idee des zuständigen Ministeriums, eine neuartige Abteilung „Wirtschafts- und Betriebstechnik“ zu bilden, mit kompromisslosem Einsatz aufzugreifen und als späteren interdisziplinären Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen zu einem einzigartigen „Erfolgsmodell“ zu konzipieren, das heute als wirtschaftswissenschaftliche Fakultät bereits dem Jubiläum seines 40-jährigen Bestehens entgegen blickt. Professor Dr. Merger war ein großer Lehrer. Besonders wichtig war es ihm, den jungen Studierenden nicht nur solide Fachkenntnisse zu vermitteln, sondern ihnen auch die erforderliche Orientierung zu geben, die man für eine ethische Haltung in der Berufswelt und in einer modernen Industriegesellschaft braucht.

Professor Dr. Merger war seit 1973 bis zum Eintritt in den Ruhestand am 1. September 1993 Fachbereichsleiter bzw. Dekan der heutigen Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Diese und andere große Aufgaben haben ihn nicht davon abgehalten, als treibende Kraft die Hochschule als Ganzes auf neuen Gebieten weiter voran zu bringen. Die Zeichen der Zeit erkennend war er zugleich auch Mitbegründer der heutigen Fakultät für Wirtschaftsinformatik. Er hat sich niemals verweigert, wenn ihn seine Kollegen und die Hochschule in verschiedene Ämter der Selbstverwaltung riefen. So wurde er schon nach vierjähriger Zugehörigkeit im Jahre 1962 Leiter der damals neu gebildeten Allgemeinen Abteilung und war ohne Unterbrechung während seiner gesamten Dienstzeit Mitglied des Senats, in dem er höchstes Ansehen genoss. Dank seiner Offenheit sind international tätige Unternehmen sowie zahlreiche Mittelständler in der Region zu Partnern der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften geworden. Gerade im Mittelstand war die juristische Beratung von Prof. Merger über die reine Lehrtätigkeit hinaus sehr gefragt. Professor Dr. Merger hat die Fachhochschule Karlsruhe entscheidend mitgestaltet und zu ihrem heutigen Erfolg und Ansehen erheblich beigetragen. Selbst nach seiner Pensionierung unterstützte Prof. Dr. Merger noch längere Zeit seine Fakultät mit Rat und Tat. Anlässlich des 40-jährigen Dienstjubiläums erhielt er für seine großen Verdienste die Goldene Ehrennadel der Fachhochschule Karlsruhe verliehen.

Unsere Hochschule verliert eine profilierte Persönlichkeit mit sehr gutem Ruf und hohem Absehen. Sie schuldet Professor Dr. Merger ihren ganz besonderen Dank für die Entwicklung unserer Hochschule vom Staatstechnikum zur Fachhochschule in den 70er Jahren und zuletzt auch noch in der Vorbereitung des jüngsten Um- und Aufbruchs in ihren neuen Status als Hochschule für Technik und Wirtschaft.

Professor Dr. Valentin Merger hat seinem Fachbereich, seiner Hochschule und deren Mitgliedern viel gegeben. Wir danken ihm in großer Anerkennung und werden ihn sehr vermissen.

## personalien

# Hans Wagner hinterlässt große Lücke



Auf eigenen Wunsch verlässt Prof. Dr. Hans Wagner, ein Mann der ersten „MAGAZIN-Stunde“, die Redaktion. Prof. Dr. Ralph Werner würdigte die herausragenden Verdienste des nun schon 79-Jährigen. Der Redaktion diente er als

unermüdlicher Lektor und Korrektor, steuerte viele Ideen bei, erhob aber auch mahnend seine Stimme.

Mit zuverlässiger Genauigkeit spürte er Rechtschreib-, Grammatik- und Interpunktionsfehler auf und

brachte so manche holprige Texte in lesbare Form. Auch wenn er oft ein Déjà-vu-Erlebnis hatte, verlor er dabei nie seinen auch aus den schriftlichen Kommentaren auf den Textfahnen ersichtlichen Humor. Als er einmal einen Text vorfand, dessen Zeichensetzung wild über das Manuskript gestreut war, erforderte den Begriff „Pommes frites-Interpunktion“ und dachte an die zufällige Verteilung des Salzes auf den Kartoffelstäbchen.

Aus seiner Feder stammt aber auch die Redaktionsphilosophie, gewissermaßen ein Grundsatzprogramm und eine Unabhängigkeitserklärung der Redaktion. Er sparte aber auch nicht mit ganz praktischen Hinweisen, wie beispielsweise mit der steten Mahnung, Überschriften stärker mit Verben zu besetzen.

Die Redaktion dankt Hans Wagner für die großartige Unterstützung und wünscht ihm viele Jahre unbeschwerten MAGAZIN-Genusses in guter Gesundheit.

Ralph Werner

### Dienstjubiläen

#### 25-jährige Tätigkeit

1.7.2005	Professor Dr. Rainer Schwäble	G
3.9.2005	Marion Broda	MN
16.10.2005	Professor Dr. Tilmann Müller	G

#### 40-jährige Tätigkeit

17.7.2005	Professor Dr. Paul Brunner	G
-----------	----------------------------	---

### Neue Mitarbeiter

#### 15.2.2005

Minet, Bernard Techn. Ang VW

Simon, Doris Maria Techn. Ang G  
Sudermann, Georg Wissenschaftl. Ang. EIT

#### 1.3.2005

Ott, Tobias Verw. Ang. R

19.5.2005  
Boichut, Clement Verw. Ang KOOR

#### 14.3.2005

Schmitt, Torsten Wissenschaftl. Ang. AB

1.6.2005  
Kölle, Corinna Wissenschaftl. Ang. M

#### 1.4.2005

Ball, Jörg Techn. Ang. MN  
Leicht, Wolfgang Verw. Ang. VW  
Oswald, Manuel Sven Projektmitarbeiter IAF  
Imle, Hans-Jörg Projektmitarbeiter IAF

1.7.2005  
Gröber, Norman Wissenschaftl. Ang. WI  
Potreck, Andreas Projektmitarbeiter IAF  
Kampmeier, Susanne Juliane Projektmitarbeiter GHD

#### 5.4.2005

Deowan, Shamim Ahmed Projektmitarbeiter IAF

1.8.2005  
Wonneberg, Michel Mitarb. im Hausdienst VW  
Bischoff, Petra Projektmitarbeiter IAF

#### 1.5.2005

Schäufele, Immanuel Wissenschaftl. Ang. IAF  
Brauch, Angela Wissenschaftl. Ang. M

15.8.2005  
Schillkowski, Dirk Wissenschaftl. Ang. AB



## personalien

# Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Manfred Heidt

Mit einer Abschiedsvorlesung beendete Prof. Dr. Manfred Heidt seine 30-jährige Lehrtätigkeit an der Fachhochschule Karlsruhe. Als Mitglied des Fachbereiches Architektur und Bauwesen vertrat er im Studiengang Baubetrieb die Gebiete Mathematik, EDV, Programmieren und CAD im Bauwesen.

In seiner Abschiedsvorlesung mit dem Thema „60 Semester Mathematik für die Baubetriebler“ zeigte Prof. Heidt nicht nur mit einigen mathematischen Kabinettstückchen, wie unterhaltsam Mathematik sein kann, sondern blickte zugleich kritisch und wohlwollend auf die vielen Studierendengenerationen und deren sich mit dem jeweiligen Zeitgeist ändernden studentischen Gepflogenheiten zurück.

In seiner Laudatio würdigte der Leiter des Studiengangs Baubetrieb und Verfasser dieses Artikels den beruflichen Werdegang und die Verdienste von Prof. Heidt für den Studiengang Baubetrieb und die Fachhochschule Karlsruhe. Weil darüber bereits im Heft 50 dieses Magazins berichtet wurde, soll hier nur ergänzend ausgeführt werden, dass Prof. Heidt 30 Jahre lang stets der erste Ansprechpartner für Studenten, Lehrbeauftragte und Kollegen war und sich um nahezu alle Probleme selbst gekümmert hat.

Die festliche Veranstaltung bot auch die Gelegenheit, drei langjährige Lehrbeauftragte, die Technische Oberlehrerin Gabriele Decker (Standardsoftware), den Studiendirektor Dietmar Vollmer (Einführung in die Mathematik

und Mathematik II) und Dipl.-Ing. Heinz Wirth (Technischer Ausbau) dankend zu verabschieden.

Außerdem konnte der Gottlob-Rommel-Preis nachträglich durch den Vertreter



der Geschäftsführung der Firma Gottlob Rommel, Oberbauleiter Dipl.-Ing. (FH) Thomas Besemer, an den besten Studenten des Absol-

ventenjahrgangs Sommersemester 2003 und Wintersemester 2003/2004, Dipl.-Ing. (FH) Axel Hellriegel, überreicht werden. Diese Preisverleihung war ursprünglich bei der Absolventenfeier im Juni 2004 vorgesehen. Allerdings konnte Alex Hellriegel den Preis damals wegen eines beruflichen Auslandsaufenthaltes nicht entgegennehmen. Immer noch im Ausland, kam er mal eben schnell aus Dubai vorbei.

Nach dem offiziellen Teil der Veranstaltung lud Prof. Dr. Heidt noch zu einem Stehempfang ein. Hier konnte man schon allein an den zahlreichen anwesenden aktiven und ehemaligen Studenten ablesen, dass das große Engagement von Prof. Heidt auch bei unseren Kunden, den Studenten, gewürdigt wird.

Richard Harich

# Prof. Jürgen Meyer im Ruhestand

Prof. Jürgen Meyer arbeitete nach dem erfolgreichen Studium des Bauingenieurwesens zunächst für ein Jahr als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Maschinenwesen im Baubetrieb an der Universität Karlsruhe. Vor seinem Ruf an die Fachhochschule Karlsruhe bewährte er sich noch fünf weitere Jahre in der baubetrieblichen Praxis.

Mit Ablauf des Sommersemesters 2005 ist nun Professor Jürgen Meyer nach 30 Jahren Lehrtätigkeit an der Fachhochschule Karlsruhe in den Ruhestand getreten. Während dieser Zeit vertrat er am damaligen Fachbereich und späteren Studiengang Baubetrieb die Lehre vor allem in den Bereichen Ausschreibung, Vergabe, Abrechnung (AVA), in

Ablaufplanung und in der Baukostenermittlung. Ein weiterer Schwerpunkt war die EDV im Baubetrieb. Hier initiierte er



1979 den Arbeitskreis EDV im Fachausschuss Baubetrieb des Fachbereichstages Bauingenieurwesen und war danach dessen langjähriger Leiter.

Prof. Meyer engagierte sich auch außerhalb des eigenen Fachbereiches als Lehrbeauftragter an den Fachbereichen Bauingenieurwesen und Architektur der FH Karlsruhe und an der FH Konstanz.

Nach der Öffnung der innerdeutschen Grenze half er der Ingenieurschule Leipzig in Seminaren und als Berater bei der Umstrukturierung und Neupositionierung in der Hochschullandschaft. Zusätzlich zu dieser umfangreichen Lehrtätigkeit hielt Prof. Meyer seinen Bezug zur Praxis als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Preisbildung, Abrechnung und Ablaufplanung im Hoch- und Tiefbau aufrecht.

Neben diesen vielfältigen Aktivitäten engagierte sich

Prof. Meyer in vielen Gremien und Funktionen der Selbstverwaltung unserer Hochschule. Er war lange Jahre Mitglied im Senat leitete er von 1993 bis 1999 den Fachbereich Baubetrieb. Außerdem war er Leiter des Praktikantenamtes, Bibliotheksbeauftragter und IT-Beauftragter des Fachbereiches Baubetrieb, letzteres seit dem Jahre 2000 auch in dem Fachbereich Architektur und Bauwesen.

Der Studiengang Baubetrieb/Baumanagement dankt Prof. Meyer für die vielen Jahre engagierten Wirkens und wünscht ihm einen gesunden und sehr erfüllten Ruhestand. Wir würden uns freuen, ihn noch möglichst oft in unserem Kreis begrüßen zu dürfen.

Richard Harich

**personalien**

## Prof. Dipl.-Ing. Dipl.-Geogr. Hans Jürgen Zylka im Ruhestand

Mit Ablauf des Wintersemesters 2004/05 ist Professor Dipl.-Ing. Dipl.-Geogr. Hans-Jürgen Zylka nach 51 Semestern Lehrtätigkeit an der Fachhochschule Karlsruhe in den Ruhestand getreten. Er war zum 1. September 1979 auf eine Professur für Kartographie im Fachbereich Vermessungswesen und Kartographie (jetzt Geoinformationswesen) der FH Karlsruhe berufen worden und vertrat hier die Fächer Reproduktionstechnik, Kartenoriginalherstellung, Kartographische Automation sowie Arbeitsdisposition.

Von 1979 bis 2005 war Professor Zylka Praktikantenamtsleiter, seit der Eröffnung 1982 bis 2004 (zusammen mit Prof. Dr. Musall) Leiter des Replabors des Studiengangs Kartographie. Von 1987 bis 1991 wurde er zum

Vorsitzenden der „Arbeitsgemeinschaft der Studiengänge Kartographie an den Fach-



hochschulen der Bundesrepublik Deutschland“ gewählt, und von 1991 bis 2005 vertrat er die FH Karlsruhe im „Arbeitskreis Aus- und Weiterbildung“ der Deutschen Gesellschaft für Kartographie. Ganz besonders hervorzuheben ist aber sein

Wirken als Leiter des Studiengangs Kartographie (und Geomatik). Insgesamt war er ?? Semester in recht schwierigen Zeiten in unserer Hochschule, in unserem Fachbereich und in unserem Studiengang Kartographie – vor allem auf Grund seines fachlichen Überblicks, seiner charakterlichen Zuverlässigkeit und seiner persönlichen Grundhaltung zu Fairness und Teamarbeit – der Garant für die erfolgreiche Entwicklung und auf allen Ebenen für eine kollegiale, friedliche und harmonische Zusammenarbeit.

So kann Professor Zylka auf ein 47 Jahre der Kartographie gewidmetes erfolgreiches Berufsleben zurückblicken, in dem er vielen Studenten ihre kartographische Ausbildung, ihre berufliche Einstellung und wohl auch

den Blick für kartographische Qualität vermittelt hat. Sein 40-jähriges Dienstjubiläum liegt schon einige Jahre zurück. Die Fachhochschule Karlsruhe ehrte Hans-Jürgen Zylka zunächst – vor vielen Jahren – durch die Verleihung der Silbernen und kürzlich durch die Verleihung der Goldenen Ehrennadel. Auch der Fachbereich Geoinformationswesen, insbesondere der Studiengang Kartographie und Geomatik, ist Professor Zylka dankbar für seine erfolgreiche Lehrtätigkeit, seinen langjährigen und vielseitigen Einsatz und für seine menschliche Zuverlässigkeit. Wir alle wünschen ihm für seinen Ruhestand vor allem Gesundheit und Wohlergehen und weiterhin viel Freude an der Kartographie.

Dietrich O. Müller

### Berufungen

## Professor Dr.-Ing. Stefan Linsel

Prof. Dr.-Ing. Stefan Linsel wurde zum Sommersemester 2005 an die Fakultät für Architektur und Bauwesen berufen, wo er die Fachgebiete Baustofftechnologie, Beton-technologie und Baumanagement vertritt.

Stefan Linsel wurde 1971 in Landau/Pfalz geboren. Neben seinem Studium des Bauingenieurwesens mit der Vertiefungsrichtung Konstruktiver Ingenieurbau an der Technischen Universität Karlsruhe begann Dr. Linsel sehr früh baupraktische Erfahrungen u. a. in Frankreich als Mitarbeiter der elterlichen Bauunternehmung sowie in einem Sachverständigenbüro für Bauwe-

sen zu sammeln. Im Anschluss an seine mehrjährigen wissenschaftlichen, auch praxisbezogenen Arbeiten an der Hochschule suchte Stefan Linsel seinen Weg in der Bauwirtschaft und begann bei der Bilfinger Berger AG in deren Zentrale in Mannheim, wo er als Prüfstellenleiter im „Zentralen Labor für Baustofftechnik“ leitende Funktionen übernahm. Er betreute hierbei u. a. Baustellen des Hoch- und Ingenieurbaus sowie des Spezialtiefbaus in baustofftechnologischen und baubetrieblichen Fragestellungen und leitete und verantwortete Forschungs- und Entwicklungsarbeiten.

Neben seinen Tätigkeiten bei der Bilfinger Berger AG arbeitete Dr. Linsel an der



Technischen Universität Berlin im Fachbereich Baustoffe und Baustoffprüfung seine

interdisziplinär ausgelegte Dissertation aus. Er wurde mit seiner Arbeit über die Entwicklung und Anwendung magnetischer Positioniersysteme zum gezielten Positionieren von Stahlfasern in Beton zum Dr.-Ing. promoviert.

Durch seine Erfahrungen und Arbeiten im wissenschaftlichen und praktischen Bereich wird Dr. Linsel sein breites Fachwissen nicht nur in Lehre und Forschung einbringen, sondern auch Mitverantwortung bei der Leitung der Öffentlichen Baustoffprüfstelle der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft tragen.

Christian Enderle



## personalien

### Professor Dr. Hubert Schwab

Prof. Dr. Hubert Schwab wurde zum Sommersemester 2005 an die Fakultät für Mechatronik und Naturwissenschaften als Professor berufen. Dort vertritt er die Fächer Bauphysik und Grundlagen der Elektrotechnik.

Hubert Schwab wurde 1967 in Gerolzhofen (Bayern/Ufr.) geboren. Nach dem Abitur und Wehrdienst begann er das Studium der Physik an der Universität Würzburg, welches er im Jahr 1994 abschloss. In seiner Diplomarbeit beschäftigte er sich mit der dynamischen Simulation und Optimierung von Energieversorgungssystemen.

Im Anschluss an das Studium betätigte er sich als Forschungs- und Entwicklungsingenieur bei der Firma

YTONG AG in Schrobenhausen. Neben seinen Aufgabengebieten Bauphysik und Messtechnik betreute er



mehrere Entwicklungs- und Forschungsvorhaben. Im Rahmen dieser Arbeiten wurde mit  $\lambda = 0,09 \text{ W/(mK)}$ , die zu dieser Zeit niedrigste Wär-

meleitfähigkeit bei einem massiven Wandbaustoff, erreicht. In einem weiteren Forschungsvorhaben konnte die Autoklavierung von Porenbeton optimiert und deutlich verkürzt werden. Im Jahr 2000 wechselte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an das Bayerische Zentrum für Angewandte Energieforschung e. V. und leitete dort das Verbundforschungsprojekt „Vakuumdämmung für Gebäude“, an dem insgesamt 16 Industriepartner teilnahmen. Im Rahmen des Projektes wurde der Einsatz von speziellen Vakuumdämmplatten mit  $\lambda = 0,004 \text{ W/(mK)}$  in den verschiedensten Bauanwendungen untersucht. Neben grundlegenden Untersuchungen zum bauphysikalischen Ver-

halten wurden unterschiedliche vakuumgedämmte Systeme entwickelt und in Bauvorhaben eingebaut, um sie unter praktischen Bedingungen zu testen und wissenschaftlich zu untersuchen. Seine Dissertation erstellte er in diesem Zusammenhang mit dem Thema „Gas- und Feuchteintrag, sowie Feuchte- und Wärmetransport in Vakuumisolationssystemen“.

Die Fakultät begrüßt den neuen Kollegen herzlich und wünscht ihm allzeit gutes Gelingen bei seiner neuen Herausforderung.

Roland Görlich

### Professor Dr.-Ing. Clemens Wittland

Zum Sommersemester 2005 wurde Prof. Dr.-Ing. Clemens Wittland an die Fakultät für Architektur und Bauwesen berufen. Er vertritt das Fachgebiet Siedlungswasserwirtschaft und Umwelttechnik.

Clemens Wittland wurde 1963 in Ahaus/Nordrhein-Westfalen geboren und studierte an der Universität Dortmund Chemietechnik mit Vertiefungsrichtung Umwelttechnik. In seiner Diplomarbeit am Institut für Umweltschutz der Uni Dortmund befasste sich Prof. Wittland mit der Bewertung und Weiterentwicklung von Technologien zur Altlastensanierung.

Nach seinem Studium begann Clemens Wittland seine berufliche Laufbahn im Jahre 1991 bei der GWK Gruppe, einem der größten

deutschen und weltweit tätigen Ingenieur-Unternehmen für Wasser-, Abwasser- und Abfalltechnik mit Stammsitz in Mannheim.

Innerhalb der für das Auslandsgeschäft zuständigen Gesellschaft GWK CONSULT war Dr. Wittland zunächst als Projektingenieur, später als Projektleiter tätig und leitete zuletzt als Prokurist und Mitglied der Geschäftsleitung die Fachabteilung Wasserwirtschaft und den frankophonen Regionalbereich.

Dabei war Dr. Wittland verantwortlich für eine Vielzahl von Planungs- und Beratungsprojekten der internationalen Zusammenarbeit zur Verbesserung der Infrastruktur der städtischen und ländlichen Wasserver- und Abwasserentsorgung.

Berufsbegleitend erarbeitete er ab dem Jahr 1996 seine Dissertation über die Entwicklung eines Modells zur Auswahl angepasster Verfah-



ren zur Industrieabwasserreinigung und wurde im Jahre 2000 am Institut für Siedlungswasserwirtschaft der

Universität Karlsruhe zum Dr.-Ing. promoviert.

Während seiner nahezu 15-jährigen Berufstätigkeit entwickelte er seinen Arbeitsschwerpunkt im Bereich der Konzeption, der verfahrenstechnischen Planung und der Betriebsoptimierung von Anlagen zur Trinkwasseraufbereitung und Abwasserbehandlung.

Auf der Basis seiner breit angelegten Fachkenntnisse wird Dr. Wittland insbesondere seinen stark ausgeprägten Praxisbezug sowie seine langjährigen internationalen Projekterfahrungen in die Lehre und Forschung für das Fachgebiet einbringen.

Christian Enderle

SEW-EURODRIVE—Driving the world

**SEW**  
**EURODRIVE**

## Perspektiven bei SEW

[www.jobs-sew.de](http://www.jobs-sew.de)



→ [www.jobs-sew.de](http://www.jobs-sew.de)

# Raffinierte Produkte, die das Leben angenehmer machen.



**Selbst wenn Sie uns nicht kennen sollten, unseren Erzeugnissen sind Sie sicher schon begegnet.**

Denn durchschnittlich jeder 5. Liter Kraftstoff, der an Deutschlands Zapfsäulen getankt wird, wurde bei MiRO hergestellt. Mit unseren hochwertigen Mineralölprodukten sorgen wir für Mobilität und Wärme, beispielsweise in Form von schwefelfreien Kraftstoffen oder Heizöl. Darüber hinaus liefern wir die Grundstoffe für eine Vielzahl von Produkten, die das Leben angenehmer machen – von Kunststoffen bis zu Medikamenten.

In einer der modernsten und leistungsfähigsten Raffinerien Europas arbeiten wir rund um die Uhr dafür, die kontinuierliche Versorgung mit Mineralölprodukten sicherzustellen. Und daran, Ihr Leben ein gutes Stück einfacher und bequemer zu machen.

Weitere Informationen zu MiRO erhalten Sie unter folgender Adresse oder auf unserer Website [www.miro-ka.de](http://www.miro-ka.de).

Mineraloelraffinerie  
Oberrhein GmbH & Co. KG

Nördliche Raffineriestraße 1  
76187 Karlsruhe  
Telefon: (0721) 958-3465  
Internet: [www.miro-ka.de](http://www.miro-ka.de)

